

B

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5te Seite 0.40 Gulden, Restzeitung 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 78

Sonnabend, den 3. April 1926

17. Jahrgang

Krisenmüdigkeit in Frankreich.

Infolgedessen die Finanzreform Briands von der Kammer verabschiedet.

Die französische Kammer hat mit 296 gegen 159 Stimmen den Steuerentwurf Pécet in seiner Gesamtheit angenommen. Erst um 10 1/2 Uhr vormittags ging die „Nachführung“ zu Ende. Für die Regierung haben die meisten Radikalen und ein Teil der Mittelparteien gestimmt, gegen sie stimmten der Nationale Block und die Kommunisten. Die Sozialisten und ein Teil der Radikalen enthielten sich der Stimme.

Stimmhaltung der Sozialisten.

Vor der am Donnerstag erfolgten entscheidenden Abstimmung der Kammer über die Finanzvorlage gab der sozialistische Abgeordnete Vincent Aurioi zur Begründung der Haltung seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt, daß im gegenwärtigen Augenblick, wo die Börse allmächtig und das Land durch die Unfähigkeit des Parlaments ermüdet sei, eine neue Ministerkrise den Sturz des Franken, eine neue Inflation und eine der Nation noch mehr zuneigende Regierung zur Folge haben würde. Um Frankreich eine neue gefährliche finanzielle und politische Krise zu ersparen, sähen sich die Sozialisten gezwungen, durch ihre Stimmhaltung für die Regierung in die Brezche zu springen.

Die von der Kammer verabschiedete Finanzvorlage geht nunmehr an den Senat und man nimmt an, daß dieser dem Gesetz in der Fassung der Kammer seine Zustimmung erteilen wird. Das finanzielle Problem Frankreichs wird durch dieses neue Finanzgesetz allerdings noch nicht gelöst. Es ist lediglich dazu bestimmt, das Gleichgewicht im Haushalt herzustellen. Der Zukunft bleibt noch die Erledigung zahlreicher anderer Probleme vorbehalten, so die Tilgung der inneren Schulden, die Regelung der interalliierten Schulden und die Stabilisierung der Währung.

Mit der Verabschiedung der Finanzvorlage ist es Pécet gelungen, etwas zu erreichen, worin nicht weniger als vier seiner Vorgänger, im Finanzministerium innerhalb von

sechs Monaten gescheitert waren. Nacheinander waren Caillaux, Painlevé, Loucheur und Doumer zum Rücktritt gezwungen worden, weil ihre Vorlagen im Widerspruch zum Programm des Kartells der Linken standen. Auch der Entwurf des neuen Finanzministers entsprach keineswegs den Forderungen des Linksblocks. Er bewegte sich vielmehr fast in der gleichen Richtung wie die Doumer'sche Vorlage. Wenn der Gesetzentwurf dennoch verabschiedet wurde, so ist dies auf die Krisenmüdigkeit des größten Teils des französischen Volkes zurückzuführen. Der Durchschnittsfranzose, der nur die eine Tatsache sah, daß jede neue Ministerkrise und jede weitere Verschleppung des Finanzgesetzes eine abermalige Verschlechterung der französischen Währung zur Folge hatte, sagte sich schließlich: „Lieber noch mangelhafte und undemokratische Steuern als eine weitere Ungewißheit und ein weiteres Sinken des Frank!“ Diese Stimmung machte sich schließlich auch innerhalb der sozialistischen Fraktion bemerkbar, die Stimmhaltung besaß. Es ist, mit anderen Worten, Briand gelungen, durch seine Beharrlichkeit die Linke zu zermürben und sie wenigstens zur Stimmhaltung zu bewegen. Das Abstimmungsergebnis zeigt, daß ohne diese Stimmhaltung, die übrigens nicht nur von den 100 Sozialisten, sondern auch von etwa 40 Radikalsozialisten geübt wurde, Briand auch diesmal wieder gestürzt worden wäre.

An sich erfüllt die nunmehr angenommene Finanzvorlage auch einige demokratische Forderungen, so z. B. die Monopolisierung der Petroleum- und Zuckereinfuhr, die mit Unterstützung der Sozialisten noch in der letzten Nacht mit ganz knapper Mehrheit beschlossen wurde. Ihr Kernstück ist jedoch die Erhöhung der Umsatzsteuer, zu deren Abschaffung sich die Parteien des Linksblocks verpflichtet hatten.

Die Vorlage geht nun an den Senat, der sie aber zweifellos schnell und unverändert verabschieden wird, um endlich mit diesem sechsmonatigen Trauerspiel Schluss zu machen.

Handelskammer und Senat.

Katastrophenpolitik nach Klawitterschem Rezept oder Ausgleichspolitik des Senats?

Danzig, den 3. April 1926.

In früheren Jahren vertraten die bürgerlichen Parteien mit häufiger gnädiger Brutalität die Interessen einer bestimmten kapitalistischen Schicht. Hatte das Handelskapital in den Freisinnigen seine parlamentarische Vertretung, so sah das Industriekapital in den Nationalliberalen seine politische Partei. Danzig als eine Stadt des Handels war auch jahrzehntelang eine Hochburg des Freisinn und selbst die hiesigen kleinen Industriekönige, wie z. B. der Werftbesitzer Klawitter, huldigte damals freisinnigen Anschauungen und machte in seinem Betrieb seinen ganzen Unternehmerinfluß auf die von ihm abhängigen Arbeiter geltend, damit diese bei den Reichstags- und Landtagswahlen den freisinnigen Kandidaten ihre Stimme gaben. Aber wie aus den jüngeren Jahren eines bestimmten Gewerbes im Alter häufig fanatische Bekämpfer werden, so hat diese ehemalige Freisinnigröße Klawitter längst alle liberalen Grundzüge über Bord geworfen und ist zu den deutschnationalen gegangen. Selbst diese reaktionäre Partei aber konnte den scharfmacherischen Allüren des Herrn Klawitter nicht genügen. Das ist überhaupt eine Erscheinung, die auch an anderen Orten jetzt allgemein gemacht wird. Das allgemeine, gleiche Wahlrecht zwingt nämlich die bürgerlichen Parteien wenigstens etwas auf ihre breiten Wählermassen Rücksicht zu nehmen. Und so war selbst der frühere Senat nicht imstande, alle Wünsche des einseitigen „Wegbereiters der Sozialdemokratie“ — wie die Konfessionen den Freisinnsmann Klawitter früher nannten — zu erfüllen. Herr Klawitter hat sich deshalb eine eigene Partei geschaffen. Das ist die Danziger Handelskammer, die ausschließlich aus kapitalistischen Kreisen zusammengesetzt ist und die auf keine Fiktion-Dunderschen Arbeiter und Angestellten und auf keinen deutschnationalen Handlungsgehilfenverband Rücksicht zu nehmen muß. Was die Deutschnationalen trotz ihrer Opposition im Volkstag also nicht vermochten, das suchte um so eifriger die Handelskammer durchzusetzen. Trotzdem sie politisch neutral sein soll, und trotzdem sie in ihren Reihen auch eine Anzahl Mitglieder der jetzigen Koalitions-parteien des Senats umfaßt, sah sie von Anfang an ihre Aufgabe darin, der jetzigen Koalition möglichst viele Schwierigkeiten zu bereiten. Schon bei den Verhandlungen im vorigen Sommer, die zur Bildung der jetzigen Koalition führten, warnte der Präsident Klawitter vor dieser Koalition, die er wegen der Teilnahme der Sozialdemokratie als einen Wegbereiter zum Bolschewismus bezeichnete. Ueberhaupt scheint die Schwarzmalerei einer bolschewistischen Invasion zu den Lieblingsgedanken unserer Handelskammer zu gehören. „Geht die Wirtschaft zugrunde, dann bleibt nur der Weg in den Bolschewismus offen“, schrieb vor wenigen Wochen das amtliche Organ der Klawitterschen Handelskammer. „Wir glauben nicht, daß sich der Schutz des Völkerbundes auf einen bolschewistisch verwalteten Staat erstrecken würde“, meint Klawitters Organ. Allerdings gibt es noch eine Rettung vor dem Bolschewismus; das ist die bedingungslose Erfüllung folgender Forderung, die in einem Artikel der „Danziger Wirtschaftszeitung“ zum Ausdruck gebracht wurde:

„Es ist daher die Forderung der Wirtschaft, ihr durch Aenderung der Verfassung den verlorengegangenen Einfluß, wenn auch nur in beschränktem Ausmaß, wieder anzuführen und ihr zu ermöglichen, daß sie die Aufgabe, die sie zur Erhaltung des Staates tragen muß, auch erfüllen kann.“

Da an eine durch ein abgeändertes Wahlrecht auch geänderte Zusammensetzung des Volkstages unter den heutigen Verhältnissen nicht zu denken ist, so muß die Wirtschaft fordern, daß ihr durch eine dem Volkstag nebensubordinierte zweite Kammer die Möglichkeit gegeben wird, bei der Gesetzgebung mitzuwirken und in gleicher Weise wie der Volkstag auch auf die Bildung der Regierung einen Einfluß zu erhalten.“

Allerdings erwartet die Handelskammer vom jetzigen Senat nicht diese rettende Tat, da nach ihrer eigenen Ueberzeugung sich die Maßnahmen der parteipolitisch eingestellten Regierung gegen die Wirtschaft richten. Die Gewerkschaften sind in Danzig der Meinung des Herrn Klawitter drauß und dran, durch Lohnsteigerungen und Tarifforderungen für die Lahmlegung der Betriebe zu sorgen. Da fragt nun das Organ der Handelskammer: „Wie stellt sich die Regierung dazu? Will sie auch jetzt noch immer nicht bekennen, wohin die Reise geht und daß sie von dem bisher geübten System in das bolschewistische Fahrwasser hinüberleiten will?“ Nach Ansicht der Handelskammer will also der jetzige Senat mit Ehm an der Spitze mit seinen deutschnationalen Berufsvertretern seinen kapitalistischen Großkaufleuten, seinen katholischen Geschäftlichen nichts weiter als Danzig in den Bolschewismus hinüberführen. Solch einen Unfuss vermag ein Organ, das dauernd Anspruch erhebt, bei den geschlichen Beratungen als sachkundig mit hinzugezogen zu werden.

Kein Wunder, daß Gen. Gehl in der letzten Volkstags-sitzung diese demagogischen Ueberreibungen gehörig gekennzeichnet hat und ausführte, daß gewisse Organe der berufenen Vertretung der Danziger Handelskammer es durch ihre einseitige Oppositionsstellung dahin gebracht haben, daß ihre Ueberreibungen nicht mit demjenigen sachlichen Ernst bewertet werden können, der ihnen zukommen müßte. Diese nach unserer Ueberzeugung außerordentlich zahme Kennzeichnung der Handelskammeropposition hat diese naturgemäß erneut zu einer Stellungnahme in der Öffentlichkeit veranlaßt. Der hellverretende Vorsitzende der Handelskammer und Dr. Plagemann und der Syndikus Dr. Heinemann ließen vor einigen Tagen in der bürgerlichen Presse eine Erklärung los gegen „diesen unerhörten Angriff in einer Regierungserklärung.“ Was sie allerdings sachlich zu antworten hatten, ist außerordentlich wenig. Die Handelskammer stellt fest, daß sie auch gegenüber den vorhergehenden Regierungen die gleiche Stellung eingenommen habe und daß sie als Vertreterin der Gesamtinteressen von Handel und Industrie sich stets nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten habe leiten lassen. Wir wollen das nicht bestreiten. Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte waren einzig und allein der mehr oder minder große Geldsäckel und am allerwenigsten das Interesse der Allgemeinheit. Würde sich eine gleichwie geartete Regierung dazu hergeben, die mit so großem Tamtam vorgebrachten Wünschen der Handelskammer reiflos zu erfüllen, so würde dann allerdings die Folge die sein, daß Danzig vom Bolschewismus bedroht würde. Das dieses trotz der Wirtschaftskrise heute nicht der Fall ist, ist ein erfreuliches Ergebnis der Politik der jetzigen Koalitionsregierung. Wären die Handelskammerleute nicht trotz allen Zeugens so parteipolitisch, d. h. deutschnational orientiert, so würden auch sie das einsehen. Aber hier wird der Senat auf ein Verhängnis für seine ausgleichende Tätigkeit wohl nie rechnen können.

Volkstagspräsident Dr. Treichel †

Vom Volkstag wehen Trauerfahnen. Sein Präsident Dr. Treichel ist Donnerstagabend 7 1/2 Uhr unerwartet verstorben. Er hatte am Mittwoch einen Schlaganfall erlitten, der dann am andern Tage zum Tode führte. Der Volkstag verliert in ihm einen Präsidenten, der sein hohes Amt mit großem Eifer und vollendeter Gerechtigkeit verwaltete. Trotzdem es im Volkstag zwischen ihm und einzelnen Abgeordneten naturgemäß manchen Zusammenstoß gab, wußte er auch die erregtesten Wogen immer geschickt zu glätten und ließ nie bei den Linksparteien das Gefühl einer parteiischen Handhabung der Geschäfte aufkommen. Naturgemäß beteiligte er sich bei den politischen Auseinandersetzungen nicht als Parteimann. Als er jedoch bei der letzten Beratung des Kullusatzes eine Reihe von Wünschen auf Grund seiner Erfahrungen als Schulmann vorbrachte, lernte auch die Sozialdemokratie diese Anregungen des deutschnationalen Abgeordneten und Präsidenten nur unterzulassen.

Dr. Treichel war am 26. Oktober 1869 in Kiesenburg geboren. Hier besuchte er zunächst die Volksschule, später das Realgymnasium und studierte dann in Königsberg Philosophie und Philologie. Er wandte sich darauf dem höheren Schulfach zu und war einige Zeit als Lehrer an der deutschen Schule in Konstantinopel tätig. Seit 1900 wirkte er in Danzig am Städtischen Gymnasium und wurde 1921 Oberstudienrat dieser Anstalt. Als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei wurde er 1920 in die Verfassungsgebende Versammlung gewählt. Nach dem Rücktritt des Präsidenten Matthaet wurde er am 29. September 1921 zum Präsidenten gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis zum 30. Juni 1923 und wurde dann nach Zusammentritt des jetzigen Volkstages erneut zum ersten Präsidenten gewählt. Der Volkstag verliert in ihm seinen dritten Präsidenten durch den Tod. Der erste Präsident, General-superintendent Reinhard, starb nach seiner Veretzung nach Stettin am 17. Dezember 1922. Hochschulprofessor Dr. Matthaet, der nach ihm für einige Zeit das Präsidentenamt bekleidete, starb am 12. Januar 1924.

Die Beerdigung des verstorbenen Volkstags-Präsidenten findet Dienstag, mittags 12 Uhr, auf dem Marienkirchhof statt. Auf besonderen Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen wird der Abgeschiedene in der Leichenhalle des Marienkirchhofes aufgebahrt und sollen bei der Beerdigung keinerlei Feyerlichkeiten stattfinden und keine Ansprachen außer der des Geistlichen gehalten werden. Infolgedessen wird auch von einer Aufzählung im Volkstag, an die gedacht war, abgesehen.

Vom Volkstag ist eine besondere Trauerfeier vorgesehen, die voraussichtlich in der Form einer außerordentlichen Volkstags-sitzung am Mittwoch, den 14. April, unter Mitwirkung des städtischen Orchesters und eines Doppelquartetts des Danziger Männergesangsvereins, dem der Verstorbene besonders nahe gestanden hat, abgehalten werden wird. Wie diese Trauerfeier im einzelnen ausgestaltet wird, bleibt noch den Beschlüssen des Vorkommensschusses des Volkstages vorbehalten.

Vom Volkstage aus wurden telegraphisch über den Tod des Volkstags-Präsidenten benachrichtigt: der Präsident des Deutschen Reichstages, des Preussischen Landtages und der Marschall des polnischen Sejm. Die Präsidialgeschäfte des Volkstages führt vorläufig der Vizepräsident Gen. Spill.

Die Kämpfe um Peking.

Die Agentur Indo-Pacifique berichtet aus Peking, nach blutigen Zusammenstößen an den Toren von Peking haben die Armeen von Kuonintschun besetztgegeben, sie würden Peking gegen die Armeen von Mulden verteidigen. Der Eisenbahnverkehr nach allen Richtungen hin ist noch immer unterbrochen.

Wie eine andere Meldung derselben Agentur besagt, ziehen sich die Truppen Kuonintschun nach heftigen Kämpfen in der Nähe von Peking weiter in Richtung auf Kailan zurück. Die Flüchtenden drohen Peking. Von den Kaufleuten sind chinesische Freiwilligenkorps zur Verteidigung der Stadt gebildet worden. 20.000 Einwohner aus den umliegenden Dörfern haben sich in die Hauptstadt geflüchtet.

Vor einer Herabsetzung der Eisenpreise?

Eingreifen des Reichswirtschaftsministeriums.

Nachdem in den letzten Wochen zahlreiche Klagen aus Verbraucherkreisen, insbesondere aus der Bauindustrie, über die Höhe der Eisenhandelspreise eingegangen sind, beabsichtigt das Reichswirtschaftsministerium nunmehr, Besprechungen mit den beteiligten Verbänden stattfinden zu lassen. Vor allem für die mitteldeutschen Bezirke wird nunmehr auch in Handelskreisen vielfach die Auffassung vertreten, daß Preisermäßigungen eintreten müßten, um dem an sich vorhandenen Bedarf einen Anreiz zu geben. Für den Berliner Bezirk, dessen Preise bekanntlich erheblich unter den mitteldeutschen liegen, dürften Herabsetzungen nicht in Frage kommen. Die Besprechungen sollen in den nächsten Tagen beginnen. — Wir haben an dieser Stelle auf die hohe Preisstellung insbesondere des nordwest- und mitteldeutschen Eisenhandelsverbandes, der Preisrückführungen bis zu 30 Prozent vorgenommen hat, nachdrücklich hingewiesen und dem Wirtschaftsministerium die Beschäftigung mit der hier getriebenen eigenartigen Preispolitik empfohlen. Um die Konkurrenzfähigkeit der eisenverarbeitenden Industrie der betroffenen Gebiete zu sichern, sowie im Interesse der Preisgestaltung in der Gesamtwirtschaft wäre hier ein Druck der Behörden durchaus zu empfehlen.

Danziger Nachrichten

Wer ist darauf reingefallen?

Stehet Beser! Stehet Beser! Das wäre zwar eine Sensation für Danzig gewesen, wenn Herr Arthur Raube am Donnerstagnachmittag in Danzig eingetroffen wäre, aber - ist nicht! Allerdings wollen ihn gestern bereits einige Uebereifrige gesehen haben - er soll sich gar nicht verändert haben, und sein Auto hatte er bei sich - doch Herr Raube sitzt wohl noch vergnügt in Mariette und darf sich des Frühlings freuen, der von uns seit Wochen kramphast erwartet wird. Und am Hauptbahnhof wollte am Donnerstag eine Menge Menschen bis gegen Mitternacht nicht von der Stelle weichen. Besonders hartnäckig waren die Rot-Front-Jungen, die bereits begeisterte Ovationen für ihren Führer vorbereitet hatten.

Und nun die verschiedenen Einzelheiten über den Versteinfund am Menzelbad! Wir haben uns sofort an den munteren Jungen aus Poppo gewandt, der das Versteinlager entdeckt haben sollte. Und da stellte sich heraus, daß alle Freude zu früh war. Zum erstenmal hatten wir uns in diesem Fall auf einen Reporter der bürgerlichen Presse verlassen und natürlich gleich eine Falschmeldung.

In Poppo hörte man am Donnerstag Weh- und Achklagen über die Denkmäler Konkurrenz. Man konnte sich gar nicht beruhigen und dachte in der Badebirektion schon an Konfursammelung. Nun können wir aber beruhigend melden, daß die Pläne für die Ausgestaltung der Denkmäler Babelstall nicht ganz so verwegend ist, wie das in der Donnerstagsausgabe der „Danziger Volksstimme“ zu lesen war. Aber wartet nur! Zwar ist im April 1926 noch alles ein schöner Traum, wer weiß, wie es ein Jahr später aussehen wird.

Wer die Kritik von Wagners „Parsifal“ in der Messehalle im April in der „Danziger Volksstimme“ las, der wird aufgerufen haben: „Ach, wäre ich doch dabei gewesen!“ Und wahrlich, ich muß es gewesen sein. Wir haben gleich eine Menge von Anfragen erhalten, wann die nächste Aufführung stattfindet, und Donnerstag abend kamen Neugierige nach der Messehalle, aber statt der Sangeskünster fand man Leute, die mit den Händen um sich warfen und Hiebe austeilten. Auch den Kunstfreunden unter unseren Lesern können wir mitteilen, daß die Kunstchronik nur auf den 1. April zurückzuführen ist.

Ganz ähnlich ist es auch mit dem Rotor-Auto des Herrn Scherzer; aber die Revolution im Langfuhrer Hausbesitzerverein ist kein Aprilscherz. Wer es nicht glauben will, wende sich an den glücklichen Herrn Steinhoff, er wird die Bekräftigung der Meldung geben. - Da macht Ihr aber lange Rasen!

Woher stammt der April-Scherz?

Der 1. April hat wieder unzähligen Kindern und Erwachsenen Gelegenheit gegeben, ihren lieben Mitmenschen einen Schabernack zu bereiten. In diesem ersten Tage des weiterwöchentlichen Monats ist seit unvorstelligen Zeiten die Sitte des Aprilscherzes geübt worden. Ueber die Entstehung des Brauches gehen die Ansichten der Forscher weit auseinander. Es bleibt hier den Volkskundlern noch ein weites Tätigkeitsfeld. Immerhin mag es ganz angebracht sein, auch der breiten Öffentlichkeit heute einige der Hauptansammlungen über den Aprilscherz mitzuteilen.

Die Sitte des In-den-Aprilschneiden ist eine im wesentlichen mitteleuropäische Angelegenheit; sie ist nur bei den Völkern des germanisch-romanischen Kulturkreises üblich. Nach der einen Anschauung stammt der Aprilscherz aus dem Mittelalter. Bei den Passionsspielen, die alljährlich um die Osterzeit aufgeführt wurden und deren letzte Ueberbleibsel sich bis in unsere Tage hinübergerettet haben, war es Brauch, auch die Szene des Hin- und Herfahrens Christi - wir sagen ja heute noch (fälschlich): jemanden „von Pontius zu Pilatus schneiden“ - aufzuführen. Auf diese Szene leiten die Forscher also den Aprilscherz zurück. Eine andere Gruppe von Gelehrten möchte das In-den-Aprilschneiden mit den Veränderungen des Aprilwetters in Verbindung bringen; es soll sich hier um eine bloße Aprilraune handeln. Häufig wird noch behauptet, daß der Aprilscherz mit einem heidnischen Frühlingsfest der Kelten zusammenhänge. Andere sehen den Ursprung dieses Brauches in den in manchen Landschaften üblichen Osterherzen. Der französische Ausdruck für In-den-Aprilschneiden „donner un poisson d'avril“, d. h. einen Aprilfisch geben, deutet auf die zeitliche Bedingtheit des Brauches hin. Man will damit andeuten, daß nunmehr die Fische wieder beginnt. Wieder eine andere Richtung möchte annehmen, daß der Aprilscherz auf den französischen König Karl IX. zurückgeht. Dieser verlegte bekanntlich im Jahre 1564 das Neujahrsfest vom 1. April auf den 1. Januar. Es fielen daher die bisher üblichen Neujahrsgelächter am 1. April fort, die man nunmehr am 1. Januar überreichte statt dessen schenkte man sich am 1. April nur harmlose Scherzgegenstände.

Wann geht die Post nach Amerika? Abgang des Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Monat April. Postabgang von Danzig am 5., 8., 12., 15., 18., 22., 26. und 29. April und am 3. Mai. Die Briefposten werden sämtlich über Southampton geleitet. Die Schluszeit für die Auflieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 8.35 Uhr vormittags auf dem Postamt 1 (Langgasse) und um 9.15 Uhr vormittags auf dem Postamt 5 (Bahnhof) ein.

Wochenplan des Stadttheaters. Ostermontag, abends 7 1/2 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Margarethe“, Oper in 5 Akten von Gounod. - Dienstag, Ostermontag, abends 7 1/2 Uhr: „Madame Pompadour“. - Dienstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie 2): „Vohengrin“. - Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr (Serie 1): „Der ewige Jüngling“. - Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie 3): „Die Jüdin“. - Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie 4): „Zum 1. Male! „Der Teufelsküler“. Ein Melodram in 3 Akten von Bernard Shaw. - Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel der Danziger Tanzkultur! Zum 1. Male! „Die Josefslegende“. Handlung von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. - Sonntag, den 11. April, abends 7 1/2 Uhr: „Madame Pompadour“. - Montag, den 12. April, abends 7 Uhr (Serie 1): „Vohengrin“.

Ostern im Stadttheater Danzig. Am 1. Osterfesttag gelangt die Oper „Margarethe“ von Gounod zur Aufführung, unter der Regie von Walter Mann. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wendenbois. Die Titelpartie ist mit Friedl Kaufmann besetzt, den Faust singt Fredn Buch, den Mephisto Alfred Schütz. In den übrigen Partien sind beschäftigt Fretzka Gajon (Siebel), Paul Breffer (Valentin) und Georg Gander (Gander) und Paul Wolnar (Parsifal Schwerklein). - am 2. Osterfesttag wird die Operette „Madame Pompadour“ wiederholt. - Am Dienstag nach Ostern geht Wagners „Vohengrin“ in Szene.

Der Zöllner und die Pelzjacke.

Zöllniken und kein Ende.

Bestimmt würden wir Lebenden einer neuen Kulturrepöche entgegengehen, gelänge es endlich einmal, einem Teil unserer Beamten-Schaft und unter diesen besonders den Uniformtragenden, Harz-machen, daß sie nicht a priori höhere Beweise sind. Endlich einmal müßten sie begreifen lernen, daß nicht jeder Mensch einer anderen Berufssicht durchaus immer ein Idiot ist. Grundlegend müßte endlich einmal die Auffassung vieler Beamten, das Publikum sei für diese da, zurückgelegt werden auf die tatsächliche Bedeutung von Behörden und Beamten. Immer wieder muß betont werden, daß vom letzten Hilfsbeamten bis zum höchsten Herrn Rat oder Exzellenz jeder Steuerzahler einen Teil seines Einkommens für den Unterhalt der Beamten hergibt, dafür auch etwas zu verlangen hat. Der Beamte ist in irgendeiner Weise für das Publikum da und nicht umgekehrt, es ist nun einmal Beamtenlos, der Allgemeinheit zu dienen, dafür ist er ja auch bis an sein Lebensende und weiter seine Angehörigen versorgt.

Die Gasse steigt einem ins Gehirn, wenn man von Dingen hört, die einfach wie ein modernes Märchen anmuten würden, kämen sie nicht vor dem Gericht zur Sprache.

Fährt da eines schönen Tages ein Danziger Rechtsanwalt mit seiner Stenotypistin nach Deutschland über Kalkhof mittels Auto u. s. w. Beide haben die ganze Nacht vorher gearbeitet. Mit dem planmäßigen Zuge kommt man am Sonnabend, den 12. September, von Marienburg über Simonsdorf zurück. Bei der Zollrevision hält ein Beamter

die Pelzjacke des Fräuleins als angebli öhnen

an und verlangt Verzollung. Die Jacke ist jedoch schon mehrere Monate im Besitz der Dame und stammt aus Danzig. Das nächste Wetter zwang die Dame, die Jacke zu tragen, unter der Pelz-jacke trug sie nur eine dünne Bluse.

Der Rechtsanwalt versuchte nun mit aller ihm zu Gebote stehen-den Logik, den Beamten von seinem Irrtum zu überzeugen. Vergebens! Der Zollassistent Dreier wies den Rechtsanwalt schließ-lich aus dem Amtsstol, später verhandelte man dertoch meh- rere Stunden. Rüge kommen und gingen, die beiden Reisen- den, in Anbetracht ihrer gänzlichen Unkenntnis von irgendeiner Intorrektheit ihrer Person, warten von 5-1/2 Uhr in Simons- dorf, weil sie nicht bedingungslos wollen wie der Herr Beamte. - Die Jacke sei neu und damit basta! „Schön“, sagt der Rechts- anwalt, „die Jacke hat einen Wert von etwa 90 Gulden,

in Hinterlege 1000 (eintausend) Gulden

als Sicherheit und verbürge mich mit meinem Namen und hier, meiner Legitimation, für die Rückgabe der selben Jacke zwecks Prüfung und Untersuchung der strittigen Frage. Verzollten, und zwar sechsfach zur Strafe!“ Der Beamte, er wisse, was er zu tun habe.

Das geht dem Rechtsanwalt denn doch über die Hut! Als Mann der Gesetze kennt er natürlich auch die Zollgesetze. Pöf-lich macht er den Beamten darauf aufmerksam, daß, wenn schon wirklich verzollt werden muß, weshalb dann sechsfach an Stelle des gesetzlichen vierfachen Betrages? „Ich verzolle sechsfach, dieses gefärbte Saninchen!“ Wieder macht der Rechtsanwalt den Be- amten aufmerksam, daß er durch Blasen auf das Fell leicht zu erkennen vermag, daß das Fell ungefärbt sei, also auch ein niedrigerer Zoll als für gefärbte Felle in Frage komme. „Gefärbt und sechsfach!“ - Dabei bleibt er.

Man will natürlich nicht dem Beamten zum Gefallen eine Stange Geld opfern. Der Rechtsanwalt hört inzwischen, daß die kontrollierende Dame nach Danzig fährt. Er macht den Vorschlag, mit dieser und dem Fräulein zusammen nach Danzig zu fahren und dort der Beamtin die Pelzjacke übergeben zu wollen. Nichts zu machen, mag die Dame sich erklären oder nicht, sechsfachen Zoll und Unterwerfungsprotokoll oder die Jacke bleibt hier. Der Amtsvor-

seher ist „momentan, augenblicklich, im Moment“ nicht da, Ver- neugung des Amtstelephons wird verweigert.

Man bezahle! Man will nach Hause! Glücklicherweise soviel Geld bei sich hat! Man unterschreibt!

Der Rechtsanwalt beschwert sich über den Vorfall beim Landes- zollamt. Unter vielen anderen Feststellungen bittet der Rechts- anwalt, Prüfung anzustellen, wo der zuviel gezahlte Inter- zehungsbetrag verblieben sei. Jetzt wurde es schlimm, ganz schlimm! Der Nichtbeamte magt sich an, Beamte einer Intorrek- heit zu beschuldigen? Oh! Beamtenbeleidigung!

Der Rechtsanwalt erklärte der Zollbehörde, die Absicht einer Beleidigung habe er nicht gehabt, er habe nur Interesse daran,

berartige Zustände für die Allgemeinheit abgestellt zu sehen.

Ja, er wolle 200 Gulden an die Zolpensionärkaffe zahlen, nur damit die Öffentlichkeit nicht das Schauspiel habe, einen Rechtsanwalt auf der Anklagebank zu sehen; und ferner liege ihm nichts daran, öffentlich den Beweis für seine Behauptungen erbringen zu müssen.

Beamtenbeleidigung muß nach Ansicht der fraglichen Be- hörde nur wohl so ungeheuer sein, daß man gerne diese unangenehmen Vorfälle in Simonsdorf aufrollen möchte. Der Strafantrag wurde aufrecht erhalten.

Die Verhandlung entrollte dann auch ein niedliches Bild. Zunächst erhält der dienstliche Bericht des Assistenten Dreier die Einleitung, aus dem Falle der Dame habe er erfahren, daß man an ein- und demselben Tage hin- und zurück- gereist ist. Die Fälle werden untersucht, kein Vermerk der Ausreise! „Ein Kollege hat es mir erzählt“ sagt Dreier, im Dienstbericht schreibt er „aus den Pässen erfahren“.

„Die Pelzjacke war unter den Kleidern versteckt“ - das würde allerdings den sechsfachen Betrag ausmachen. - Erklaumen bei dem Rechtsanwalt: „versteckt?“ Man kommt schließlich zu der Feststellung,

„ein bedauerlicher Irrtum“

ließ diesen Vermerk später in dem Protokoll erscheinen. (Dienstprotokoll mit der Unterschrift der Dame.)

Einen Abglanz der „echten“ Beamtenseele gab der Ver- treter des Nebenklägers des Zollamtes: „Wenn der Herr Rechtsanwalt 1000 Gulden bei sich hatte, warum ging er nicht zu einem Bauern und ließ sich für Hinterlegung einiger hundert Gulden einen Mantel für die Dame.“ Das An- sinnen an den Beamten, ein Verkleidungsstück an dem kalten Tage der Dame zu leihen, dürfte der Beamte wohl ablehnen. (Weiß Gott!) Ein anderer Regierungsrat behauptet, der 12. September sei „hoch im Sommer“ (Beamtenkalender?) Eigentlich müßte man zu traurig werden über solch eine Logik: ich habe bei einem regen- und hagelreichen Tag einen Fels, friere, handele korrekt, und gehe, weil es einem Be- amten nicht paßt, ein Entgegenkommen, das er - wie der Regierungsrat betont - bewilligen darf, aber nicht muß, zu einem Bauern, um ein Kleidungsstück (Schürren!) Der Gerichtshof sah den vom dem Angeklagten erbrachten Wahrheitsbeweis für gelungen an. Außerdem stünde im Paragraf 193 des S. d. V., Wahrnehmung berechtigter Interessen, zur Seite. Entgegen dem Antrag des Staats- anwalts auf Verurteilung zu 500 Gulden Strafe erkannte man auf Freisprechung.

Viele Danziger Bürger dürften die Frage aufrollen, wie es mit ihrem zuvielbezahlten Hinterlegungsbeitrag sei, denn ausdrücklich kam in der Verhandlung zur Sprache, daß ent- gegen dem Gesetz stets der sechsfache Betrag erhoben wurde, wo nur der vierfache angebracht war. Ricardo.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Heute herrscht reges Gewühl auf dem Markt. Das kalte Wetter deutet wenig auf das nahe Osterfest hin. Die Blumen sind wieder in Zeitungsbogen eingehüllt. Für eine Osterlilie werden 1,60 Gulden verlangt. Ein Töpfchen mit Hyazinthen soll 1,50 bis 2,- Gulden bringen. Viel Schnittblumen sind zu haben, vier Tulpen kosten 1,- Gulden. Leberblümchen, Schneeglöckchen kann man für 10 Pf. pro Bündchen haben. - Für Eier werden 1,50 bis 1,70 Gulden für die Mandel verlangt. Das Pfund Butter kostet 1,80 bis 2,20 Gulden. Eine fetter Henne kostet 7,- Gulden. Magere Hühnerchen sollen 3,50 Gulden bringen. Ein Täubchen kostet 1,- bis 1,20 Gulden. Viel Radieschen werden angeboten. Heute kostet das Würdchen 30 bis 35 Pf. Das Würdchen Suppengemüse kostet 25 Pf. Rotkohl kostet 20 Pf., Weißkohl 10 Pf., Mohrrüben und rote Rüb 15 Pf., Zwiebeln 25 Pf. pro Pfund. Ein Pfund Spinat wird mit 1,- Gulden verkauft. Das Stielchen Salat kostet 20 Pf. Blumen- und Gemüsesamen für Kleingärten wird an- geboten.

Für Äpfel werden 50 und 60 Pf. für ein Pfund gefordert. Apfelsinen kosten das Stück 25 Pf. Zitronen werden mit 10 Pf. pro Stück abgegeben.

Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Auf dem Fleischmarkt sind viel Lachs, das Pfund für 1,- Gulden, zu haben. Klundern kosten 60 Pf., Quappen 70 Pf., Kaul- barbe 25 Pf., das Pfund. Hechte sollen 1,20 Gulden, Aale 2,- Gulden pro Pfund bringen. Einige Wildenten werden angeboten. Viel Räucherware ist wieder zu haben. Traute.

Fußballkampf Nürnberg-Schützpolizei. Zu dem am Ostermontag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Schupplatz 1 statt- findenden Fußballkampf N. S. Nürnberg gegen S. S. Schützpolizei tritt die Nürnberger Mannschaft in der gleichen Aufstellung an, in der sie ihre letzten Siege gegen die deutsche Meisterschaft errang. Da auch die Ligeist des S. S. Schützpolizei durch intensives Training in guter Form ist, verspricht der Kampf einen sehr interessanten und lehr- reichen Verlauf zu nehmen. Vor Beginn des Spieles von 3 Uhr ab, konzertiert die Kapelle der Schützpolizei auf dem

Das Gesetz über den Vergleich zur Anwendung des Konkurses vom 30. März 1926 ist nunmehr im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig veröffentlicht worden und tritt somit in Kraft.

Die „Josefslegende“ im Stadttheater. Die „Josefs- legende“ von Richard Strauss, die am 10. April im Danziger Stadttheater durch die Danziger Tanzkultur zur Aufführung gelangt, wird für Danzig ein bemerkenswertes künstlerisches Ereignis darstellen. Die Leitung hat Operndirektor Cor- nelius in Händen. Die musikalische Zusammenarbeit mit der Danziger Tanzkultur, die in nicht weniger als 90 Proben das gemaltige Bewegungsbild einstudiert hat, war dem Theaterkapellmeister Günter Berent übertragen worden. Die völlig neue Ausstattung ist nach den von der Danziger Tanzkultur ausgehenden Regieentwürfen von dem Theatermaler Walter Koch ausgeführt worden. Die Kostüme sind ebenfalls für die „Josefslegende“ entworfen und in eigener Werkstatt hergestellt worden.

Ein neues Großfeuer im Werber.

Zwei Scheunen niedergebrannt.

Am Freitag wütete wiederum ein Feuer im Kreise Großes Werber, das 15 Kilometer im Umkreis sichtbar war. Abends gegen 7 Uhr brach in Neuteich bei Schöneberg in der Scheune des Gutbesizers Gander ein Brand aus, der die Scheune völlig vernichtete. Da großer Sturm herrschte, konnte es nicht verhindert werden, daß die Flammen auch auf die Scheune des Gutbesizers Eduard Fennner überschlugen und auch diese einäscherten. Zum Glück waren die Feuer- wehren aus Neuteich und von den Nachbargemeinden Palskau, Berent, Pordenau, Schönhorst und Schöneberg ver- hältnismäßig schnell zur Stelle. Ihrem tatkräftigen Ein- greifen ist es zu verdanken, daß weiterer Schaden verhindert wurde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Unter Weiterbericht.

Sonntag, den 3. April 1926.

Allgemeine Uebersicht: Der hohe Druck im Norden und über Zentraluropa hat sich gestern zu einem geschlossenen Hochdruckgebiet vereinigt, das sich vom Mittel- meer bis zum Eismeer ausdehnt und dessen Maximum von 781 Millimeter über Südschweden liegt. Innerhalb des Hochdruckgebietes erfolgten besonders stark über Nord- skandinavien Kälteeinbrüche, die südwärts vordringen und deren kalte Luftströme bereits das ganze nördliche Ostsee- becken überflutete. Das Tief westlich der britischen Inseln ist nordwärts nach Island gezogen und bedingt keinen Ein- fluß auf die Witterung Mitteleuropas.

Vorherige Lage: Weiter bis wolkig, schwache nordöstliche bis südöstliche Winde. Kühl und Nachtfrostgefahr. Folgende Tage keine wesentliche Veränderung. Maximum: + 9,7, + 7,8; Minimum: + 3,0, + 1,0.

Polizeibericht vom 2. und 3. April 1926. Festgenommen: 82 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Entlaufens aus der Anstalt, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 3 wegen Widerstands, 2 wegen Veräufung, 1 wegen Verdrachts der Gewerksamkeit, 2 wegen Bettelus, 1 wegen Obdachlosigkeit. 16 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 3. April 1926.

Todesfälle: S. d. Eisenbahnwagenrevisors Blasius- Ians Sirocki, 12 Tage. - Ehefrau Rosa Krohne geb. Ringt, 74 J. 8 M. - Witwe Maria Pomierki geb. Dwoleczka, 57 J. 8 M. - Ehefrau Margarete Wajchinski geb. Dufski, 53 J. 7 M. - Privatier Hermann Blau, 73 J. 7 M. - Witwe Luise Voje geb. Zucht, 50 J. 5 M. - Oberingenieur Johannes Schmaack, 39 J. 8 M. - Maurer Ferdinand Heinrich, 77 J. 8 M. - Juvakidin Florentine Taube, 78 J. - Rechtsanwalt Erich Rothenberg, 33 J. 2 M. - Bäcker- gefelle Erwin Bremer, 20 J. 6 M. - Oberfeuerwehrmann t. H. August Neuhans, 61 J. 7 M. - Oberstudienrat und Präsident des Volkstages Dr. phil. Adolf Fretschel, 66 J. 5 M. - Malergeselle Paul Guitloft, 57 J. 2 M. - Kon- toristin Frida Deuz, 19 J. 6 M. - Unterthweizer Walter Somanst, 21 J. 8 M.

Die Elche von Cranz.

Cranz, das große Elchebad bei Königsberg, pflegte schon vor dem Arlege die Vorderseite seiner Sturprozelte mit dem Kopfbild eines mächtigen Elchschäufers zu schmücken. Es ist bekannt, daß in den gewaltigen Waldgebieten des Memel-

So ist denn erklärlich, daß der Elch auch in der nächsten Umgebung von Cranz nicht selten ist. Unmittelbar an Cranz arengt ein mehrere tausend Hektar großer Wald, der sich bis tief ins Samland hinein erstreckt. Durch diese Waldungen wechelt der Elch aus dem Memeldelta auf die kurische Hebruna.

Auffehererregende Verhaftungen.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung sind der Gutsherr Radke aus Lindenhof bei Klatow und sein Sohn Leo verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht angeklagt. Bekanntlich brannten durch ein Großfeuer am 25. Februar v. J. auf dem Gute Lindenhof bei Klatow, das dem Gutsherr Radke gehört, ein Tagelohnershaus, der Viehstall und ein Geräteschuppen nieder.

Religiöse Schwärmer in Litauen.

Unter dem Namen Vitnamibe ist in Litauen eine religiöse Sekte entstanden, deren Gründer ein gewisser Schid-lauskas ist. Dieser neue Religionsstifter hat auch bereits seine eigene Bibel herausgegeben. Nach dem von ihm entworfenen Glaubensbekenntnis ist Gott die Quelle alles Guten, ihm steht als Prinzip des Bösen „Pifulis“ gegenüber, ein Dämon aus der altilitauischen Sagenwelt.

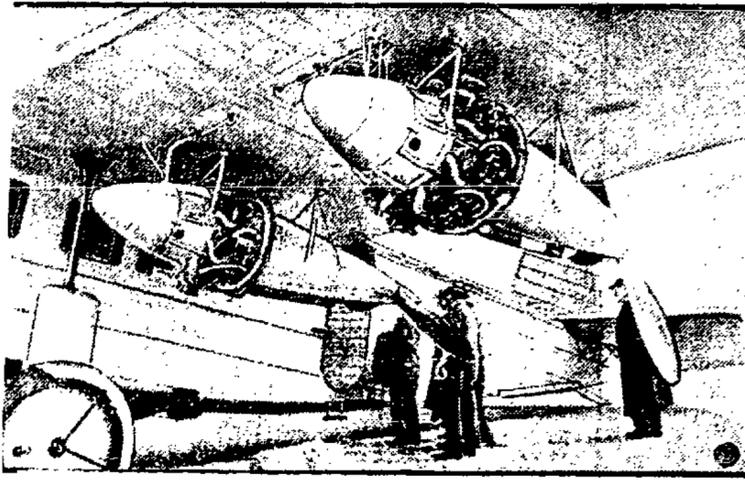
Marienwerder. Die Zahl der Arbeitslosen betrug nahezu 800. Durch Notstandsarbeiten sowie Bautätigkeit ist die Zahl um die Hälfte zurückgegangen. Dieses Jahr dürfte hier das größte Baujahr nach dem Kriege sein, da durch die Behörden, Stadtverwaltung, Private und nicht zuletzt durch den Beamten-Wohnungsbauverein eine rege Bautätigkeit entfaltet wird.

Liebe kleine Limotoca

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Sie kam noch näher und streichelte meine Hand. Sie sah mich nicht an und sagte mit nodender Stimme: So soll ich bleiben? So willst du mich nicht mitnehmen? Ich schüttelte den Kopf und sagte: Sie schmeckte ihr Köpfchen an meine Brust und weinte. Ich sagte weich: Glaubst du, daß ich dich lieb habe? Sie drückte mich mit ihren Armen und sprach nicht.

Stolz. Einen unglaublichen Rohheitsakt leisteten sich in Hebrondamm die Postkutschken J. Klitschke und R. Gromoll. Sie lodten den Jagdhund des Postverwalters Springer in einen Zwinger, in dem sie eine Hündin angebunden hatten. Hier bestrichen sie den Körper und die Schnauze des Jagdhundes mit Schwefelsäure. Das Tier mußte, da es unerbittliche Schmerzen litt und weil die Säure das Fell an verschiedenen Stellen durch-



Blutige Arbeitslosenkravalle in Polen.

7 Tote und viele verwundete.

Am Mittwoch versammelte sich vor dem Magistrat der Stadt Stronj in Galizien eine große Menge Arbeitslose welche von dem Starost sofortige Unterstützung verlangten. Als sich der Starost weigerte, eine Delegation der Versammelten zu empfangen, kürzte die Menge in die Magistratsräume, dummolierten einige Zimmer und misshandelten einen Referendar. Die herbeigeeilte Polizei wurde, nach amtlicher Meldung, mit Steinen empfangen; sie mußte von ihren Schußwaffen Gebrauch machen.

Veranstaltungen der Jugend.

- Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Sonnabend, den 3. April, 2-Tagesfahrt nach Marienice. Treffpunkt 8 Uhr abends am Baumarkt. Montag, den 5., Fahrt nach Kahlbunde. Treffpunkt 7 Uhr morgens am Baumarkt.
Sozialistische Arbeiter-Jugend Odra. Sonnabend, den 3. April, abends 8 Uhr: Treffen auf dem Sportplatz zur 2-Tagesfahrt nach Kahlbunde bzw. Marienice. Abmarsch pünktlich 9 Uhr. Musikinstrumente sind mitzubringen.
Sozialistische Arbeiter-Jugend Bürgerwiesen und Heubunde. Sonntag, den 4. April: Treffen nach Kahlbunde pünktlich um 8 Uhr am Langgarter Tor.
Sozialistische Arbeiter-Jugend Langfuhr. Ostermontag, den 5. April: Tour nach Hankau. Treffpunkt morgens 7 Uhr am Langfuhrer Markt.
Sozialistischer Arbeiterbund Odra. Am 2. Osterfeiertag findet ein Ausflug nach der Prantzer Sporthalle statt. Sammel-punkt vorm. 9 1/2 Uhr Sporthalle Odra. Mundvorrat mitbringen. Bei schlechtem Wetter fällt der Ausflug aus.
Sozialistische Arbeiter-Jugend Kahlbunde. Am 2. Osterfest großes Stützungsfest mit Musik, Rezitationen, Tanz-Sachspiel und Volksstücken. Nege Beteiligung aller Jugendgruppen des Kreises ist zu erwarten. Näheres in den Ausschüssen und Anschlägen sowie beim Gruppenvorstand.
Sprechchor der Arbeiter-Jugend. Auf besondere Veran-laffung Fortsetzung der Übungsabende am Dienstag, den 6. April, im Juanchheim (Wiedenfabrik), Eingang Kleibergergasse. Regelmäßiges Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Die Chorgruppe Odra übt am Freitag in der Sporthalle. Näheres wird noch bekanntgegeben.

fressen hatte, einige Tage darauf erstickten werden. Die Täter waren zu dieser Zeit von dem Milchkontrollbeamten Max Budwig angeklagt worden, der auch die Schwefelsäure besorgt hatte. Im beschleunigten Verfahren verurteilte das Amtsgericht Stolz Klitschke zu sechs Wochen, Gromoll zu zwei Monaten und den Ankläger Budwig zu drei Monaten Gefängnis. Die Verurteilten wurden sofort verhaftet.

Zum Beginn des neuen Flugjahres 1926.

Das neue Flugjahr wurde im Zentral-Flughafen auf dem Tempelhofer Felde (Berlin) im Beisein der gesamten in- und ausländischen Presse feierlich eröffnet. Die Ausstellung der verschiedensten neuen Flugzeugkonstruktionen sowie die unternommenen Schauläufe legten ein gutes Zeugnis ab von den großen Fortschritten des deutschen Luftverkehrs. Begründetes Interesse erregte das neue Ubel-Groß-Flugzeug „Kondor“, das für die internationalen Strecken bestimmt ist. Die mit vier luftgefüllten Siemensmotoren ausgerüstete, gewaltige Maschine bietet Raum für zwei Piloten und elf Passagiere. Sie hat kürzlich einen Probeflug München-Berlin in drei Stunden zurückgelegt. Unsere Aufnahme zeigt zwei der unter der riesigen Tragfläche angebrachten Siemensmotore des neuen Ubel-Großflugzeuges „Kondor“.

Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Sämtliche Spieler der „Schönen Witfrau“ treffen sich am 2. Osterfest in Kahlbunde zum Mitwirken am dortigen Stützungsfest.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Bürgerwiesen. Heim: Papin, Aneipab. Mittwoch, den 7. April: Banner Abend. Alle Ortsgruppen sind herzlich willkommen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 8, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zettelpreis 20 Guldenpennig.

Deutscher Wertmeister-Berband. Sonnabend, den 3. April: Mitgliederversammlung. Abends, 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Grasse 83. Gäste willkommen.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Die Vastelstunde am Sonnabend, den 3. April, fällt aus. Nächste Stunde Sonnabend, den 10. April. Arbeitsfeld: Selbstbau einer Fernsprechkation an Ort und Stelle. Nege Beteiligung erwünscht.

S.P.D. Dohnsch. Montag, den 5. April, nachm. 2 Uhr, im Lokale Ramra, an der Fähre: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung der Reiseleiter. 2. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

S.P.D.-Fraktion. Am Dienstag, den 6. April, abends 7 Uhr. Sattler, Tapezierer. Mittwoch, den 7. April, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blanken Lonnchen“.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Die Übungen in der Handels- und Gewerbechule und in der Turnhalle fallen infolge der Ferien aus. Der Vorstand.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen.



Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver“ und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifex“ bietet Gewähr für gesundheitfördernde, peinlichste Sauberkeit.

Ich bin ihnen Kos ist fremd. Ich bin ja schon eine ganz andere durch dich. Ich bin ja nur noch ein Teil von dir, ich wäre gestorben. Wieder küßte ich sie und preßte sie an mich. Fühlte das harte Schlagen ihres Herzens an meiner Brust und war glücklich. Glücklich und dabei tierisch zu Sinn. Stücklich und holt. Glücklich und voller Verantwortung. Hilflos und zart hing sie an meinem Hals. In dieser Stunde wiederholte ich mir das Gelübde, das ich in jener Nacht getan, als sie mein wurde. Ich will dich nie verlassen! Ich will nie aufhören, dich zu lieben. Nein, Limotoca, du zarte Blüte, ich will dich niemals zerbrechen. Sie lagen auf. Der alte Häuptling stand vor uns. In seinen Augen lag Güte und um seinen Mund ein Lächeln. Ich sehe, die kleine Taube meines Volkes wird mit dem weißen Adler hinausflattern in die Ferne. Ich richtete mich auf. Limotoca ist mein Leib. Sie soll es auch nach den Gesetzen der Weisen werden, das schwöre ich vor dir. Bitte, Limotoca, laß dem Weisen Varen, was ich sprach. Sie war selbst über meine Worte und meinen Ernst besonnen und dolmetschte dem Häuptling. Dieser nickte ernst und zustimmend. Da woats hat deinen Schwur gehört. Bis morgen bleibst ihr des Weisen Varen Güte. Am nächsten Morgen fiel wieder Schnee, aber der Himmel war klar. Sie lächelten von den Indianern. Sie hatten einen Teil unserer Fische gegen geräucherter Varenfleisch eingetauscht. In meiner Taube irrte ich die silberne Uhr, die der Professor einst dem Vater des Weisen Varen geschenkt hatte, dafür hatte ich ihm die Statue des Descajipoca gegeben. Ich sah eine ähnliche in Pueblo. Nicht umsonst wohnen die Indianer in den Steinhäusern der alten Kolisten. Der Morgen kam. Der klare Sommerregen. Ein seltsamer, janzender Zerri janzete uns vom Lager. Die jungen Männer des Stammes hatten das Pueblo verlassen und rannen laut janzend und die Speere schwingend der jungen Sonne entgegen. Was ist? Trost ein Kampf? Limotoca konnte den Brand. Sie lagen an jedem Morgen in der jungen Sonne den Gott, der sie erschaffen soll aus dem Elend und ihnen die alte Welt wiedergeben. Wir janzten zu unserem Kahn. Mich sagte Angst um des Geld. Ich hatte es vergessen und unbewacht gelassen. Niemand hatte den Kahn betührt. Ich freute mich, daß ich Limotoca nicht von meinem Argwohn gejagt hatte.

Wir fuhren stromab. Vier Tage, hatte der Alte gesagt, würden die Berge uns noch begleiten. Jetzt stand er am Ufer und schaute uns nach. Limotoca war an mich geschmiegt. Noch einmal fragte ich sie: Bist du es niemals bereuen, daß du mir folgst? „Nie! Nie!“ Aber sinnend blickte sie zurück und konnte das Auge nicht wenden, so lange der Strand noch zu sehen. Sie war weich gestimmt. Sie wußte, daß sie ihre Heimat nun für immer verlassen hatte. Sie seufzte auf und trat zu mir, der ich am Steuer saß. Sie nierte im Kahn und legte ihr Haupt in meinen Schoß. „Nun bin ich ganz dein! Nun habe ich nichts mehr auf der ganzen weiten Welt als nur dich!“ Welche unendliche Fülle von Liebe lag in diesen Augen. Ich dachte an Maud. Ich dachte daran, daß ich den Schwur zu lösen im Begriff stand. Daß ich das Band, das sie begehrt hatte, die Uhr des Professors, in meiner Taube trug. Ich machte eine zornige Bewegung und Limotoca erschraf. „Was ist dir, Lieber?“ „Ich dachte an jemand, den ich einstmalig zu lieben glaubte und den ich jetzt nur verachte.“ „Ein weißes Mädchen?“ „Ein weißes Mädchen, das nicht wert ist, meiner kleinen Limotoca die Füße zu küssen!“ Vier Tage fuhren wir noch durch die enge Gasse der furchtbaren Berge, dann wurden sie niedriger. Auf beiden Seiten jehen wir dampfende Schlote, aber es waren keine Schornsteine, sondern brockelnde Geiser. Unsere Vorräte gingen zu Ende. Da erblickten wir vor uns den Mount Wash. Hier war ich schon einmal gewesen, damals, als ich mit Maud und ihren Eltern nach dem Fort Williams reiste. Wir fuhren weiter stromab. Huma! Die Eisenbahn rollte vorüber. Hätte ich gewollt, ich hätte in einigen Stunden in San Franzisko sein können. Ich tat es nicht. Ich hielt mich nicht auf. Verstoßen nur eilte ich in die Stadt und verkaufte einen meiner Goldbarren. Wußte wohl, daß mir argwöhnliche Blicke folgten. Ich nahm, was mir der Geldwechsel bot. (Fortsetzung folgt.)

Kaltreiner mit Milch Die Kinder verlangen danach! 214 0

Das Geheimnis der Osterinsel.

Von Friedrich Schulze-Maizier.

In den Weiten des stillen Pazifik, viertausend Kilometer westlich Valparaiso, ragt eine kleine, kaum über drei deutsche Meilen sich ausdehnende Insel auf und einfaßt aus tiefen Fluten, — ein fern nach Osten verpflanzter, letzter Ausläufer der polynesischen Welt. Dürftig ist die Fauna und Flora, alles fließende Wasser fehlt auf dem porphyren Boden, kein Baum belebt die steinerne Physiognomie der durchaus vulkanischen Landschaft. Doch Seltsames, Rätselhaftes überraschte schon die ersten Europäer, die vor 200 Jahren dieses noch heute ganz abseits der großen Schifffahrtslinien liegende Eiland betraten:

hundert von mächtigen Steinkatzen,

meist mehrere Meter überm Boden ragend, unter ihnen Kolosse von 25 Metern Gesamtlänge, sind über die Insel verstreut, liegen zu Tausenden in Trümmern auf riesigen, halberfallenen Terrassen, stehen einsam an öden Plätzen, auf Strand und Hügel und starren in ganzen Scharen an den Abhängen, ja selbst an den inneren Kraterwänden eines auf der Ostküste sich erhebenden, erloschenen Vulkans. Manche dieser Figuren, obwohl fast sämtlich nach demselben Typus gestaltet, zeigen eine urwüchsige, drohende Wucht des Ausdrucks und bei aller oft fast rohen Form mitivität eine von verblüffendem Stilgefühl zeugende Sicherheit der Gestaltung. Noch liegen in den verlassenen Steinbrüchen die steinernen Meißel und harten Obsidianspitzen, mit denen die Bildhauer entmenschter Zeiten diese Region steinerne Giganten aus dem weichen Lavastuff herausmeißelten, während aus dem grasigen Boden nach allen Richtungen hin die wunderlichen Riesenköpfe herausstarren, mit schmalen Stirnen, tiefen, dunklen Augenhöhlen, langen Ohren, großen, kantigen Nasen, und strengen, fest zusammengepreßten Lippenmäulern — eine fremdartige, verwunschene Welt.

Osterinsel, tauchte es „zum Gedächtnis der Auferstehung unseres Herrn“ sein europäischer Entdecker, der holländische Admiral Jakob Roggeveen, der Ostern 1722 als erster Weißer die steilen Klüften betrat.

Mit gutem Recht haben die Ethnographen betont, diese steinige, von scharfen Wänden gefegte Insel sei ein wahrhaft klassisches Beispiel für die Fähigkeiten des Menschen, sich allen Umständen anzupassen, und gerade einem minder günstigen Milieu zum Trotz Hochwertiges, ja Großes zu vollbringen. Im ganzen, weiten Gebiete Polynesiens findet das Kulturniveau des alten Japanut wohl kaum seinesgleichen. War es doch die (unseres Wissens) einzige Südseeinsel, die es zur Entwicklung einer sorgsam ausgebildeten Schrift gebracht hat.

Ein wahres Rätsel von Prehmenen

bietet die Osterinsel dar, vielleicht das verschlungendste und verwirrteste der ozeanischen Vorgeschichte überhaupt. Wer waren die Menschen, von denen diese Ueberreste eines auffallend entwickelten Volkstums stammen? Wann lebten sie? Wo kamen sie her? Welches Blut floß in ihren Adern? Kamen sie vielleicht von den Westküsten Südamerikas, oder kamen sie wirklich, wie eine alte Tradition berichtet, von den heißen Galapagosinseln? Wenn sie von Westen her ihre Heimat besiedelten, wie brachten sie es fertig, in ihren gebrechlichen Rüstschalen gegen den Dittpassat die Tausende von Kilometern zurückzulegen, welche schon die nächstgelegenen polynesischen Inseln von der Osterinsel trennen? Wenn sie Polynesier waren, woher dann die unverkennbaren Züge melanesischen Einschlags, woher dann die erst in jüngster Zeit ermittelten, höchst auffälligen Beziehungen zu den 100 000 Kilometer entfernten Salomo-Inseln, woher dann die überraschenden Verbindungen zur Maoriesprache und Kultur Neuseelands, das an der anderen Seite des Stillen Ozeans liegt? Wann und von wem, wie und warum wurden die megalithischen Figuren, die

mächtigen Quaderbauten der Plattformen

errichtet, welche den Küstenrand umsäumen? Waren die Skulpturen Idole von Göttern, waren sie Erinnerungsmale an Ahnen? Welcher geheimnisvolle seelische Impuls trieb ihre Erbauer zu der immensen Arbeit an, mit ihren dürftigen Steinwerkeln viele Hunderte derartiger Kolosse mühselig dem Felsen abzuräumen? Wie war es überhaupt möglich, diese mitunter 40 bis 50 Tonnen wiegenden Massen über oft recht scharfe Niveauunterschiede hin weit wegzubewegen, sie aufzustellen und ihnen obendrein mühselig große Zylinder aus rotem Tuff auf die Köpfe zu praktizieren? Steht etwa doch ein Körnchen Wahrheit in der durch okkulte Offenbarungen gestützten Behauptung der Theosophen, die gigantischen Monumente des Eilandes stammten gar nicht von Menschen unserer Schlags her, sondern von den Riesen einer uralten Weltperiode, den ungestümen Bewohnern eines untergegangenen Kontinentes „Tumuria“, der einst das Gebiet des Indischen und des Pazifischen Ozeans eingenommen habe und dessen letzter Rest die Osterinsel sei? Was ist der Sinn des eigenartigen, mit höchster Leidenschaft betriebenen Vogelkultes gewesen, von dem zahlreiche große Felsenreliefs und Malereien am Klippenrand des westlichen Vulkangebets zeugen? Was bedeuten die oft so stilvollen Holztafeln mit ihrer sonderbaren Herausarbeitung des Brustkorbes? Und woher rühren, was überliefern die kunstvoll eingravierten Hieroglyphen der hölzernen Schrifttafeln, deren einige noch in letzter Stunde vor dem Untergang gerettet wurden, deren Entzifferung aber trotz mannigacher gelehrter Bemühungen bis heute nicht gelingen wollte? Wie kam gerade die abgelegene Insel Polynesiens zu dem Unikum einer Schrift?

So verdienstlich auch alle inzwischen angestellten Forschungen sein mochten, sie muten doch nur wie Vorarbeiten an, angesichts der Leistung einer englischen Ethnographin, der es vorbehalten blieb, das viel bestaunte, wenig untersuchte Eiland so gründlich zu durchforschen, wie es keinem früheren Besucher möglich gewesen war, und das Geheimnis der Osterinsel wirklich so weit zu entschleiern, wie es den Umständen nach überhaupt zu entschleiern war.

Die Ueberlieferungen der Inselaner

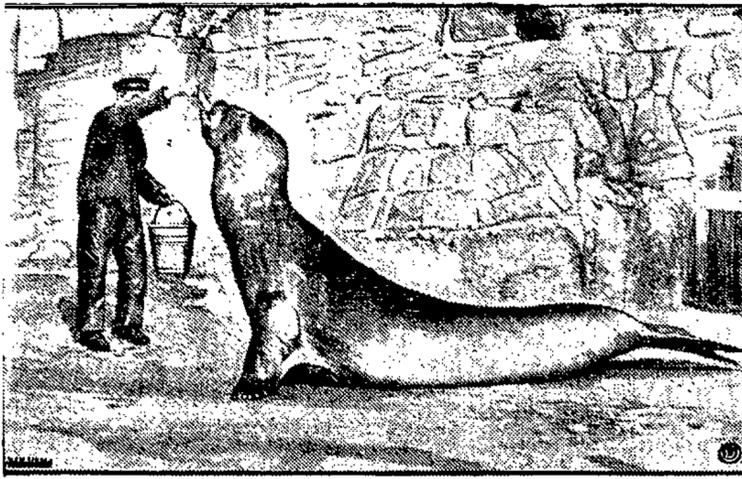
lassen keinen Zweifel daran, daß ihre Vorfahren noch in gar nicht so ferner Vergangenheit Kannibalen waren. Mancher Leser wird fragen, wie sich diese Tatsache mit dem auch für polynesisch Verhältnissen auffallend hohen Niveau der alten Japanukultur zusammenreime. Demgegenüber sei betont, daß Kannibalismus, diese „Kinderkrankheit des Menschengeschlechts“, keineswegs immer ein Merkmal besonders tiefstehender Primitivkulturen ist, noch dazu, wenn ihm so ausgesprochen magische, ja religiöse Motive zugrunde liegen, wie gerade in Polynesien, dem „klassischen Boden der Anthropophagie“, wo das Verzehren des erlegten Feindes oft von feierlichen Riten begleitet wurde. Erst dann ist nach polynesischem Glauben der Gegner völlig ungeschädigt gemacht, wenn man ihn verspeist, und so des Begräbnisses beraubt; nun irrt sein Geist machtlos herum und kann seiner Sippe keinerlei Hilfe mehr leisten, keine Kräfte und Fähigkeiten aber geben mit jenem Mahl in den Sieger über. Die heutigen Osterinsulaner leugnen zwar für ihre Version jedes noch so leise Kannibalengestühl entkräftet ab,

geben aber an, daß ihre Eltern und Großeltern noch Menschenfleisch genossen haben.

(Aus dem in Vorbereitung befindlichen Buch „Die Osterinsel“ mit besonderer Genehmigung des Insel-Verlages, Leipzig, entnommen.)

Ein Denkmal für einen russischen Rebellen.

An der Küste des Beringischen Meeres etwa 12 Kilometer von Vaku soll auf einem Felsen ein Denkmal für Stefan Rasin errichtet werden, der im 17. Jahrhundert einen gefährlichen Aufstand gegen die Moskauer Zarenregierung erregte.



Der größte See-Elefant der Welt.

Nach langen Monaten unbeschreiblicher Strapazen ist es dem Südpolarforscher Ehler gelungen, an der Eisküste der Antarktis den größten See-Elefanten zu fangen. Dieses Meerestier wiegt 40 Zentner, ist 4,50 Meter lang und sechs Jahre alt. Unser Bild zeigt das Seeungeheuer während der Fütterung.

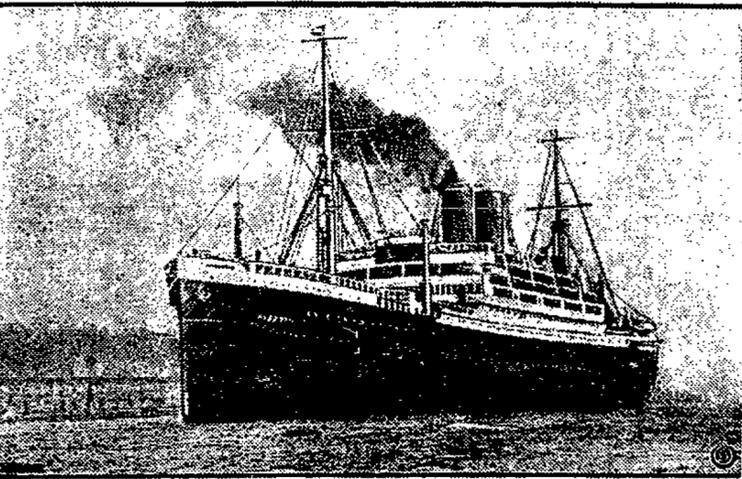
Freuden des Fallschirms.

„In den Ozean der Luft zu tauchen mit einem modernen Fallschirm ist eines der angenehmsten Erlebnisse, die es gibt — wenn man den Schirm richtig zu gebrauchen versteht.“ Diese Ansicht sprach ein Mitglied der Familie Spencer aus, zu der die bekanntesten englischen Fallschirmkünstler gehören. Der Fallschirm wird als „Schirmgürtel der Luft“ immer mehr anerkannt und muß von allen Fliegern als unentbehrliches Rettungsmittel mitgenommen werden. Dabei wird dem Fallschirm die Zukunft gehören, je verbreiteter das Fliegen wird. Es dürften wohl aber noch einige Jahrzehnte dahingehen, bevor diese Kunst so weit verbreitet ist, daß man sich zu seinem Vergnügen, mit einem solchen Apparat ausgerüstet, in die Luft wirft, wie heute der Schwimmer mit Freunden in die Fluten taucht. Und doch ist der Vergleich mit dem Schwimmer nicht abzulehnen. Wer seinen Fallschirm zu handhaben versteht, wird nicht mehr Bedenken tragen, Tausende von Metern herabzuspringen, als der tüchtige Schwimmer, der so sicher und ruhig weite Strecken im Wasser zurücklegt. Die Spencers lernen, wie sie einem Ausstager mitteilen, das Herunterfliegen mit dem Fallschirm schon in frühester Kindheit. Der Vater nimmt Söhne und Töchter, wenn sie 12 Jahre sind, und „schmeißt sie über Bord“. Natürlich müssen die Kleinen vorher bereits manche Ballonaufstiege gemacht haben und in der Handhabung geübt sein. Das Durchschneiden der Luft im Fallschirm ist dieser Familie eine Selbstverständlichkeit, und sie bekennen, daß ihnen die Luftfahrten mit dem Fallschirm außerordentlich viel Vergnügen bereiten. Manche Berufskünstler des Fallschirms haben von ihren Ballons 500 Abstiege und mehr unternommen, und sie halten diese Vorführung für vollkommen sicher, mindestens so sicher wie Schwimmen oder Autofahren.

Es gibt zwei Hauptgefahren. Die eine besteht in dem Zerfallen des Apparates, die aber durch geschickte Handhabung und durch sorgfältige Prüfung fast vollkommen aus-

geschaltet werden kann. Die andere Gefahr liegt darin, daß man an einer unangenehmen Stelle landet, so z. B. in einer belebten Straße, auf der See oder auf einem Schutthaufen. Aber wenn man die außerordentlich große Zahl von gelungenen Abstiegen bedenkt, so sprechen diese Gefahren kaum mit. Die Schaustellungen mit Fallschirm, bei denen die Bedingungen günstig ausgewählt und genau berücksichtigt werden, sind natürlich ganz risikolos. Es ist viel leichter, von einem Ballon herunterzuspringen, als von einem in voller Fahrt befindlichen Flugzeug. Aber auch das ist nur Sache der Übung, und es scheint nach den Erzählungen der Flieger, daß gerade das Abpringen vom Flugzeug besonders lustig und erfrischend ist.

Man muß zunächst eine natürliche Abneigung gegen diese merkwürdige Art der Herunterbeförderung überwinden haben, muß eine längere Ausbildung in der Handhabung der Apparate besitzen, die eine ganz erstaunliche Sicherheit gewährleisten, und man wird in dem Flug mit dem Fallschirm ein besonderes Vergnügen finden. Es gibt zwei Arten von Apparaten: bei dem einen öffnet sich der Fallschirm sofort, bei dem anderen erst nach 150 Fuß, nachdem man abgesprungen ist. Wenn der Fallschirm sich öffnet, empfindet sein Träger eine leichte Erschütterung, und es ist die Aufgabe, diese Erschütterung so geringfügig wie möglich zu gestalten, sowohl für die Sicherheit des Apparates wie für das Wohlbefinden des Trägers. All dies ist sorgfältig überlegt und mit mathematischer Sicherheit berechnet, und der moderne Fallschirm entspricht allen Bedingungen. Wenn der Schirm geöffnet ist, dann ist das Herabfallen tatsächlich ein Vergnügen. Die Schnelligkeit des Sturzes wird durch den Apparat geregelt und vollzieht sich in einer Geschwindigkeit von 8 bis 15 Fuß in der Sekunde. Abstürze werden aus größter Höhe vorgenommen, und es verstreichen manchmal 20 Minuten und mehr, bevor der Boden erreicht ist. Bei einem Fallschirm von gewöhnlicher Größe ist das Aufschlagen auf den Boden nicht unangenehmer, als wenn man von einer 3 bis 4 Fuß hohen Mauer herabspringt.



Der neue Hapag-Dampfer „Hamburg“

ist jetzt soweit fertiggestellt, daß er seine erste Probefahrt unternehmen konnte. Das stolze Schiff ist ein wertvoller Zuwachs für die deutsche Flotte.

Bliglichter aus Moabit.

Ein aufregender Film.

Georg und Maria liebten sich heiß. Infolgedessen gingen sie ins Kino, wo ein wundervoller, aber schrecklich aufregender, Film gegeben wurde. Und da alle Menschen starr nach der Leinwand blickten und es außerdem sehr dunkel war, konnte man recht zärtlich und gemütlich nebeneinander sitzen. Georg hatte seine rechte Hand auf Marias Knie gelegt, was dieser sehr gefiel. Als es aber plötzlich hell ward, bemerkte sie, daß er gleichzeitig seine linke Hand auf den Knien seiner Nachbarin liegen hatte, was ihr weniger gefiel. Die Folge war ein Wildweßkampf im Zuschauerraum, der alle Zuschauer den Film vergessen ließ. Marias schöner neuer Hut wurde in Feden gerissen, und Georg erhielt verschiedene Schläge- und Stichwunden ins Gesicht mittels eines recht zackigen Hansschlüssels.

Die weitere Folge war eine beiderseitige Privatklage. Georg erziehen wieder reichlich verlobt und wollte eigentlich gar nichts mehr, Maria aber wollte einen neuen Hut. Und da der alte sowieso unmodern gewesen wäre und Georg wieder sehr verliebt war, einigte man sich auf der Basis eines neuen Hutes und zog die Klagen zurück, dafür aber Arm in Arm ins nächste Kino.

Das Pfand.

Gertrud lief, ein braves Mädchen, auf der Straße auf und ab und suchte Anschluss. Und da sie sehr hübsch war,

brauchte sie nicht lange zu warten, sie fand vielmehr einen blonden Jüngling namens Max. Der war begeistert von ihr, verliebte sich in sie, sie verbrachten einen schönen Abend. Als sie sich trennten, wollte Gertrud ein neues Stelldichein verabreden, worauf der verliebte Max sofort einging. Aber ihr kamen Zweifel, daß er auch wirklich kommen werde. Max war ganz entrüstet. Wie sie, die geliebte Gertrud, daran zweifeln könne, daß er um acht Uhr an der Normaluhr sein werde, wenn er verspreche, daß er um acht Uhr an der Normaluhr sein werde? Gertrud aber glaubte nicht und verlangte ein Pfand, und so gab ihr Max das Wertvollste, was er besaß, seine goldene Uhr, ein Schweizer Werk, das 180 Mark gekostet hatte.

Abends um acht Uhr stand er pünktlich an der Normaluhr, um halb elf stand er allerdings immer noch da. Wer nicht kam, war die geliebte Gertrud. Da er die Normaluhr nicht als Ersatz für sein Schweizer Werk mitnehmen konnte, machte er sich auf die Suche nach ihr (Gertrud). fand sie auch mitten in der Nacht in irgend einer Straße, wo sie sitzend auf und ab ging, um Anschluss zu suchen. Max verlangte seine Uhr und ließ sie (Gertrud) verhaften, als sie die Herausgabe verweigerte. Vor Gericht heulte sie sehr, sie sei in Not gewesen, habe Schulden bei der Birkin gehabt und die Uhr für 25 Mark verkauft. Der Amtsrichter gab ihr Bewährungsfrist für fünf Tage Gefängnis. Max aber hat davon nicht viel, vor allem nicht seine Uhr.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Das internationale Eisenmonopol.

Der Sinn des durch die deutsche eisenzeugende Industrie mit aller Kraft erstrebten Eisenmonopols ist, den deutschen Eisenpreis über Weltmarktpreis zu halten. Mittel zum Zweck sind die Kartelle, bei der Schwerindustrie auch Syndikate genannt, jene Vereinigungen der Erzeuger, die sich verpflichten, ihre Produkte nur zu bestimmten, verhandelmäßig festgesetzten Preisen abzusetzen, wie es in Deutschland seit Monaten der Fall ist, die Erzeugung und das Angebot zu beschränken, zu kontingentieren, damit sich die Preise von selbst auf die gewünschte Höhe einstellen. Schon in der deutschen Vorkriegs-eisenindustrie war es zur Bildung von Kartellen, besonders für Hoheisen und größere Arten von Stahlprodukten gekommen. Dagegen gelang es niemals, die feineren Arten, die sogenannten B-Produkte, insbesondere das Stabeisen, zu syndikalisieren. In den letzten Monaten ist jedoch die Syndikalisierung auch auf diesen Gebieten gelungen. Damit ist z. B. gegülcht, den bisher nie voll ausgeschöpften hohen Stabeisenroll von 25 Mark effektiv zu machen. Durch diese hohen Preise ist der Inlandsabsatz stark gestiegen und die Produktion der einzelnen eisenzeugenden Werke tatsächlich auf die Hälfte ihrer Kapazität (Leistungsfähigkeit) eingeschränkt, was natürlich die Produktionskosten sehr erhöht. Die Preise sind aber jetzt so hoch, daß sie selbst für die am teuersten arbeitenden Werke, trotz der allgemeinen Produktionsbeschränkung, noch eine Rentabilität ermöglichen, während bei freier Konkurrenz nur die modern organisierten Betriebe, und zwar nur unter voller Ausnutzung ihrer Kapazität und unter entsprechend niedrigen Produktionskosten arbeiten könnten.

Um die Kartellorganisation zu stärken und um sich die Möglichkeit einer weiteren Erhöhung der Eisenpreise zu eröffnen, gingen die Eisenindustriellen dazu über, die Organisationen der Eisenhändler ihrem Willen zu unterwerfen. Man beließerte eben nur diejenigen Händlerrfirmen, die sich den Syndikalitätsbedingungen unterwarfen und sich verpflichteten, nur Syndikateisen zu handeln. Auf diese Weise machte man den Import billigeren ausländischen Eisens so gut wie unmöglich, da sich immer weniger Händlerrfirmen fanden, die damit handeln wollten. In großen Teilen Deutschlands, insbesondere in West- und Mitteldeutschland, beherrschen so die Eisenzeuger völlig das Feld; nur in Süddeutschland macht sich die Konkurrenz der lothringischen Werke noch etwas geltend, die von früher her dort eigene Werk-Händlerabteilungen unterhalten. Ebenso haben sich in Berlin einige selbständige Handelsfirmen durch den Bezug ausländischen Eisens gehalten, was zur Folge hat, daß die Preise hier wesentlich niedriger sind als in dem an sich fruchtbaren Mitteldeutschland. Letzteres sind durch diese Entwicklung, die durch die Eisenindustriellen zwangs-mäßig kartellierten Handelsfirmen in den Stand gesetzt worden, zu Lasten der Konsumenten übermäßig hohe Handelsaufschläge zu erheben.

Um nun zu einer absoluten Monopolstellung zu kommen, suchen die deutschen Eisenzeuger seit Monaten Verständigung mit der ausländischen Konkurrenz, insbesondere mit Frankreich. Frankreich ist für die Eiseneinfuhr nach Deutschland von besonderer Wichtigkeit, da infolge des Frankreichs die Produktionskosten in der französischen Eisenzeugung, insbesondere die Löhne, relativ niedrig sind, so daß die französische Schwerindustrie die Preisunterbietung auf Grund des Valutadumpings voll ausnützen kann. Wie bekannt, wird über das internationale Eisenkartell in Paris seit Wochen verhandelt; insbesondere haben die deutschen Industriellen einen Vorschlag gemacht, der nichts anderes als die Übertragung des deutschen Kontingentierungssystems auf die internationale Eisenindustrie vorzieht. Die deutsche Regierung unterstützt diese Bestrebungen auf internationale Verständigung, wie sie überhaupt den Schwerindustriellen Eisenindustriellen ihre volle Sympathie zuwenden und z. B. auch bei den lang andauernden deutsch-französischen Zollverhandlungen die wichtigste Frage, die der Eisenzölle, bis jetzt zurückgestellt hat, um den Eisenproduzenten Zeit zu lassen, unter sich zu einer Einigung zu kommen.

Der erste Schritt zum internationalen Eisenkartell ist durch die Errichtung des internationalen Eisenkartells getan worden. Dieser Schritt hat auch, was charakteristisch ist, eine Erhöhung der Preise gebracht. Die Einigung über die übrigen Eisenprodukte, die im vorigen Jahr in letzter Minute scheiterte, ist noch nicht ganz vollzogen, es ist aber als feststehend zu betrachten, daß das deutsche Eisenkartell sich verpflichten wird, von den Franzosen ein beträchtliches Kontingent an Eisenerzeugnissen abzunehmen, das es zu den zollerhöhten Preisen im Inland absetzt, wofür die französischen Unternehmer auf jede weitere Konkurrenz verzichten.

Es ist im gewissen Sinne vielleicht begrüßenswert, daß man die durch den Krieg geschaffene Überproduktion an europäischem Eisen durch internationale Vereinbarungen vorläufig zu befristigen versucht. Aber das Bedauerliche ist, daß dieser Weg zu Preisverhöhnungen und zu Uebergewinnen für die Schwerindustrie führt und die deutsche Regierung diese Tendenzen durch ihre Zollpolitik und durch die Politik ihrer Handelsvertragsverhandlungen noch unterstützt. Die Folgen für die deutsche Volkswirtschaft werden sein: die deutsche Eisenproduktion muß weiter eingeschränkt werden, da das von Frankreich übernommene Kontingent höher ist als die bisherige Einfuhr aus Frankreich; die deutsche eisenverarbeitende Industrie, insbesondere also die Maschinenbauindustrie, vielleicht die wichtigste Industrie in der ganzen deutschen Volkswirtschaft, muß ihr Rohmaterial zu gewaltig überhöhten Inlandspreisen beziehen und wird dadurch auf dem Weltmarkt, zum Teil sogar im Inlande, konkurrenzunfähig. Die deutschen Eisenverarbeiter erhalten zwar von den Erzeugern für das Eisen, das in den ausgeführten Maschinen steckt, eine sogenannte Rückvergütung, die eine Erhöhung der Inlandspreise um den Zoll ausgleichen soll. Diese Rückvergütung ist aber in Wirklichkeit viel geringer als der von den meisten Eisenverarbeitern infolge des Zolls und der Syndikalitätsbedingungen zu zahlende Preiszuschlag, und jedenfalls ändert auch dieses Rückvergütungssystem nichts daran, daß die deutschen Abnehmer von Eisen-jährigen durch die Eisenzölle und die Politik der Syndikate gewaltig belastet werden.

Die Bodener Kohlengewinnung. Nach Durchführung des Umgemeinungsgesetzes darf Bodener vom 1. April ab als größte Kohlenabnehmer des europäischen Festlands gelten. Die Belegschaftsziffer des Bodener Bergbau-Betriebs beträgt jetzt 21.885, die Steinkohlenförderung 6100.000 Tonnen jährlich.

Der Abschluß der Fiat-Werke. In Ergänzung ihres Dividendenzuschlages von 15 Prozent (11% Prozent) auf das Aktienkapital von 30 Millionen Lire legen die Automobilwerke Fiat nunmehr im Geschäftsbericht für 1925 vor. Die Ausdehnung des Unternehmens kommt am deutlichsten in der inzwischen vorgenommenen Kapitalverdoppelung auf 60 Millionen Lire zum Ausdruck. Die neuen Mittel sollen zur Antizipation der Produktion, vor allem aber des Absatzes im In- und Auslande dienen. Die Verwaltung der Fiat-Werke äußerte sich über das Automobilgeschäft in den nächsten Jahren sehr optimistisch, da das Automobil den Charakter eines Luxusgegenstandes verliere. Die Produk-

tion des Kleinwagens Nr. 500 hat sich gut angelassen; seit der Einführung im Oktober sind bereits mehr als 5500 Wagen aus den Werken herausgegangen und die tägliche Erzeugung beläuft sich auf 95 Stück, womit der Bedarf noch nicht gedeckt ist. Auch der Bau von Schiffsmotoren machte gute Fortschritte. Die Belegschaft ist um 5800 Mann auf 21.850 Mann im Berichtsjahr gestiegen und nahm im laufenden Jahr 1925 um weitere 1800 Köpfe zu.

Der Ausweis der Bank von Danzig

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 31. März 1926 zeigt eine Zunahme der Kapitalanlage der Bank in Form von Wechseln und Lombardforderungen um 510.210 Gulden gegen März März. Andererseits hat sich der Umlauf an Noten und Hartgeld im Zusammenhang mit dem gesteigerten Klimabedarf um 841.288 Gulden vermehrt, während sich die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 956.441 Gulden verminderten. Diese Zunahme des Zahlungsmittelumlaufs erklärt sich ferner damit, daß größere Devisenbeträge, die gegen Gulden umgetauscht wurden, hereingeströmt sind. Die gesetzliche Kernbedeckung beträgt 53,1 Prozent, die supplementäre Bedeckung durch bedeckungsfähige Wechsel und Metallgeld 61,4 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtbekleidung des Notenumlaufs auf 104,5 Prozent beläuft:

Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2.720.808, darunter Goldmünzen 5.029 und Danziger Metallgeld 2.714.879, Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 17.807.850, Bestand an bedeckungsfähigen Wechseln 14.498.958, Bestand an sonstigen Wechseln 285.955, Bestand an Lombardforderungen 710.805, Bestand an Baluten 18.577.885, Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 1.406.275, Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungstermin — Gulden.

Passiva: Grundkapital 7.500.000, Reservefonds 2.059.846, Betrag der umlaufenden Noten 33.510.635, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 3.013.007, darunter Giroguthaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 457.118, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 900.798, c) private Guthaben 1.443.589, Verbindlichkeiten mit Kündigungstermin —, sonstige Passiva 10.572.765, Kavalverpflichtungen 445.000 Gulden.

Das Nachsehen der Gläubiger.

Die letzte Nummer des Staatsanzeigers verzeichnet einige Schlussverteilungen in Konkursfällen. In dem Konkurs Alexander & Lewin ist eine verfügbare Masse von 99.785 Gulden vorhanden, während die Vorrangforderungen 584.450,82 Gulden betragen.

In dem Konkurs H. Guttler & Co., G. m. b. H., beträgt der verfügbare Massebestand 8583,18 Gulden, die Vorrangforderungen betragen 542,05 Gulden, die nicht bevorrechtigten Forderungen 7.755,40 Gulden.

In dem Konkurs Danziger Handels-Com-vanie, A.-G., beträgt der verfügbare Massebestand 4.621,02 Gulden. Zu berücksichtigen sind 532,91 Gulden Vorrangforderungen und 3.078,93 Gulden nicht bevorrechtigte Forderungen.

In dem Konkurs der Danziger Aluminium-Fabrik, A.-G., Danzig-Langfuhr, sind 25.500 Gulden verfügbare Masse vorhanden und bevorrechtigte Forderungen von 95.862,28 Gulden.

Im Konkurs „Daxifa“ beträgt die verfügbare Masse 4.580 Gulden, während zu berücksichtigen sind 2.690,90 Gulden bevorrechtigte und 36.661 Gulden nicht bevorrechtigte Forderungen.

Im Konkurs F. Jakobsohn, Danzig, Milchmang-gasse 28, sind 17.470 Gulden Masse und 72.982 Gulden nicht bevorrechtigte Forderungen zu verzeichnen.

In dem Konkurs Louis Benda Danzig, Häfer-gasse 9, beträgt der Massebestand 7.422,30 Gulden, die Vorrangforderungen 180,22 Gulden und die nicht bevorrechtigten Forderungen 26.525,50 Gulden.

Zinsenherabsetzung bei der Berliner Sparkasse. Mit Wirkung vom 1. April ab hat die Berliner Sparkasse den Zinssatz für täglich abzurufende Sparguthaben von 4% auf 4 Prozent herabgesetzt. Auch die Berliner Stadtbank hat die Habenzinsen um 1/2 Prozent vermindert.

Die Bank für Handel und Industrie in Warschau teilt mit, daß der am 1. April ablaufende Einjährigkredittermin für die 12. Attienemission (die gemäß dem Sanierungsplan für die Elektrifizierung der Gläubiger bestimmt ist) bis zum 1. Mai d. J. verlängert ist.

Danzigianisierung. Die Bank Zjednoczony Bankowiki A.-G. in Warschau, Marszałkowska 129, wurde liquidiert. Hinterlassenschaften zufolge hat noch mehreren ähnlichen Institutionen das gleiche Schicksal.

Harriman's Verhandlungen in Polen. Der polnische Ministerpräsident hat dieser Tage den Vertreter des Harriman-Konzerns für Europa, Irving Rossi, empfangen. Gegenstand der Besprechung war die geplante Umstrukturierung von 10 Millionen Dollar in die östereuropäische Industrie (Vertrag mit der Gesellschaft Gieseler & Co.). Die der „N-Gesetz“ erfährt, ist Rossi aus Warschau nach Paris abgereist.

Der Sturz des Nischenworts. Wie die Sonntagspreise selbst zeigt, ging der russische Nischenworts (10-Rubelmünze), im Vergleich mit dem Kurs im März 1925, auf die Hälfte zurück.

Erhöhung der französischen Rollzölle. Gegen Schluß der Debatte über die Erhöhung der Rollzölle wurde ein Änderungsantrag, von der Erhöhung von Getreide, Zucker und Kaffee anzunehmen, angenommen, ebenso ein Antrag, von der Erhöhung der deutschen Sachlieferungen für die besetzten Gebiete anzunehmen. Schließlich wurde der gesamte Gesetzentwurf betreffend die 30prozentige Erhöhung der Rollzölle angenommen.

Die Wirtschaftslage der deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen Bericht über ihre Wirtschaftslage Ende März 1926. Unter die Finanzlage wird dann ausgeführt: Die Einnahmen im Februar betragen zusammen 122,7 Millionen gegenüber 148,2 Millionen im Januar. Die Ausgaben betragen im Februar zusammen 139,9 Millionen gegenüber 144,0 Millionen im Januar.

Preisveränderung in Frankreich. Der Brotpreis, der am 6. April auf 1,85 Franc pro Kilogramm festgesetzt worden ist, beträgt ab 11. April eine weitere Erhöhung von 5 Centimes pro Kilogramm.

Gründung der Rheinischen Luftverkehrs-Gesellschaft. Die Gründung der Rheinischen Luftverkehrs-Gesellschaft in G. H. ist gestern unter Beteiligung von 12 Städten im Kaiser-Rathaus vollzogen worden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Oberbürgermeister Adenauer gewählt und zum Geschäftsführer Beigeordneter Haas-Böhm bestellt.

Die englische Bergbaukrise.

Von Seiten der englischen Zechenbesitzer wird eine offizielle Erklärung veröffentlicht, in der dargelegt wird, daß die Zechenbesitzer zwar bei ihrer Ueberzeugung bleiben, daß nach Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Industrie die Rückkehr zu einer längeren Arbeitszeit unerlässlich ist, daß aber die Zechenbesitzer angesichts der nachdrücklichen Weigerung der Arbeitervertreter diese Anregung in Betracht zu ziehen, nicht die Absicht haben, ihre eigene Ansicht durchzusetzen. Sie erklären aber, großen Wert darauf zu legen, mit den Vertretern der Bergarbeiter über die Vorschläge der Kohlenkommission zu beraten, in denen empfohlen wird, daß die Gesamtarbeitszeit pro Woche und nicht pro Tag festgelegt wird, und daß eine größere Anpassungsfähigkeit der Arbeitszeit an die Bedürfnisse geschaffen wird. Die Zechenbesitzer sind bereit, eine große Anzahl der von der Kohlenkommission empfohlenen Maßregeln anzunehmen mit Einschluß einer Milderung der Lohnzahlung, da, wo es möglich ist, die Arbeiter unmittelbar am Ertrag zu beteiligen.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, England droht eine ernste Kohlenkrise. Die Bergwerksbesitzer beschäftigen große Lohnvermindernungen zu fordern. Das Eingreifen des Premierministers werde vor Ende des Monats erforderlich sein.

Der Führer der Gewerkschaft der Bergleute erklärte, die Vorschläge der Bergwerksbesitzer seien nicht annehmbar. Man erwartet eine sehr ernste Krise.

Die Elektrifizierung Irlands.

Irlands wirtschaftliche Entwicklung war bisher gehemmt durch den Mangel an Kohlenstoffen. Nunmehr ist man im Begriff, zur Ausnutzung der Wasserkraft des größten Flusses, des Shannon, ein großes Elektrizitätswerk mit 128.000 Pferdekraften zu bauen. Es ist bekannt, daß dieses Werk von der deutschen Firma Siemens & Schudert gebaut wird, und daß diese dabei eine von den Gewerkschaften scharf bekämpfte Lohnpolitik verfolgt. Dieses Werk soll schon nach drei Jahren 153 Millionen, später sogar 275 Millionen elektrischer Einheiten im Jahre liefern, d. h. mehr als fünfmal so viel als Irland zur Zeit verbraucht. Man schätzt, daß der Konsum bis zu diesem Grade ausdehnungsfähig sein wird. Vor allem für die irische Landwirtschaft, der durch die neuwissenschaftliche Beschaffung elektrischer landwirtschaftlicher Maschinen, wie Pflüge, Dreschmaschinen, Schlepper usw., durch Gewährung günstiger Zahlungsbedingungen die Benutzung elektrischer Kraft erleichtert werden soll, wird die Elektrifizierung eine Umwälzung bedeuten. Weiters bedeutend — etwa das Sechsfache — jedoch wird der Elektrizitätsverbrauch der Städte sein, für die sich große Möglichkeiten der Entwicklung von Industrien ergeben.

Gründung einer italienisch-polnischen Kohlenimport-A.-G.

Italienischen Pressenachrichten zufolge ist in Mailand eine italienisch-polnische Kohlenimport-A.-G. (Stato-Polacca Carboni S. A.) gegründet worden. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 160.000 Lire in Aktien zu je 500 Lire. In den Vorstand sind eingetreten Giac Lafranconi, Vorsitzender des Vereins für die italienische Auslandsdelegation, und von polnischer Seite A. Niedzielski (Krakau).

Verpachtung des türkischen Spiritusmonopols. Der polnische Verband der Spiritusproduzenten verhandelt mit der türkischen Regierung über die Pacht des Spiritusmonopols, dessen Einführung von dem Parlament in Angora beschlossen worden ist. Die Polen würden in der Pachtgesellschaft über 50 Prozent Anteile erhalten. Die polnische Presse weist darauf hin, daß in dieser Angelegenheit Deutschland als der gefährlichste Konkurrent des polnischen Spiritusverbandes auftritt.

Direkter Verkehr Paris-Berlin-Wladivostok. Auf Grund des zwischen Frankreich, Deutschland, Polen, Lettland, Litauen, Estland, Sowjet-Rußland und Japan abgeschlossenen Abkommens wird am 16. Mai der direkte Perlonverkehr von Paris über Berlin, Riga, Moskau nach Wladivostok mit Dampferantrieb nach Japan eröffnet werden. Jeden Mittwoch wird von Paris und jeden Donnerstag von Wladivostok ein Schnellzug abgehen. Während der dreizehn Tage dauernden Fahrt muß einmal in Riga umzusteigen werden. Alle Zollformalitäten sollen im Zuge erledigt werden. Auch die Ausstellung der Durchreise-Visa an den Grenzstationen ist in Aussicht genommen.

Schlechter Absatz in Moselweinen. Bei der heute beendeten dreitägigen Weinversteigerung der Vereinigten Wein-güterbesitzer an der Mittelmosel hat sich die Ungewissheit über die eventuelle Aufhebung der Weinstener nachteilig bemerkbar gemacht, besonders am heutigen Schlußtag, an dem Erzeugnisse des guten Weinjahres 1921 angeboten wurden, aber nur mit 1,25 bis 2,85 Mark für die Flasche einen auffallend niedrigen Erlös erzielten.

Eine Nischen-Donaubrücke. Das Verkehrsministerium der jugoslawischen Regierung hat bei einer Reihe führender deutscher Brückenbaufirmen Angebote für die Ausführung eines riesigen Brückenbauwerkes, und zwar für den Bau einer Donaubrücke von Belgrad nach Panosava, eingezogen. Es handelt sich um die größte aller Donaubrücken, die in ihren Ausmaßen selbst die Nischenbrücke bei Czernawoda der Eisenbahn Bukarest-Constanza übertreffen wird. Mit den in Frage kommenden Brückenbaufirmen konkurrieren amerikanische, englische und französische Unternehmen. Die jugoslawische Regierung beabsichtigt, einen Teil, angeblich 40 Prozent, der Brückenbaukosten auf Reparationskonto zu verrechnen. Ein Betrag in Höhe von nicht weniger als 16 Millionen Mark soll von der jugoslawischen Regierung unmittelbar nach Verrechnung des Auftrags, der bereits in allernächster Zeit erfolgen soll, zur Verfügung gestellt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Ausführung des Nischenprojekts einer Firma allein übertragen wird. Voraussichtlich werden sich eine Anzahl deutscher Spezialfirmen in den Auftrag teilen.

Amstliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 1. 4. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Rloty 0,64 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 1. April 1926. (Amstlich.)
Weizen weiß 12,75—14,00 G., Roggen 8,40 G., Futtergerste 8,00—8,75 G., Gerste 8,50—9,25 G., Hafer 8,75—9,00 G., Roggenkleie 5,50—5,75 G., Weizenkleie, grobe 7,00—7,25 G., Pelinischen 8,00—9,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggongfrei Danzig.)



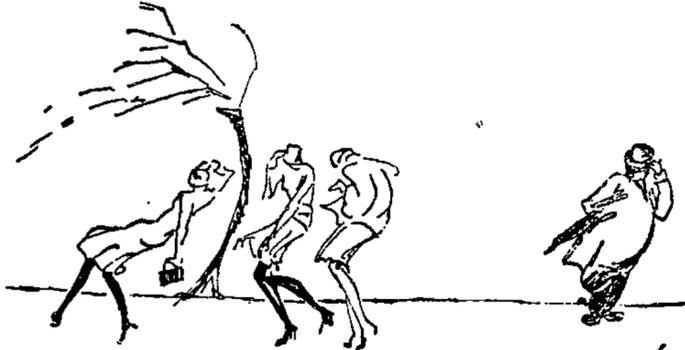
Jawohl, mit Brausen. Denn der junge Sturm r... durchs Land, legt durch die Straßen, rüttelt an Fenstern und Fensterläden, wirft mit besonderem Vergnügen die Blumenpötte auf die Straße, fährt in deinen Ballet, bläst ihn auf, daß du meinst, du wärst ein Fesselballon (Fesselballon, weil dein Hut zweifellos ein Freiballon ist, denn er tanzt mit Eleganz und Berce und sehr viel schneller als du die Straße hinunter), greift (er, der Sturm) den festen Mädchen unter die Röcke, wirbelt sie auf, daß die jungen Herrchen (und die alten nicht minder) Stielaugen kriegen, jaht um die Ecke, packt was er bekommt, reißt es mit sich fort, ist über die Stadt hinaus und verbrannt im Land.

Und wo er hinkommt, da wird das Spröde weich, da lösen sich Gärten und Krusten. Und das Erdreich beginnt zu quellen und wird reich und tröstlich vor Feuchtigkeit. Die ersten Spigen Grün lugen unter dem Laub des vergangenen Jahres hervor, die ersten Priemel und die Schneeglöckchen lachen in die Sonne. Sie ist noch seltener Gast, die liebe Sonne, aber sie scheint doch wieder und gibt der Welt einen neuen Glanz. Sie läßt ihre Strahlen von der Feuchtigkeit des Bodens einfangen, daß die Erde zu dampfen beginnt und ihren herzerquickenden Atem ausstößt. Das selbst der alte Junggeselle, der seine Nase zum Maniardenfenster hinausstreckt, schnüffelt, weil er etwas nicht in der Ordnung findet, weil etwas sein Niesorgan in aufreizender Weise trifft. Bis auch ihm ein Licht aufgeht: es will Frühling werden.

Ganz gelehrte Leute behaupten neuerdings, daß der Frühling einen besonderen Reiz auf die menschlichen Nerven

alten kumpfen Augen nach den Kindern schauen, die in der Sonne nimmeln, und mit leisem, altem Kopfschütteln über das Gekaren der Stunde, die die Sonne doch auch spüren. Die Blumenmädchen haben gute Tage. Der Kavaliere, den neuen Frühjahrsanzug süßig ansetzen, in der neuen Schale und der Frühling... wie auf neu" anzugehen, er kauft die Schneeglöckchen, muß sie kaufen, denn es würde gegen sein frühlingsliches Gemüte verstoßen, käme er ohne die Boten des Lenzes zu seiner Herzallerliebsten.

Es soll hier nicht geleugnet werden: auch die Hausfrauen werden vom Frühling erfasst, sie können diesem ungeladenen Gast nicht widerstehen und suchen seiner mit Gewalt Herr zu werden. Es fließt ein ununterbrochener Strom von warmer



Im Mädchen auf'm im Kleinfußkleid..

sehen, er kauft die Schneeglöckchen, muß sie kaufen, denn es würde gegen sein frühlingsliches Gemüte verstoßen, käme er ohne die Boten des Lenzes zu seiner Herzallerliebsten.

Es soll hier nicht geleugnet werden: auch die Hausfrauen werden vom Frühling erfasst, sie können diesem ungeladenen Gast nicht widerstehen und suchen seiner mit Gewalt Herr zu werden. Es fließt ein ununterbrochener Strom von warmer



... mit Leinwand!

ausläßt. Nun, das braucht uns eigentlich keiner zu erzählen, denn den Reiz spüren wir alle, und haben ihn eher gespürt, als dieser ganz schlaue Professor das entdeckt haben mag. Es braucht die Sonne nur so ein paar winzige Mal schief durch die Wolken geguckt zu haben, es braucht der oben-erwähnte Sturm nur einmal durch die Stadt gefahren sein; und wenn man dann abends in den Stiefenspark kommt, ist keine Dank mehr frei. Die erste Spur von Wärme und Licht, die treibt auch in unserer Brust Blüten, sie schwellt unser Lebensgefühl, und ohne daß wir's wissen, gehen wir auf einmal elastischer, machen auch mal einen kleinen Puffer, und merken erst am Grinsen der Leute, daß wir die Straße entlang ziehen unter Abfingen des höchst ernsthaften und zeitgemäßen Viebes: „Das ist der Frühling, das ist der Frühling...!“

Die Straßen füllen sich mit Menschen, und auf den Wegen, die vor 5 Tagen noch niemand ging, wimmelt es von allerlei Gestalten. Ganz abgesehen von den Pärchen, die versunken und ineinandergeknötet des Weges ziehn und nichts von der Umwelt merken, außer diesen, die ja sowieso brauchen herumziehen, ob's schneit oder regnet, die sich von der Witterung gar nicht beeinflussen lassen, außer diesen trifft man jetzt doch schon andere Leute. Ehepaare, die im stolzen Be-



Ich selber lebe!

müßten einer erreichten Höhe einhergeleitet kommen wie Kriegsfregatten, alte Leute, heftigste Leute, die von Strauch zu Strauch gehen und sorgsam die Knospen prüfen auf ihre Stärke und ihre Größe, alte Leute, die mit launter, zitteriger Hand über die ersten Garten Spigen Grün fahren, und daß ihnen dieser Frühling noch geschenkt ist, die mit

Rauge durchs Haus, da tanzen die Schrubber und Besen, da klattern Gardinen, wackeln Leitern, und die Hausfrau schafft und arbeitet wie toll, daß sie den Frühling vom Reibe bekommt.

Draußen in den Gärten zwitschern die Vögel, miauen die Katzen und stapfen die Hausväter durch den weichen Boden, tun den ersten Spatenstich, probieren, wie der Boden sich lockert und beginnen mächtig und unter Puffen und Schwermatmen, das Erdreich umzugraben. Wer so mit dem Frühling mitgeht und mit ihm zugleich die Fensterläden und die Gartenbänke grün freit, das sind die biederen Wirte der Ausflugslokale. Sie allein haben die rechte Bitterung für den Frühling und das rechte Gefühl dafür, was man ihm schuldig ist. Aber sie haben freilich den besten Barometer von allen, ihnen wird der Frühling schon lange vor Erscheinen avisiert. Wenn in Strauchmühle oder Freudental das erste Pärchen einkehrt und mit roter Nasenspitze und blauen Fingern nach Kaffee verlangt, dann wissen die Wirte genau: „Jetzt ist es Zeit, den Garten herzurichten, die Stühle aufzuladieren, die Wand zu streichen, jetzt wird's Frühling!“

Und gar der Sonntag oder der Feiertag sieht eine buntemenge Menge aus der Stadt herausquellen. Am frühen Morgen schon sind die Nimmermäden mit wallendem Haar und kurzen Höschen, sind die Wandervögel unterwegs, schmettern ihre Flügel mehr laut als schön in die frische Frühlingsluft und haben das Ahnen eines neuen schönen und frohen Wanderjahres in der Brust, das sie vorwärts treibt. Wer's gar nicht erwarten kann, der muß auch schon das Wasser ausprobieren, und wer leise am Strande zwischen Glettkan und Joppot zu schleichen versteht, der kann die ersten Schwimmversuche dieser Kühnen mit ansehen. Das heißt, wenn sie zum Schwimmen kommen; meistens frieren diese Helden schon, wenn sie ihre Kleider los sind, je erbärmlich, daß ihr Mut nur noch soweit reicht, die große Behe ins Wasser zu tauchen, um dann flott wieder in die Kleider zu steigen. Aber es gibt auch Wagemutige, die's riskieren und klappernd und bibbernd dann am Strande hin- und herrennen und die fetten rothäutigen Gleder schlenkern.

Aber was so die Familie ist, die zieht an diesem schönen Sonntage hinaus in die Frühlingsluft. So was muß gefeiert und begossen werden. Das Begießen besorgt denn auch manchmal (aber kann man schon sagen: meistens?) der Wirtregen, der

gerade dann kommt, wenn man ihn nicht erwartet, und der viel schneller da ist, als die Damen ihre Schirme gefunden und aufgespannt haben, und ehe die Herren ihre Regenhaut gefunden haben. Dann geht's statt im behaglichen Schritt, im beschleunigten Galopp nach dem ersehnten Ziel, dem „Wirtshaus im Walde“. Nase muß mit Nase vertrieben werden, die Hunde freisen, die Statarten Klaffen auf den Tisch, und die ehrbaren Mütter und Hausfrauen fallen über den lieben Nächsten her und hecheln ihn durch, indes sie die Kleinsten trocken legen, auf die Kleinen aufpassen und hinter den Großen herdreien. Diese angeregte Stimmung hält meist an bis zum Einbruch der Dunkelheit. Wenn man erst wieder unter sich ist, dann kommt alles das, was untertags vor den anderen nicht gesagt werden konnte, auf einmal heraus. „Emil, benommen habe dir wieder! Ich muß mir ja schämen vor die Kollegenfrauen.“ Er läßt so was nicht auf sich sitzen und gibt's doppelt zurück, und da der Frühling sowieso schon aufregend

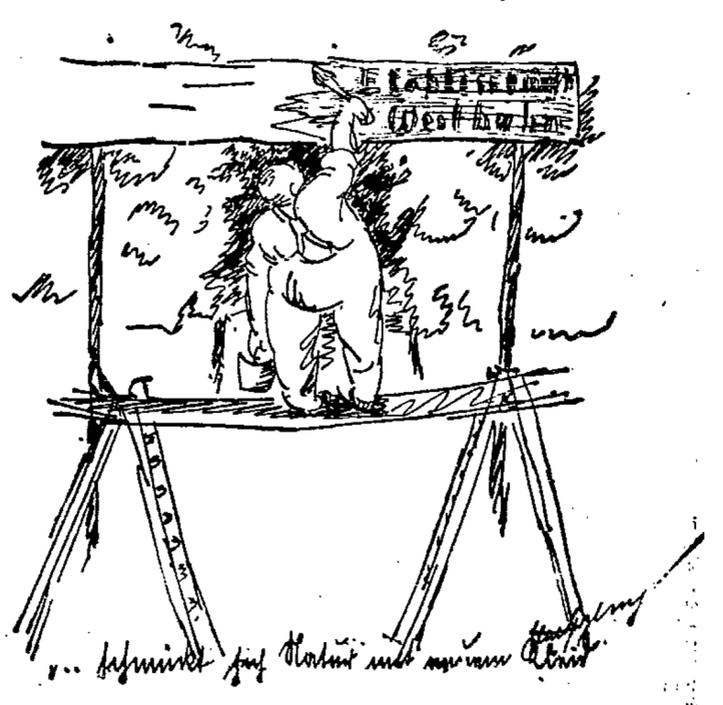


Im mir, Kofala

auf die Gemüter wirken soll, wird aus dem Ganzen eine sehr aufgeregte Familienzene, überraschend und heftig, wie die ersten Frühlingsgewitter, aber ebenso schnell vorüber, was teils am Frühling, teils an der Müdigkeit liegt.

„Naharbeit“, das ist das Frühlingswort des Sportlers. Rauf aus der Halle, hinaus auf den Platz, und wenn er noch so aufgeweicht, wenn er auch ein Morast ist. Es wird Frühling, nun muß trainiert werden, jetzt ist die Luft in der Halle nicht mehr zu ertragen, weil draußen die Sonne steht. Und von früh bis zum Abend sieht man sie draußen auf den Plätzen, zwischen den Säulenblöcken, oben auf dem Grünstreifen sieht man sie laufen, springen, rennen, sich anremeln. Die Luft ist erfüllt von ihrem Geschrei, daß die Vögel stille sein müssen. Ahnen steht der Frühling in den Beinen, ihre Füße sind wie Pferde, die zu lange im Stall gestanden haben, und sich nun ausrennen müssen.

Es ist schon so, wie der Herr Professor sagt: der Frühling hat eine ganz merkwürdige Kraft. Nicht bloß auf die Natur, die er mit warmen Höhen wackelt, nicht nur auf die Tierwelt, die den Sommer und seine Lichtfülle, seine Wärme und sein Leben ahnt, sondern auch auf uns Zweifler, die wir in die Steinfäden der Städte eingewirrt sind, Staub atmen und Benzin schlucken. Der warme Frühling fährt auch uns durch die Knochen, er schüttelt den Staub der Stadt von uns ab; er gibt uns einen herzhaften Schuß, damit wir das Leben wieder mit frischem Mut packen und bewältigen lernen.



... bestimmt auf Herbst und nur vom Herbst

Unträge zum Parteitag 1926

Auf Grund des § 10 des Organisationsstatutes gibt die Parteileitung folgende, von der Statutenkommission und den Ortsvereinen gestellten Anträge bekannt:

Anträge zum Organisationsstatut.

§ 8.

Abf. 2 sind die Worte „oder Bezirks und“ zu streichen.

§ 7.

Abf. 2 sind die Worte „oder Bezirks“ zu streichen.

§ 8.

Abf. 1 Zeile 2 sind die Worte „bzw. Bezirks“ zu streichen. Unter Ziffer 3 ist hinter dem Wort „Unterfasserer“ hinzuzufügen „sowie die sonstigen Vertrauensleute“.

§ 10.

Abf. 1 Ziffer 1 erhält der letzte Satz folgenden Wortlaut: „Es können gewählt werden: In Ortsvereinen bis zu 50 Mitglieder 1 Delegierter, für jede weiteren 50 bis 1500 Mitglieder 1 Delegierter mehr. In Ortsvereinen über 1500 Mitglieder, für jede weiteren 200 Mitglieder 1 Delegierter mehr.“

Abf. 1 Ziffer 2 ist zu streichen.

Abf. 1 Ziffer 3 ist zu streichen.

Abf. 5 erhält folgenden Wortlaut: „Alle zwei Jahre findet ein Parteitag statt, der vom Landesvorstand einberufen wird.“

Abf. 6 ist im ersten Satz statt „vier“, „fünf“ zu setzen.

Im vorletzten Satz, Zeile 1, 2 und 3 sind die Worte „bzw. Bezirks“ zu streichen.

§ 13.

Abf. 1 ist hinter dem ersten Satz hinzuzufügen: „dem Landesvorstand, den Revisoren und einem Drittel der Mitglieder der Volkstagsfraktion.“

Abf. 3 sind die Worte „gemeinsam mit dem Landesvorstand“ zu streichen.

Abf. 8 ist am Schluss hinzuzufügen „und bereitet die Aufstellung der Kandidatenliste für den Volkstag vor.“

Abf. 4 ist der erste Satz zu streichen und folgender neu zu setzen: „Die Mitglieder der Volkstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Landesvorstandes in allen die geschäftliche Leitung der Partei berührenden Fragen nur beratende Stimme.“

Abf. 6 Zeile 1 wird an Stelle der Worte „Regelmäßig alle Vierteljahre usw.“ gesetzt „Regelmäßig zweimal jährlich“.

§ 14 (Presse).

Organ der Partei ist die „Danziger Volksstimme“.

Pressekommission.

Die Pressekommission besteht aus 5 Mitgliedern. Sie ist aus den Reihen der Parteimitglieder zu wählen, wobei nach Möglichkeit das gesamte Verbreitungsgebiet der Zeitung berücksichtigt werden soll.

An den Sitzungen der Pressekommission nehmen die Redakteure und ein Beauftragter der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Die Pressekommission ist Verbindungsglied zwischen Lesern und Zeitung. Sie hat die redaktionelle Haltung der Parteizeitung zu überwachen, über alle Beschwerden betreffend den Inhalt des Blattes zu entscheiden. Sie hat für den Ausbau, die Ausstattung und für Ausbreitung der Parteizeitung zu wirken.

Ueber die Festsetzung des Bezugspreises der Zeitung kann die Pressekommission nur unter Mitwirkung und Zustimmung der Geschäftsleitung beraten und beschließen. Die Pressekommission hat gemeinsam mit der Geschäftsleitung über die Anstellung, Beförderung und Entlassung der Redakteure, sowie über die etwaige Aufstellung eines Redaktionsrats zu beraten und Beschlüsse zu fassen in der Weise, daß jede der beiden Körperschaften eine Stimme abzugeben hat. Kommt es zu keinem Einvernehmen, so entscheidet der Landesvorstand den Streitfall endgültig.

Geschäftsleitung.

Die Geschäftsleitung (die Gesellschafter und Beisitzer) der Offenen Handelsgesellschaft der Buchdruckerei und Verlagsanstalt J. Gehl u. Co. in Danzig ist als Ehrenhändler der Partei auf unbestimmte Zeit vom Landesvorstand zu befehlen. Die Kontrolle des Gesamtunternehmens wird durch Vertreter der Konzentration A. G. in Berlin mindestens einmal jährlich ausgeübt. Die Revision der Kassengeschäfte der Geschäftsleitung erfolgt monatlich mindestens einmal durch drei vom Landesvorstand zu bestimmenden Revisoren. Von dem Ergebnis jeder Revision ist ein Protokoll anzufertigen, wovon dem Landesvorstand eine Abschrift einzureichen ist.

§ 16.

Abf. 1 Zeilen 7 und 10 werden die Worte „bzw. Bezirks“ gestrichen.

§ 18.

ist statt „1924“ zu setzen „1926“.

Anträge der Ortsvereine.

Ortsverein Danzig-Stadt.

In Ermangelung eines Parteiprogramms für die Freie Stadt Danzig beauftragt der Parteitag den Landesvorstand, einen Entwurf auszuarbeiten und dem nächsten außerordentlichen Parteitag vorzulegen.

Als Unterlage hierzu dient das deutsche auf dem Heidelberger Parteitag angenommene Programm.

Parteiprogramm und Parteistatut sind dem Mitgliedsbuch beizufügen.

Entscheidung:

In einem Vertrauensamt der Ortsvereine darf in der Regel nur gewählt werden, wer mindestens 2 Jahre ununterbrochen Mitglied der Partei ist.

In Mitgliedern des Landesvorstandes, Parteiausschusses, Volkstages, Stadtbürgerchaft, Senats, Kreisrates und ähnlicher wichtiger Ehrenämter kann nur vorgeschlagen werden, wer mindestens 3 Jahre der Partei angehört. Das gleiche



Ein neuer Flugzeug-Typ

Das Sanitäts-Flugzeug.

Einen neuen Flugzeug-Typ haben die Dornierwerke in Friedrichshafen konstruiert, der hauptsächlich dem Sanitätswesen dienen soll. Das erste derartige Flugzeug, das als Wasser- und Landflugmaschine zugleich benutzt werden kann, wird bereits in den nächsten Wochen nach Spanien gebracht werden, um in den Dienst des dortigen Roten Kreuzes gestellt zu werden. Das Flugzeug hat Raum für einen Wärter und vier Leichtverletzte, sowie zur Unterbringung einer stehenden und hängenden Tragbahn. Die sanitären Einrichtungen sind herausnehmbar, so daß es auch zu anderweitiger Benutzung dienen kann. Unser Bild zeigt das Innere des neuen Sanitäts-Flugzeuges.

Kleine Nachrichten

Vorzeitige Vertagung des italienischen Philosophenkongresses. Auf dem italienischen Philosophenkongress in Mailand, der in den Räumen der dortigen kaiserlichen Universität tagt, entspannen sich Streitigkeiten zwischen katholischen und nichtkatholischen Professoren. Der Rektor der Universität teilte daraufhin dem Kongress mit, daß er ihm die Weiterbenutzung der Universitätsräume entziehen müsse, worauf der Kongress vertagt wurde.

Zwanzig Jentner Bücher gestohlen. Eine ganze Bibliothek hat sich im Laufe vieler Jahre der 59 Jahre alte Hausdiener Josef Langer bei dem Buchhändler Wilhelm Jacobsohn in Breslau zusammengeschoben. Ein Kriminalbeamter fand in der Wohnung des Langer nicht weniger als 20 Jentner gestohlener Bücher vor. Der Gerichtssachverständige bestimmte, daß man es in diesem Falle mit einer krankhaften Zammelsucht zu tun hätte. Langer wurde zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Genus Holland, der mächtige Kohlen- und Stahlmagnat von Südwales, ist auf einer Erholungsreise in Neaplen gestorben. Holland ist in einem der ärmlichsten Viertel Londons als Kaufmann mit nur einem Arm aufgewachsen. Mitleidige Freunde verschafften ihm eine Lehrstelle in einer Zinkplattenfabrik, wo seinem Brüdern bald die starke rechnerische Begabung des sonst völlig ungebildeten Lehrlings auffiel. So avancierte er rasch; mit 26 Jahren war er bereits leitender Direktor der Fabrik. Bis zum Jahre 1920 beherrschte der Holland-Konzern die Börse, dann fusionierte er sich mit Richard Thomas u. Co., dem größten Zinkplatten-erzeuger in Europa. Holland hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht.

Ein Arzt von einem Patienten überfallen. Ein Wiener Arzt wurde in seinem Zechzimmer von einem an Paralyse leidenden Patienten überfallen. Der Patient verletzte den Arzt, mit dessen Behandlung er unzufrieden war, durch mehrere Stiche, die er ihm mit einem Küchenmesser im Gesicht beibrachte, schwer.

Aufdeckung eines großen Warenswindels. Die Eigentümer der Firma Berliner Versandhaus für Kommunal- und Beamtenvereinigungen haben nach der „Nachtausgabe“ nach umfangreichen Warenswindelungen die Flucht ergriffen. Bisher haben zehn Firmen Forderungen über 50 000 Mark angemeldet.

Das Stiefkind. Entschliche Qualereien eines achtjährigen Stiefkinds kamen durch eine Gerichtsverhandlung in

gilt für die Delegation zum Parteitag. Ausnahmen können nur mit Zustimmung des Landesvorstandes zugelassen werden.

Diese Entscheidung ist als Anhang im Parteistatut anzunehmen.

Ortsverein Renteln.

Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig begrüßt es lebhaft, wenn eine Selbstschutzorganisation der Danziger Republikaner, wie die „Freistaatsflagge“, als Vereinigung der republikanischen Kriegsteilnehmer in der Freien Stadt Danzig besteht und empfiehlt den sozialdemokratischen Parteimitgliedern die Zugehörigkeit zu dieser Vereinigung.

Inbesondere stellt der Parteitag fest, daß die „Freistaatsflagge“ eine parteipolitisch neutrale republikanische Organisation als Sammelboden der Danziger Republikaner zum Umbau der Verfassung auf demokratischer und sozialer Grundlage ist.

Die „Freistaatsflagge“ ist daher eine Notwendigkeit für unser Staatswesen.

S.P.D. Ortsverein Schöneberg. Der Parteitag wolle beschließen, daß jedem Mitglied ein Parteiprogramm auszuhandigen ist.

Halle an den Tag, bei der die Händlersechsfrau Lina Wilde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Sie hat das voreheliche, acht Jahre alte Kind ihres Gatten mit Feuerhaken und Stiefeln sorgfältig mißhandelt. An der Herzlosigkeit der Mutter nahmen sich deren eigene kleine Kinder ein böses Beispiel, indem sie in der raffiniertesten Weise das Stiefelweiserchen quälten, es mit heißgemachten Eisen verbrannten und ihm gewaltig erstickende Stimmgeigen in den Mund schütteten. Das Kind hat vier Wochen im Krankenhaus gelegen. Jetzt hat es die leibliche Mutter zurückgeholt.

Einbruch bei einem Berliner Uhrenhändler. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher durch den Keller in den Laden eines Uhrenhändlers im Osten Berlins ein und erbeuteten 650 Uhren und 792 Armbänder. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die „Los Angeles“ wieder betriebsfertig. Das amerikanische Zepplin-Verkehrsflugzeug „Los Angeles“ ist jetzt nach sechsmonatiger Arbeit wieder vollständig betriebsfertig, und wird am 10. April unter Führung des Kommandanten Reichardt neue Probeflüge unternehmen.

Ein rücksichtsloser Chauffeur. Ein ungläublicher Robeitsakt spielte sich in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in der Dampferstraße in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ab. Gegen 12 Uhr durchfuhr von der Corneliensbrücke kommend ein Privatautomobil die Dampferstraße in rasendem Tempo. Der Führer des Wagens hielt es nicht für nötig, sein Fahrzeug kurz vor der Kirche abzuhalten. In diesem Augenblick wollte der Sanitätsrat Dr. Grafelski mit Gattin und Sohn den Fahrdamm überschreiten. Alle drei Personen wurden von dem rücksichtslosen Chauffeur überfahren, der mit seinem Kraftwagen sofort die Flucht ergriff.

Tollwütige Katzen. Kürzlich waren in einem Dorf in der Nähe von Prag mehrere Personen von Katzen gebissen worden, an denen man Zeichen der Tollwut feststellte. Die Ortsbehörde hat nun den Befehl gegeben, sämtliche Katzen der Umgebung zu töten. Der Befehl wurde ausgeführt, und zwar mußten 1200 Katzen daran glauben.

„Schnutafa“ Schnupftabak ist der beste. Firma P. GREBRODT, Ueberall erhältlich. Schidlitz, Kornhäuser Straße 75 e.

Satirischer Zeitpiegel.

Meine Meinung über Oßern.

(Weitererzählen gestattet.)

Darüber bin ich mir natürlich klar: daß es gar nicht Acnung Feiertage geben kann, und wenn man sich bei der Aufstellung des Kalenders um Rat gefragt hätte, so würde die Verteilung der Arbeitszeit und der Ruhepausen bestimmt ein bißchen anders ausgefallen sein. Gewiß, ein so habil gebaueter Mann wie der Liebegott konnte es sich und seiner prächtigen Gesundheit zumuten, sechs Tage hintereinander zu schlafen und zu zaubern und erst am nächsten das Bett aufzusuchen — es ist aber wirklich nicht einzusehen, warum wir schwachen Kreaturen ihm diesem Spieles nachmachen müssen, wo wir doch nicht im entferntesten den gleichen Profit davon haben wie er... (Im Gegenteil, wir dürfen obendrein noch den Kohl, den er prächtigst ausgeplant hat, getrennt anstreifen!)

Weil ich also auf dem Standpunkt stehe, daß in der Welt sehr viel zu viel gearbeitet und sehr viel zu wenig geschlafen wird, deshalb bin ich mit allen irgendwie erreichbaren Feiertagen von vorherein einverstanden, besonders mit denjenigen, die in Zwillingen angeordnet sind (ein Haupt- und ein Nebenmahl), was ja leider nur dreimal im Jahre geschieht.

Zus meiner prinzipiellen Feiertagsbegeisterung jedoch weiß ich mit Oßern nichts Rechtes anzunehmen, ich kann diesem Feiertag besten Willen keinen angenehmen Geschmack abgewinnen, nehmen Sie es mir bitte nicht übel!

Da ich zunächst und hauptsächlich das Feiertag meine Disposition auf immer heranzuführen; Feiertagen findet an jedem Feiertag mitten im Frühling statt. Die wichtigsten Feiertage im Winter, wenn aber Freunde, wenn es geht eigentlich Oßern vor sich? In überhaupt keiner Jahreszeit, hundertmal, weder im Frühling, Sommer, Herbst noch Winter, sondern so zwischenein, wies trifft es trifft; wenn man mit sich nicht einig ist, ob man zum Wintermantel einen Strohhut oder eine Modelmütze fragen soll, wenn der amtliche Wetterbericht sich permanent mit einem „Nein“ über Island und diversen anderswo beheimateten Depressionen ausredet, wenn der Barometer ununterbrochen wie irrsinnig von „Sehr Trocken“ nach „Stürmisch“ und retour jagt, wenn die Sonne den Einbruch erweckt, als ob sie der Deutschen Demokratischen Partei angehört, und die ganze Natur ungemütlich wie eine Wohnung aussieht, die renoviert wird...

Dann die schauerhafte mehrstündige Geschichte mit den Klassenverlesungen in den Schulen! Welch eine scholle Besheit, welsch eine hinterhältige Niedertracht und gemüllte Barbarei, vielen netten Kindern gerade dann die vernichtenden Zensuren aufzudrängen, wo alle Konfessionsräten von herrlichen Marxianern und apertierenden Schokoladenhagen fragen! Ich finde das hartnäckigst herzlos und humorwidrig, ungefähr so wie wenn ich einen intimen Freund, bevor ich ihm fünf Gulden pumpe, ausgleichshalber noch schnell eins ordentlich in die Freie knade... dieser ehrwürdige Brauch, das Wort Oßern als Einwärtssterungssparole für geistig minderbemittelte Schulpflichtige zu benutzen, hat mir von jeher das geprezierte Fein des Nichts und der Aufreißung (das für Laiende ein Sitzbleiben bedeutet), einigermaßen andächtig gemacht...

Endlich berührt es auch zum mindesten anstößig, daß die meisten Menschen sich zu Oßern bemüht fühlen, in einem modischen Aufzug durch die langen Gänge zu schneifen, als ob sie durchweg Gehaltsaufbesserung oder Besoldung aus Amerika gekriegt hätten. Von der Ostsee bis zum Südpol erblickt man Bekleidungsgegenstände, die sich sofort und in aufreißender Weise als Xenaxiaffnungen ausweisen, lauter sehr hübsche und preiswerte Dinge, auf Grund von kühnlich werdenden Interieren und Schanzkeranzulagen erworben, bloß allzu plötzlich und in zu

großen Mengen über Körperteile gestreift, die ihnen bislang wildfremd waren... Ich pflege mir zu Oßern mein en a l t e s t e n Anzug um die Lenden zu gürten, was allerdings nichts besagen will, da es zugleich mein neuester und einzigster ist. Armut schändet nicht, Reichtum ist aller Väter Anfang und Journalist sein, heißt einen Artikel um seiner selbst willen schreiben...

Jetzt kennen Sie meine unmaßgebliche Meinung über Feiertage im allgemeinen und über Oßern im besondern. Ich erlaube Sie aber dringend, sich dadurch nicht Ihre eventuell vergnügten Feiertage vermehren zu lassen!

Kater Murr.

Ereignisse der Woche.

Vom Bajazzo.

* Auf die Anfrage vieler unserer Leser, warum der neugegründete Erwerbsständebund, dessen Ziel Abbau der Löhne, der Sozialleistungen und der Steuern ist, sich als „Notbund“ nennt, während seine Mitglieder, zum größten Teil mindestens, doch durchaus keine Notleidenden sind und sich auch wenig um die Not der anderen kümmern, können wir auf Grund genauer, aus dem Kreise des Bundesvorstandes stammenden Informationen mitteilen, daß der Name des „Notbundes“ seinem Zweck vollständig entspricht; er bemüht sich nämlich, die Not des Staates, der Arbeiter, ebenso der noch beschäftigten wie der Arbeitslosen, nach Möglichkeit zu vergrößern.

* Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ haben sich mit ihrem Aprilheft beehrt, und ihn schon am Vortage des 1. April ihren Lesern vorzulegen: „Na, sollen unsere Leser es sich merken, wenn wir auch mit Nachrichten den anderen Zeitungen nachhinken, so sind wir mindestens mit unseren Scherzen voraus.“ Dagegen brachten die „Neuesten“ gerade am 1. April eine sehr ernste und die „Neuesten“ besonders interessierende Sache, und zwar einen Bericht über — die „Nachzügler“.

Die Danzig-polnischen Beziehungen.

Eine Aeußerung des Ministers Strasburger.

In einem längeren Interview gab der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Herr Minister Strasburger, unserem Dr.-S. Mitarbeiter in liebenswürdiger Weise sehr interessante und für die Danziger Wirtschaft sehr bedeutungsvolle Aufschlüsse über die Danzig-polnischen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die wir, wegen ihrer Wichtigkeit, wörtlich wiedergeben, ohne uns jedoch mit ihnen in allen Einzelheiten identisch zu erklären:

Die Gemeinsamkeit der polnisch-Danziger wirtschaftlichen Interessen.

Sie fragen mich nach meiner Meinung über die wirtschaftliche Sanierung Polens und Danzigs und über die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Wenn ich auch befrüchte, daß es mir schwer wird, etwas Neues in dieser Diskussion zu bringen, an welcher sich schon so viele bedeutende Persönlichkeiten hier und dort beteiligt haben, so bin ich doch über Ihre Anfrage sehr erfreut, weil ich aus ihr entnehmen darf, daß Ihr Organ für die wirtschaftliche Lage Polens ein besonderes Interesse bezeugt und dadurch die enge Verknüpfung der wirtschaftlichen Interessen Danzigs und Polens unterstreicht. Bis vor kurzem ward diese Tatsache von vielen völlig verkannt. In einer Versammlung der Industriellen erzählte dieser Tage ein bedeutender Wirtschaftsführer von einem hohen Würdenträger des alten Senats (dessen Name nicht genannt wurde), der noch vor kurzem ernstlich behauptete, Danzig brauche mit Polen wirtschaftlich nicht zu verkehren und sollte nur mit anderen Staaten wirtschaftliche Beziehungen pflegen.

Erst in dem Augenblick, als nach sieben Jahren die sieben mageren Jahre kamen, erkannte man, daß Danzigs wirtschaftliche Lage mit der wirtschaftlichen Zukunft Polens aufs engste verknüpft ist, nicht nur durch Verträge und internationale Abmachungen, sondern auch durch die unabänderliche Tatsache, daß die Freie Stadt an der Mündung des größten Flusses Polens gelegen ist. Durch seine geographische Lage, durch seine politische und wirtschaftliche Struktur, ist Danzig dazu geschaffen, als Vermittler zwischen Polen und den überseeischen Ländern, zwischen Polen und Deutschland zu dienen. Nicht um „Deutsche mit Deutschen“ zu verbinden, wie es neulich in Stettin bei Fest und Schmaus jumbolisch angeordnet wurde, existiert die „Hansestadt“ Danzig. Um solche Aufgabe zu erfüllen, hätte sie ruhig eine kleine Provinzstadt bleiben können. Ihr ist aber durch die Lage und durch die Geschichte eine größere und bedeutendere Rolle beschieden worden.

Die geschichtliche Bedeutung einer Hansestadt.

Wenn dieser Name „Hansestadt“ von manchen Politikern so gern gebraucht wird, so mag an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß gerade dem Hanseband, dem übrigens auch die polnische Stadt Krakau angehört, kein nationaler Partikularismus sondern ein internationaler Gedanke und ein kaufmännischer Unternehmungsgeist zugrunde lag.

Nun halte ich als einen der Gründe der wirtschaftlichen Krise der Freien Stadt noch einen Mangel des hauswirtschaftlichen Geistes in Danzig. Ich spreche nicht nur von der Richtung, die den Charakter Polens als eines notwendigen Kunden Danzigs völlig verkannte und alle Anstrengungen machte, um die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern unmöglich zu gestalten, und noch neulich im Volkstag mehr Politik in den Danzig-polnischen Beziehungen forderte, sondern von denjenigen Wirtschaftsführern, die zwar theoretisch die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen anerkannten, ihre Ideen aber in die Praxis noch nicht umzusetzen wußten. Es wird von ihnen nämlich vielfach verkannt, daß durch die Tatsache der Aufnahme Danzigs nach dem Kriege in das Zollgebiet seines Hinterlandes der Charakter seines Handelsverkehrs sich wesentlich ändern mußte.

Die Anpassung Danzigs an die neuen Verhältnisse.

Nun glaube ich, daß, abgesehen von einigen Wirtschaftsgewebten, wie z. B. der Holzindustrie und dem Holzhandel, die Danziger Wirtschaft auf die neuen Verhältnisse sich noch nicht genügend umgestellt hat. Es ist klar, daß bei der veränderten Lage manche Zweige des Handels zurückgehen mußten. Ich erlaube mir in dieser Beziehung auf das interessanteste Buch vom Deserenten für Danziger Angelegenheiten im Handelsdepartement des polnischen Handels- und Industrieministeriums, Herrn Siebeneichen, „Entwicklung oder Rückgang des Danziger Hafens“, das dieser Tage in Druck erschienen wird, hinzuweisen.

Die Einfuhr über den Hafen von Danzig.

Es ist z. B. klar, daß, wenn vor dem Kriege die Einfuhr von Kohle oder Naphthaprodukten über Danzig eine ziemlich große Bedeutung hatte, nunmehr die Ziffer dieser Einfuhr ganz verschwinden mußte, weil Polen diese Produkte selbst ausführt. Dagegen ist es bedauerlich, daß z. B. in der Baumwoll- und Wolle alle von der Danziger Wirtschaft nichts unternommen worden ist, um die Einfuhr dieser Waren von Bremen nach Danzig hinzuziehen. Ich bin mir aller Schwierigkeiten in dieser Hinsicht bewußt, die vor allem im Mangel von Kredit und Depots und in den alten Handelsstraditionen Bremens bestehen. Ich denke aber, daß, wenn in dieser Branche sich Männer vom Schlage Jewelowsski finden würden, die Sache hätte sich wohl machen lassen. Die Initiative in dieser Richtung war von dem Präsidenten des Hafenausschusses und von einem der ausländischen Konsule ausgegangen, die polnische Regierung, vor allem das Handels- und Eisenbahnministerium, waren bereit, mitzuwirken, von der Handels- und Finanzwelt ist aber nichts unternommen worden. Wenn die Einfuhr mancher Luxus- und Kolonialwaren zurückgegangen ist, so ist das allerdings auf die Wirtschaftskrise der Bevölkerung des Hinterlandes zurückzuführen.

Die Ausfuhr über den Danziger Hafen.

Wenn wir dagegen zur Ausfuhr übergehen, so sehen wir, daß dieselbe sogar im Jahre der größten Krise, d. h. 1925, ganz gewaltig gestiegen ist im Vergleich zur Vorkriegszeit und daß Danzig einer der bedeutendsten Ausfuhrhäfen der Ostsee von internationaler Bedeutung geworden ist. Die gesamte Ausfuhr des Danziger Hafens betrug im Jahre 1913 878 471 Tonnen, während sie im Jahre 1925 2 031 969 Tonnen erreichte. Die Ausfuhr von Holz ist von 258 939 (Durchschnittsziffer von 1912/13) auf 911 000 Tonnen, Kohle von 0 auf 618 000 Tonnen gestiegen. Es muß noch bemerkt werden, daß in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 1926 die Ausfuhr von Kohle beinahe die Gesamtziffer des Jahres 1925 erreicht hat. Die Ausfuhr von Zucker und Getreide hat die Ziffer des Jahres 1913 wegen der Missernte in Polen und des Wegfalls des ukrainischen Zuckers und Getreides, wie auch wegen der hohen Umladepreise des Danziger Hafens noch nicht erreicht. Der ganze Verkehr des Danziger Hafens stellt sich im Jahre 1925 auf 2 722 000 Tonnen, während er im Jahre 1913 2 112 000 Tonnen betrug. Inwiefern ist der Verkehr z. B. des Königsberger Hafens von 1 935 000 Tonnen (1913) auf 1 402 000 Tonnen im Jahre 1924 gesunken. Allerdings muß festgehalten werden, daß die Danziger Wirtschaft

zur Entwicklung dieser Ausfuhr (immer mit Ausnahme von Holz) nur im beschränkten Maße mitgewirkt hat. Es scheint z. B., daß die hiesigen Kaufleute wenig dazu beigetragen haben, der polnischen Kohle und anderen Ausfuhrartikeln neue ausländische Märkte zu erschließen.

Der gegenseitige Danzig-polnische Handelsverkehr.

Nach im gegenseitigen Handelsverkehr ist noch wenig gemacht worden. Mit Recht haben sich neulich die Danziger Zeitungen darüber beklagt, wenn eine polnische Stadt es vorgezogen hat, im Ausland anzukauft in Danzig die ihr notwendige Maschineneinrichtung zu beziehen. Andererseits ist der Danziger Markt der polnischen Industrie noch so ziemlich verschlossen. Auch hört man, daß an der entscheidenden Hasenfelle eifrig daran gearbeitet wird, daß polnische Fabriken möglichst wenig Bestellungen für den Hafen bekommen. Sogar die Danziger Werft wird dort wenig begünstigt, dagegen wird viel für die deutschen Fabriken gesorgt, während in Polen und Danzig Arbeitslosigkeit herrscht.

Die Schuld an der Danziger Wirtschaftskrise.

Ich habe alle die Beispiele angeführt, um denjenigen Politikern eine Antwort zu geben, die, anstatt den gegenseitigen Schwierigkeiten abzuwehren, versuchen, die ganze



Minister Strasburger.

Schuld der Krise nur Polen zuzuschreiben, während ich der Meinung bin, daß ihr auf beiden Seiten abgeholfen werden muß. Ich wollte auch diejenigen Mittel und Wege andeuten, die in gemeinsamer Arbeit in Danzig und Polen meines Erachtens beschritten werden sollten, um der ernsten wirtschaftlichen Lage Herr zu werden. Voraussetzung für diese Mitarbeit ist natürlich, daß die beiderseitigen Beziehungen sich friedlich und freundlich gestalten, wie es seit einiger Zeit der Fall ist. Aus dem Grunde habe ich die neulich stattgefundenen Besuche und Vorträge der polnischen Wirtschaftsführer, die in Danzig so gastfreundlich aufgenommen wurden, sehr begrüßt. Die Umbahnung aller dieser Beziehungen ist ja natürlich erst durch die Entscheidung des neuen Senats ermöglicht worden, der in seinem Programm als Hauptpunkt die Loyale Mitarbeit mit Polen aufgestellt hat. Ich denke, daß die weitere Entwicklung dieses Programms auf beiden Seiten eine immer stärkere Grundlage zum Aufblühen des Welthandels und zum glücklichen Gedeihen der Freien Stadt schaffen wird.

Der Verkehr mit dem neuen Danziger Senat.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten muß ich die Beziehungen zum jetzigen Senat als normal und befriedigend bezeichnen. Sie können sich wohl denken, welch böses Blut ein im scharfen Ton gehaltenes Schriftstück macht, und daß es immer nur geeignet ist, selbst wenn es sich um Lappalien handelt, den Widerstand der Gegenseite zu wecken und dadurch eine beiderseitig befruchtende Erledigung der Angelegenheit, die bei normalem, friedlichem Verkehr ohne weiteres möglich wäre, zu verhindern. Jetzt ist die Sache ganz anders geworden, man spricht zueinander im friedlichen Ton und nach einer Art, die Vertrauen erweckt. Und obgleich es sehr schwer fällt, nach jahrelangen Zwistigkeiten, die maßgebenden Kreise und die öffentliche Meinung der Republik Polen so schnell von dem guten Willen des neuen Senats und von dessen neu eingeschlagenem Kurs zu überzeugen, haben doch die geänderten Beziehungen bereits für Danzig günstige Folgen gezeigt. Als Beispiel hierfür möge Ihnen der günstige Verlauf der

Monopolverhandlungen zwischen Danzig und Polen

dienen, wo die Möglichkeit besteht, daß die polnische Regierung den Danziger Fabriken nach Einführung des Tabakmonopols dauernd ein gewisses Quantum Zigaretten abnehmen würde, unter der Bedingung, daß der ungeheuerlichen Einfuhr nach Polen jede Möglichkeit genommen wird. Und sollte der vom neuen Senat einmal beschrittene Weg in bezug auf die Beziehungen zur Republik Polen weitergegangen werden, so werden auch die weiteren für Danzig günstigen Folgen nicht auf sich warten lassen.

Ich glaube, daß die immer krasser hervortretenden Wirtschaftsnotwendigkeiten selbst diejenigen Kreise, welche dem jetzigen Senat Steine in den Weg legen, veranlassen werden, der Politik des Senats schließlich zu folgen. In dieser Beziehung lege ich große Hoffnungen auf den

Senatspräsidenten, Herrn Gehl,

welcher durch seine Offenherzigkeit und Einfachheit sich nicht nur das Vertrauen der Danziger Bevölkerung, sondern auch das aller derjenigen, die mit ihm in persönliche Berührung kommen. Der gerade und logische Weg muß und wird sich Bahn brechen.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten eines Tabakmonopols.

Zunmer wieder tauchen in der Öffentlichkeit Erörterungen auf, die sich auf die zwischen Danzig und Polen schwebenden Monopolverhandlungen beziehen und dabei werden oft weise Ratschläge erteilt, denen man entnehmen muß, daß selbst diejenigen Kreise, welche sich berufen fühlen, mitzureden, die Lage der Dinge doch nicht, oder mindestens nicht ganz beherrschen.

Bekanntlich hat die polnische Regierung den Einfuhrzoll für Zigaretten ab 1. Januar 1926 auf das Achtfache erhöht, so daß nunmehr auf 1 Kilogramm Tabak, statt 2 Zloty wie bisher, 16 Zloty Zoll entfällt. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die durchschnittliche Danziger Zweipfeennigzigarette 1400 Gramm Tabak auf 1000 Stück verbraucht, was bloß an Zoll 22,40 Zloty 16,08 Danziger Gulden ausmachen, kostet, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß dieselbe Zigarette jetzt mindestens 4 Danziger Pfennige kosten müsse. Und sollte der Zoll noch seine Goldparität erreichen, so würde dieselbe Zigarette etwa 5 Pfennige kosten müssen. Dieser Preis ist an und für sich zwar nicht hoch, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß in Deutschland bereits seit längerer Zeit die billigste Zigarette 4 Reichspfennige (zirka 6 Danziger Pfennige) kostet.

Daß die Zigaretten in Danzig trotz des hohen Zolles doch noch nicht teurer geworden sind, haben wir nur der Tatsache zu verdanken, daß sich die Fabriken mit ziemlich großen Tabakvorräten aus der Zeit vorziehen haben, als der Zoll faktisch nur 2 Pfennige pro Kilogramm ausmachte. Diese Vorräte stehen aber vor der Erschöpfung, so daß sowieso jeden Tag eine entsprechende Preiserhöhung zu erwarten wäre. Dagegen bei Einführung eines Monopols, wo die entsprechenden Paragraphen der verschiedenen Danzig-polnischen Verträge in Anspruch genommen werden können, bleibt der Tabak vollständig zollfrei, so daß selbst nachdem der Danziger Staat einen jährlichen Reingewinn von etwa 8 000 000 Gulden haben würde, würde der Preis der jetzigen Zweipfeennigzigarette etwa 3 Pfennige sein. Der Konsument gewinnt dabei unbedingt durch die Verknüpfung der Tabakerzeugung.

Vom Standpunkte des allgemeinen Interesses aus gesehen muß wieder darauf hingewiesen werden, daß ohne Monopol die Danziger Wirtschaft bei einem jährlichen Konsum von ungefähr 7,5 Millionen Kilogramm Tabak bloß an Zoll etwa 8 Millionen Gulden an Polen abführen würde, während bei einem Monopol dieser Betrag im Freistaat verbleibt.

In der Hauptsache aber darf man die Bedeutung einer solchen Einnahme für die Finanzen des Danziger Staates keineswegs verkennen. Der Monopolertrag wird ja, wie bereits erwähnt, ohne Schaden für die Wirtschaft, dem Staat diejenigen Einnahmemeckeln ersetzen, welche durch den beabsichtigten Steuerabbau wegfallen.

Was die jetzt noch tätigen Tabakfabriken angeht, abgesehen davon, daß das Interesse der Allgemeinheit dem weniger Privatunternehmer unbedingt vorgezogen werden muß, muß noch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß gegenwärtig nur noch 2 bis 3 Danziger Tabakfabriken einigermaßen rentierend beschäftigt sind, während die anderen entweder zusehen oder mindestens ohne Gewinn arbeiten. All diese Fabriken wären schon lange in Liquidation gegangen, wenn sie es nicht erwarteten hätten, durch die Einführung des Monopols vom Staate abgelöst zu werden.

Die Möglichkeit, nach Einführung des Monopols ein gewisses Quantum Zigaretten für das polnische Tabakmonopol zu liefern, schließt auch jede Gefahr aus, die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Qualität der Zigaretten aus, denn nur gute Erzeugnisse können mit Absatzchancen in Polen rechnen. Es wird aber außerdem Ende des Senats sein, das Monopol, wenn es nicht verpachtet werden sollte, durch Sachkenner und Geschäftsmänner verwalten zu lassen, welche neben dem Interesse des Staates auch das des Verbrauchers im Auge haben werden.

Beschlüsse der Neuteicher Stadtverordneten.

Die Stadtverordnetenversammlung am Montag, den 29. März, nahm Kenntnis von der ordentlichen Revision der Kammereinnahme für den Monat Februar; dann wurde nach langen Erörterungen der Hauptetat und der Nebenetat für das Rechnungsjahr 1926 einstimmig angenommen. Die Einnahme und Ausgabe betrug 689 500 Gulden. Um einen Ausgleich für das Staatsjahr zu schaffen, wurden für 1926 die Zuschläge zur Gebäudesteuer beim alten belassen (250 Prozent), ebenfalls die Zuschläge zum Grundsteuerertrag (bei Grundstücken bis 10 Hektar 40 Prozent, über 10 Hektar 45 Prozent). An Kanalisationsgebühren wird von der Anlieger ein Gebühre von 3 Prozent des Gebäudesteuerertrages für 1926 erhoben.

Das Wassergeld wurde erhöht, und zwar für diejenigen Grundstücksbesitzer, die einen Wassermesser haben, von 25 Pfg. pro Kubikmeter auf 50 Pfg., Abnehmer, die monatlich größere Wassermengen verbrauchen, etwa 160 Kubikmeter, soll auf Antrag beim Magistrat evtl. eine Ermäßigung zugestanden werden, aber immer mit der Maßgabe, daß dem Wassermess ein kleiner Gewinn verbleibt; denn bisher hat das Wasserwerk immer einen Zuschuß von der Stadt gebraucht. Von Grundstücksbesitzern, die keinen Wassermesser haben, wird eine Gebühr von 200 Prozent und für gewerbliche und landwirtschaftliche Anlagen 250 Prozent der staatlich veranlagten Gebäudesteuer erhoben. Der Gaspreis mußte von 25 Pfg. auf 30 Pfg. pro Kubikmeter erhöht werden, da im neuen Rechnungsjahr am Gaswerk verschiedene Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen werden sollen. Sodann wurde dem Blindenfürsorgeverein mit einem jährlichen Beitrag von 40 G. beigetreten. Dem Diakonienkrankenhaus Danzig wurde eine Beihilfe von 100 Gulden gewährt. Es wurden noch mehrere Dringlichkeitsanträge erledigt.

Die Erwerbslosen von Neuteich hatten den Antrag gestellt, ihnen eine Sonderbeihilfe zu gewähren, und zwar für Verheiratete 10 Zentner Kohlen, 1 Raummeter Holz und 2 Ztr. Kartoffeln, für jedes Kind 1 Ztr. Kartoffeln, für Unverheiratete 5 Ztr. Kohlen, 1/2 Raummeter Holz und 2 Ztr. Kartoffeln. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Die Sozialdemokratische Fraktion stellte darauf einen Änderungsantrag, und zwar den Erwerbslosen folgende Sonderbeihilfe zu gewähren: Für Verheiratete für den Mann 10 G., die Frau 5 Gulden und für jedes Kind 2 Gulden. Für Unverheiratete für jeden Erwerbslosen ohne Altersunterschied 10 Gulden. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt, und zwar mit sechs Stimmen der Bürgerlichen gegen fünf Stimmen der Sozialdemokraten.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratischen Fraktion, den Stadt- und Landarmen eine Sonderunterstützung von 10 Gulden pro Person zu gewähren, wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen. Diese Sonderunterstützung soll den Armen noch zu den Feiertagen gezahlt werden.

Weiter wurde durch Annahme eines Dringlichkeitsantrages dem Waisenhaus Neuteich eine einmalige Beihilfe von 2000 Gulden gewährt, damit das Waisenhaus seinen Zahlungsverpflichtungen für 1925 nachkommen kann.

Herren- u. Damen-Stoffe
Detail-Verkauf zu billigsten Engrospreisen
Eduard Leiske
Jetzt Krebsmarkt 4-5, 2 Minuten v. hohen Tor
Verkaufszeit 8 1/2 bis 5 Uhr 21752

Aus aller Welt

Sensation in der Morbsache Rosen.

Sämtliche Angeklagten aus der Haft entlassen.

Der Vorprozess Rosen hat eine überraschende Wendung erfahren. In der Nacht von Mittwoch zu Dienstag sind laut amtlicher Mitteilung sämtliche Angeklagte aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft gibt merkwürdigerweise keinerlei Kommentar zu dieser sensationellen Maßnahme.

Brände in aller Welt.

Eine Karosseriefabrik niedergebrannt.

Ein großes Schadenfeuer brach Mittwoch abend in der Fabrik von Rosenfeld in Paris aus, welches die Karosserie- und Zubehörtteile für die bekannte Automobilfirma Peugeot liefert. Das Feuer wurde bald entdeckt, nahm aber, da es an den Daken, Säulen, Bölgern usw. reiche Nahrung fand, schnell einen solchen Umfang an, daß nichts mehr zu retten war. Sechzehn Schlauchleitungen wurden in Tätigkeit gesetzt, gegen 10 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen und vor allem das Ueberbringen auf ein nahegelegenes Feuinlager verhindert. Die Fabrik ist vollkommen vernichtet.

In Bialystok (Polen) ist Mittwoch nachmittag die Tuchfabrik vollständig niedergebrannt. Die in den oberen Stockwerken beschäftigten Arbeiter konnten sich retten. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern. Der Schaden beträgt 100.000 Tollar. Es gelang bisher noch nicht, die Ursache des Brandes festzustellen.

Eine Morbttat aufgeklärt.

Familienverchwörung gegen eine Dienstmagd.

Gellende Hysterie verursachten am 19. März d. J. in Guten Hernsdorf bei Löwenberg in der Mark große Aufregung. Sie erschollen in der Dunkelheit gegen 8 Uhr abends von dem Gehöft des Schröder'schen Ehepaars, das in der Mitte des Dorfes liegt. Die Kirchenglocken läuteten Sturm, und die ganze Gegend machte sich auf die Suche nach der Ursache des Geschreies. Auf dem Schröder'schen Gehöft lag an einer Mauer die 19 Jahre alte Dienstmagd des Ehepaars, Anna Michow, mit zerstückeltem Winterkopfe blutüberströmt da. Das Mädchen wurde mit einem Wagen nach dem Krankenhaus in Braunk gebracht, wo es bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In dem Dorfe liefen die verschiedensten Gerüchte um. Nach einigen Tagen aber nahm die Landjägererei den 21 Jahre alten Medizinalrath Gerhard des Ehepaars Schröder fest unter dem dringenden Verdacht der Mittertschaft an der Mordtat.

Der junge Mann, der nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Braunk gebracht wurde, leugnete jede Teilnahme. Auf Einsehen der Staatsanwaltschaft von Hennipia entließ die Berliner Kriminalpolizei einen Beamten nach Guten-Hernsdorf, um die Vorgänge weiter zu klären.

Das Ehepaar Schröder, ein Mann von jetzt 70, und seine Frau von 60 Jahren, nahm nach dem Kriege die zwei Brüder Gerhard und Erwald Martels an Kindesstatt an. Gerhard Schröder unterhielt, wie festgestellt wurde, mit dem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis. Die Ermittlungen des Berliner Kriminalbeamten bestätigten den Verdacht der Landjägererei. Es wurde festgestellt, daß Gerhard Schröder der alleinige Täter war. Dorfbenwohner hatten auch beobachtet, daß nach dem Aufhören des Mädchens sein Jodell und seine Wäsche mit Blut besetzt waren.

Unter der Last der Beweise brach der junge Schröder zusammen und legte ein Geständnis ab. Er bekannte weiter, daß er im Einverständnis mit seinen Adoptiveltern und seinem Bruder gehandelt habe.

Eine Stadt vom Wirbelsturm zerstört.

Die Stadt Centerville in Louisiana, die ungefähr tausend Einwohner zählt, ist von einem Tornadosturm zerstört. Einzelheiten fehlen wegen Drahtunterbrechung.

Bei einem furchtbaren Frühlingsgemitter trat in dem Orte Böhringen bei Hofweil in Sachsen eine Windhose auf. Das Dach eines Wohnhauses wurde abgerissen und 150 Meter weit geschleudert. In einer Mähterei wurde die Veranda glatt vom Wohnhaus weggedreht. Vom Postgebäude wurden Dach und Oberbau stark beschädigt. In einer Maschinenbaumerkstatt wurde teilweise das Dach fortgeführt. Der letzte Wagen eines Güterzuges, der mit Holz beladen war, wurde vollständig abgelenkt und der Inhalt zertrümmert. In dem nahen Wäldchen wurden 40 Birken, teilweise bis zu 15 Meter hoch glatt aus dem Boden gedreht. Ein 17jähriges Mädchen, das sich an einem Baume festhielt, erlitt Verletzungen. Aus den Wohnungen wurde durch den Wirbelsturm alles Mögliche fortgeführt, n. a. Betten, Trauerröcke usw.

Frau Räuberhauptmann.

Eine zehntköpfige Verbrecherbande verhaftet.

In Wiener-Neubadt wurde eine zehntköpfige Einbrecherbande verhaftet, die in der dortigen Gegend seit sieben Jahren gehauert hat und der auch vermögende Geschäftsleute und eine Frau als Anführerin angehören. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt. Bis jetzt sind ihnen 70 Einbrüche und Diebstähle und fünf Brandstiftungen nachgewiesen worden, außerdem zwei Mordversuche. Die Verbrecher waren stets bis an die Zähne bewaffnet und machten bei jeder Gelegenheit von der Schusswaffe Gebrauch. Außer ihnen ist gegen 25 Personen Anzeige wegen Teilnahme an den Diebstählen erstattet worden.

Sturm und Schnee in Amerika.

Der März hat mit Schneestürmen und einem Blizzard in den mittleren und westlichen Teilen von Nordamerika Abchied genommen. Viele Menschen waren vom Tode bedroht. An der atlantischen Küste wüthete ein Sturm, der eine Stundengeschwindigkeit von 70 Meilen hatte. Die Temperatur in Newport beträgt 33 bzw. 42 Grad Fahrenheit. Die Ortschaft Centerville ist durch einen Wirbelsturm zerstört worden.

Niesenbrand in Manila.

Eine riesige Feuerbrunst zerstörte einen großen Teil des Eingeborenen-Viertels der Stadt. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos geworden.

Großfeuer in einer Maschinenfabrik. Am Mittwochabend brach in der den Goodwortsen G. m. b. H. gehörigen Maschinenfabrik in Carlowitz aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das einen Teil der Fabrikanlagen vollständig zerstörte. Die Maschinen wurden durch die herabfallenden Balken und durch das Wasser vollständig unbrauchbar gemacht. Der Wert des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht übersehen.

Die Voruntersuchung gegen Jürgens.

Die Voruntersuchung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens ist neuerdings auch auf einen Betrugsversuch gegenüber dem Reichsfinanzamt ausgedehnt worden. Im Anschluß an den letzten fingierten Einbruch in seiner Stargarder Wohnung hatte Jürgens in seiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, als welcher er dem Reichsjustizministerium untersteht, bei dieser Behörde Antrag auf Schadenersatz für die ihm angeblich geraubten Wertgegenstände gestellt und der Reichsfinanzkasse hatte auch bereits die entsprechenden Schritte eingeleitet.

Weiterhin hat der Untersuchungsrichter im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit gegen Jürgens erhobenen Vorwürfe wegen seiner Tätigkeit bei dem Generalkommando in Hannover während des Krieges nunmehr die betreffenden Akten von der Staatsanwaltschaft in Hildesheim und Celle angefordert.

Liebestragödie in Spandau.

Donnerstag abend gab der 35 Jahre alte Sorgführer Mann in den Havelanlagen bei Spandau auf seine 23jährige Geliebte fünf Revolverkugeln ab, die das Mädchen so schwer verletzten, daß sie zusammenbrach. Hierauf schob er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie sehr schwer daniederliegen. Als Grund, zur Tat wird Eifersucht angenommen.

Fünf Opfer bei einem Autounfall.

Ein Kraftwagen in eine Menschenansammlung gefahren. In Straßund ereignete sich ein schweres Autounfall, dem fünf Personen zum Opfer gefallen sind. Ein mit zwei Personen besetztes Dreiräderauto, das von dem Kaufmann Berg aus Straßund gelenkt wurde, fuhr in eine auf dem Bürgersteig stehende Gruppe von Menschen hinein, die aus einer Versammlung kamen. Das Auto war durch scharfes Nehmen einer Kurve auf den Bürgersteig geraten. Fünf Personen gerieten unter den Wagen und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Von den Verletzten ist die Witwe Niemann bald nach der Entlieferung gestorben. Als Berg sah, was er angerichtet hatte, ließ er den Wagen ins Stich und flüchtete, wurde jedoch später in seiner Wohnung verhaftet. Der Chauffeur des Wagens wurde schon am Unfallort festgenommen. Er hat seinen Fahrpaß unberechtigterweise den Wagen lenken lassen. Berg war nicht einmal im Besitz eines Führerscheines.

Ein Opfer des § 218 wurde der Potsdamer Arzt Dr. Wolfgang Müller, der soeben unter dem Verdacht, künstliche Eingriffe gegen das feimende Leben vorgenommen zu haben, von der Staatsanwaltschaft festgenommen worden ist. Dr. Müller halte als verhältnismäßig junger Mensch eine sehr große Praxis. Der Reich seiner Kollegen und die Klatschschand seiner Verwandten scheinen gewisse Eingriffe als „verbottene Operationen“ denunziert zu haben. Im Laufe eines vor dem Potsdamer Amtsgericht durchgeführten Prozesses wurden nun über Dr. Müller Behauptungen aufgestellt, die zu seiner Verhaftung führten.

Influenzaepidemie in Glasgow. Glasgow wird augenblicklich von einer außergewöhnlichen Influenzaepidemie heimgeheftet. 140 Polizisten und 200 Straßenbahnbeamte sind erkrankt.

Tödlicher Unfall auf dem Flugplatz Schleißheim. Donnerstag abend ist auf dem Flugplatz Schleißheim der Studierende der Technischen Hochschule Weidenborf aus Straubing abgestürzt und sofort seinen Verletzungen erlegen. Die Gründe des Unfalls konnten noch nicht ermittelt werden.

Der Frühling ist da

In allen Qualitäten die neuesten Farbtöne!



Wollstoffe

für Kleid und Mantel

Popeline in feinsten Pastellfarben, gute reinwollene Qualität	375	Gabardine die beliebte Bindung, in modernen Farben, gute reinwollene Qualitäten	750
Popeline in allen Modelfarben reinwollene feine Kleiderware	4 ²⁵	Edeltrips in d. mod. Pastell-tönen, eleg. reinwollen. Qual., ca. 130 cm br.	12 ⁵⁰
Tafel-Popeline schwere, reinwollene Qualität, in größter Farbauswahl	5 ²⁰	Hips-faconné die Modereinheit, in erstklassig. Mustern u. Farben, 13,50/9,90	8 ⁰⁰
Hips-Popeline feinstes Gewebe in sämtlicher Saisonfarben, reine Wolle	6 ⁵⁰	Hipskammgarn schwerste Mantelware, ca. 150 cm br., pa. Qualitäten, alle Modelfarben	19 ⁰⁰

Beliebte Seiden-Stoffe

Crepe de Chine reine Seide, weichfallend, Lyoner Qualitätsware 7.60	6 ⁹⁰
Rok-Seide die Frühjahrs-Neuheit f. Kleid u. Bluse, neu Streif. u. Farb., Schweizer Qualität	9 ⁰⁰
Crepe de Chine gemustert, in den letzten neuesten Dessins, pa. frz. Fabrikate	12 ⁰⁰

Sehr preiswerte Wasch-Stoffe

Edel-Zephir beste Maßhemdenqualität, in reicher Musterauswahl, zirka 80 cm	2 ³⁰	Woll-Musseline einfarbig, in den feinsten Pastellfarben, pa. Elsässer Fabrikat, ca. 80 cm breit	4 ⁵⁰
Baumwoll-Musseline in den neuen Saison-Mustern, ca. 80 cm, prima Elsässer Qualität	1 ⁵⁰	Woll-Musseline in den allerneuesten Mustern, ca. 80 cm breit, beste Elsässer Qualität	5 ⁹⁰
Baumwoll-Creplin neueste Stilmuster, ca. 80 cm breit, erstklassige, deutsche Qualität	2 ²⁰	Woll-Creplin die Saison-Neuheit, in den apartesten Dessins, pa. deutsches Erzeugnis	6 ⁹⁰

Die große Mode: Mantel-Seiden 10⁷⁵
in den neuesten, elegantesten Mustern, schwarz u. farbig, ca. 95 cm breit. 16.00,
Damassé-Futter in aparten, mod. Mustern, in groß. Auswahl 2⁶⁰

Abteilung Herren-Stoffe

Feinste Kammgarne, Covercoat und Sport-Stoffe

Von der elegantesten Saison-Neuheit bis zu den einfachsten Strapazier-Qualitäten unterhalten wir die größten Lager in Danzig.

LANGE Das Haus der Stoffe

I. Geschäft
Elisabethwall 8

II. Geschäft
Schmiedegasse 13/14
Ecke Holzmarkt

Besichtigen Sie meine
Schaufenster!
Prüfen und vergleichen
Sie meine niedrigen
Preise!
Zahlungserleichterung!

Amateur-Vorkämpfe.

In Danzig hatte man bis vor kurzem selten Gelegenheit, gute Vorkämpfe zu sehen. Innerhalb der Arbeiterportbewegung, die hier in Danzig seit Jahren alleiniger Träger der Schwerathletikbewegung ist, wurde der Vorpost nur so nebenbei gepflegt. Das Hauptgewicht der Leistungsbetätigung lag bei unseren Schwerathletikvereinen im Ringen und Stemenen; hierin sind auch schon Erfolge erzielt worden. Jetzt ist es aber anders geworden. In den Vereinen hatten sich keine Vorkämpfer gebildet, die nach Betätigung drängten. Infolge der finanziell schlechten Lage der Arbeiterportvereine war es diesen nicht möglich, den guten und teilweise sehr guten Kräften angemessene Gegner zu verschaffen.

Die Sportabteilung der Schupo, in der, nebenbei gesagt, ein großer Teil Privatleute Mitglied ist, hat es verstanden, diese nach Betätigung drängenden Sportler anzuloden und mit diesen in Arbeiterportvereinen ausgebildeten Vorkämpfern Schauborkämpfe zu veranstalten. Bekanntlich sind in der Schupo-Mannschaft, die anlässlich der Kämpfe mit Königsberg viel von sich reden gemacht, die besten Kräfte ehemalige Arbeiterportler.

Unsere Arbeiterportvereine veranstalteten nun ihrerseits gestern im Werkstättenhaus einen Städtepokampf mit Königsberg, um den guten Ruf, den unsere Schwerathletikvereine haben, neu zu befestigen. Und es muß unumwunden anerkannt werden: Es ist ihnen gelungen. Die äußerst zahlreich erschienenen Zuschauer wurden Zeuge sportlich hochwertiger Kämpfe. Wunderbares Menschensmaterial hat Danzig. Leuchter sah im Nehmen, jung, kräftig und muskelfreudig, es sind auch gute Anfänge einer feindurchdrachten Technik vorhanden. Diese Mannschaft wird sicherlich in ganz kurzer Zeit eine solche Stärke erreichen, daß sie einen äußerst beachtenswerten Gegner für die beste Mannschaft hier im Osten abgeben wird.

Die gestrige Niederlage der Danziger Mannschaft — die Königsberger siegen mit 10:4 Punkten — ist nur auf die geringe Ring-erfahrung Danzigs zurückzuführen. Die Königsberger Mannschaft, alles erfahrene Leute, fiel durch vorzügliche Weinarbeit auf; mußte sich aber in den schwereren Klassen als absolut geschlagen bekennen. Es ist überhaupt typisch in der Danziger Vorpostbewegung, daß die Siege der leichteren Klassen alle an die Gäste fallen, (das gleiche Bild bei den Schupokämpfen) und die schwereren Klassen fast durchweg einwandfreie Siege für die Danziger Kämpfe zeitigten.

Das gestern erzielte Resultat — 10:4 Punkten — entspricht

nicht ganz dem Verlaufe des Kampfes. Ein Unentschieden wäre richtiger gewesen. Allerdings mußte der sehr gute Danziger Vorkämpfer Kadejien wegen Nachschlages am Boden disqualifiziert werden, so daß der Sieg dem schwächeren Königsberger zugesprochen werden mußte. Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich Witt-Danzig und Bökle-Ponarth im Vorkampfe, der nach dauerndem harten Schlagwechsel nach drei Runden unentschieden abgebrochen werden mußte. Auch der vorhergehende Kampf im Leichtgewicht, wo sich Goldbaum-Königsberg und Hamrol-Danzig gegenüberstanden, war sehr interessant. In der regulären Kampfdauer, drei Runden, war 2 Minuten, konnte kein Resultat erzielt werden, so daß erst eine und dann noch eine Runde zugegeben werden mußte, und doch trennten sich beide Gegner mit einem Unentschieden. Aber auch alle anderen Kämpfer zeigten ihr Bestes. So schlug Braun-Danzig, Halbchwergewicht, seinen Gegner Scheffler-Ponarth in der ersten Runde knochent.

In sportlicher Hinsicht wäre gegen diese Veranstaltung also nichts einzuwenden, aber die Regie muß besser werden. Künftlicher anfangen, besser die Kampfrichtarbeit organisieren und mehr Verständigung mit dem Publikum und Notwendigkeiten, die sich nicht umgehen lassen.

Der Kampf selbst zeitigte folgende Resultate:
Der Einleitungskampf: Urbanowicz, 83 Pfd., gegen Sellinski, 91 Pfd., beide Danzig, brachte zwei flinke Jünglinge in den Ring, an denen man keine Freude haben konnte.

Im Liegendgewicht wurde Ruch, Vor- und Gymnastikklub Ostpreußen, 104 Pfd., leichter Sieger über Claf, Danzig, 102 Pfd. Ruch zeigte eine eigentümliche, individuelle Haltung der Arme, die alle Berechnungen seines Gegners über den Haufen warfen.

Das Bantamgewicht sah wieder einen Königsberger Ge-nossen, Wilz, Sportverein „Kaiser Garten“, über Zeller, Sportverein Jungstadt, siegen, allerdings erst in der dritten Runde, also knapp.

Die Federgewichtler, Demko, Königsberg, 109½ Pfd., und Kiebling, Danzig, 122 Pfd., lieferten sich einen ungleichen Kampf. Kiebling ist dem Tempo nicht gewachsen und muß Demko den Sieg nach Punkten überlassen.

Im Leichtgewicht, Goldbaum, Ring- und Stemmklub Altkönigsberg, und Hamrol, Danzig, konnten sich beide Gegner nicht trennen. Zwei Zufahrunden brugen auch keinen Entscheid. Ein Unentschieden ist das Resultat dieses spannenden Kampfes.

Weltgewicht: Bökle, Sportklub Ponarth, und Witt-

Danzig, lieferten sich einen harten, technisch einwandfreien Kampf. Mit allen Finessen versuchten beide Gegner etwas zu erreichen, aber vergebens. Unentschieden muß der Kampf abgebrochen werden.

Im Mittelgewicht kämpft Permin, Ponarth, gegen Kadejien, Danzig. Kadejien, unfehlbar der bessere, hauchte seinen Gegner zusammen, und im Eifer des Kampfes hort er mit seinem bereits am Boden liegenden Partner weiter. Kerwin, Königsberg, wurde ausgezählt, ihm mußte aber der Sieg zugesprochen werden. Grund: Disqualifizierung von Kadejien.

Der Halbchwergewichtler Braun, Danzig, machte mit seinem Gegner kurzen Prozeß. Beim ersten Schlag schlug er Scheffler, Königsberg, knochent.

Endresultat: Sieger Königsberg 10:4 Punkten.

Sport in Sowjetrußland. In Charkow fand ein Kongress für Fragen des Sports und der Körperkultur statt, auf dem festgestellt wurde, daß der Sport in Rußland sich im Verhältnis zur Vorkriegszeit in viel weiteren Kreisen der Bevölkerung verbreitet und entwickelt hat. In der Sowjetrußland gibt es heute 1131 Sportvereinigungen mit insgesamt 82.000 Mitgliedern, von denen 32.000 Frauen sind. Die Zahl der Lehrer auf dem Gebiet des Sports und der Körperkultur beträgt mehr als 1000. 285.000 Schulkinder beteiligen sich regelmäßig an Sportübungen verschiedener Art. Auf dem Kongress wurde es mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die früher dem Sport ganz fernstehenden Bauern der Ukraine jetzt auch angefangen haben, sich damit zu befassen.

30 Jahre Kino. Am 17. März waren 30 Jahre verflossen, seitdem in Paris in dem Saale eines Kaffeehauses zum ersten Male bewegliche Lichtbilder mit einem neu erfundenen Apparat gezeigt wurden. Mit dem Tage hat das Kino seinen unaufhaltsamen Zug über die ganze Welt angetreten. Heute gibt es wohl kaum einen Ort mit 3000 Einwohnern, wo nicht ein oder gar zwei Kinos bestehen, und allabendlich besuchen Hunderttausende die Kinovorstellungen. deren vervollkommnung in den 30 Jahren bewundernswerte Fortschritte gemacht hat. Das Kino hat eine Industrie hervorgerufen, in der heute auf dem ganzen Erdkreis jährlich viele hundert Millionen umgewechselt werden. In dem Kaffeehaus des Kaffeehauses in Paris, wo zum ersten Male bewegliche Lichtbilder gezeigt wurden, wurde am 17. März eine Erinnerungstafel angebracht.

Amthche Bekanntmachungen

Krankenversicherung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die beitragspflichtigen Arbeitgeber, welche 3 und mehr versicherungspflichtige Personen beschäftigen, die Krankenversicherungsbeiträge für den Monat März d. J. bis zum 3. April 1926 unter Beifügung der Zahlungsbestätigung, sowie unter Angabe der durch Rundschreiben mitgeteilten Kontonummer zur Vermeidung kostenpflichtiger Mahnung an unsere Kasse einzuzahlen haben. Die Zahlungsbestätigung ist zum Zwecke der Heberficht über die ausstehenden Beiträge auch dann einzureichen wenn die Zahlung nicht mit der Einreichung der Zahlungsbestätigung verbunden wird.

Außerdem weisen wir noch darauf hin, daß die Verpflichtung zur rechtzeitigen Anmeldung der Versicherer (innerhalb 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung) auch für diejenigen Arbeitgeber besteht, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst abführen. Bei nicht rechtzeitiger Anmeldung sind die Beiträge nach wie vor gemäß § 47 unserer Kassenstatute bis zum Eingang der vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzusetzen.

Da die Arbeitgeber noch vielfach mit der Abführung der Beiträge für Vormonate im Rückstande sind, erinnern wir an baldige Zahlung mit dem Hinweis, daß die Unterlassung der Zahlung mit weitestlichen Nachteilen für die Arbeitgeber verbunden sein kann und pünktliche Zahlung in ihrem eigenen Interesse liegt. Wir machen außerdem noch darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber auch für richtige Angaben in den Lohn- und Einkommensrollen für die Versicherer zum Zwecke der Erhebung von Versicherungsbeiträgen und unrichtige Angaben zu Erfahrungsprüfungen gegen die Arbeitgeber führen können.

Danzig den 1. April 1926. 121867
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig.
Jovengasse 52. Fernspr. 3121, 3457.

Für die Herstellung der Dienstschuhe

für das Rechnungsjahr 1926 soll die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien vergeben werden und zwar:

Sohlenleder (Croupons), Rindbor, Fahlleder, Brandpohlleber und Schuhbedarfsartikel.

Proben liegen während der Dienststunden von 7.00 bis 3.00 Uhr bei der Abteilung V. 2 — Kommando der Schupo — Hochstrich 13 aus, woselbst auch Lieferungsbedingungen gegen Erstattung von 1 Gulden erhältlich sind.

Bemerkte Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt geschlossen, bis zum 9. 4. 26., vorm. 10 Uhr, der genannten Stelle einzureichen, woselbst zum gleichen Zeitpunkt die Angebote geöffnet werden.

Die Zuschlagserteilung erfolgt schriftlich innerhalb 8 Tagen.

Schupo der Freien Stadt Danzig.

Halbjährliche Fortbildungsklasse für schulentlassene Mädchen.

Unterrichtsfächer:
Maschinennähen und feine Handarbeiten, Deutsch, Rechnen, Gesundheitslehre, Kinderpflege, Hauswirtschaftskunde, Turnen, Kochen.

Schulgeld für das Halbjahr 24 Gulden. Beginn 12. April 1926. Auskunfts- und Anmeldung täglich vormittags zwischen 10 und 1 Uhr und außer Sonnabenden, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr in der Mädchenberufsschule an der Großen Mühle.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. (21876)

Die Direktion der Mädchenberufsschule.

Dem geschätzten Publikum Langfuhrs die Mitteilung, daß ich am **Donnerstag, den 1. April**, meinen **Restaurationsbetrieb** von Marienstraße 22 nach meinem **renovierten Lokale Hauptstraße 11** verlegte.

Meine **bekannt soliden Preise** behalte ich bei und bitte um weiteren Zuspruch.

Otto Rahn.

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 4. April 1926
1. Feiertag
nachm 1-5 Uhr, Hintergasse 16
Kassentag in Neuahrwäse
Montag, den 5. April 1926 (11. Feiertag)

Entgegennahme der Beiträge

Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung ist zur Höchstversicherungssumme von 25000 G Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neuarthen statt. Außerdem finden auch regelmäßig alle 4 Wochen — um für die Mitglieder Kosten und Zeit zu sparen — in den Vororten Kassentage statt. Wir bitten, dieses Entgegenkommen voll auszunutzen. Die Aufnahme als Mitglied wird warm empfohlen solange es gesundheitlich noch möglich ist. 20 72a

Leinwandwäse, Sargbestellge
kaufen Sie billig direkt beim Fabrikanten
Köpernik, Promenade 2, hochhof, rechts

Es ist hohe Zeit an das Umlärben und chemisch Reinigen der Frühjahrgarderobe zu denken

Sie ersparen eine Neuananschaffung wenn die Bearbeitung durch die allbekannt als gut und pünktlich liefernde Firma

Carl Block
Färberei und chemische Waschanstalt erfolgt
Seit mehr als 25 Jahren am Platze
Eigene Läden: Danzig, Milchannengasse 26, Hundegasse 118, Kohlengasse 4, L. Damm 18, Albert Graben 92, Langfuhr, Hauptstraße 16, Langfuhr, Hauptstraße 53 und Zoppot, Seestraße 33 2 407

Sie lernen gut und billig!
Autofahrerschule
Reparaturwerkstatt
Piotrowski, Kolkowski
Telephon 8240
Häbergasse 2, Priestergasse 5
Fernsprecher 2428

Reisenden,
Damen u. d. Herren, bietet sich hohe Verdienstmöglichkeit bei dauernder Tätigkeit durch Besuch von Privaten, Meldungen 8-10 und 4-6 Uhr
21894a
Kleine Krämergasse 4

Bist mit dem Hauswirt oder Mieter du in Nöten,
Laß Dich vorm **Einigungsamt** durch Stadtrat **Woelk** vertreten.
Büro für Wohnungs-, Miet- und Steuerangelegenheiten
Danzig, Neugarten 2, ptr. links — Telephon Nr. 6803
Sprechstunden vorm. 9-1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr

Alkoholfreie Gaststätte!
Langfuhr, Luisenstraße 17
— empfiehlt ihren —
guten, kräftigen Mittagstisch
1 Gericht (Hausmannskost) . . . 0,60 G
1 Gedeck (3 Gänge) . . . 1.— G
Abendessen . . . von 50 P an
Kaffee, Kuchen, alkoholfreie Getränke
Gr. Versammlungsraum (zirka 100 Personen fassend) noch für einige Tage der Woche frei!

Sonniges möbliertes Vorderzimmer
ab sofort zu vermieten. 21779
Hawich, Ohra, Marienstraße 1.

Suche Stelle als Büfettier.
Gute Referenzen u. groß. Kundenkreis vorhanden.
Angebote unt. Nr. 5623 an die Exp. d. Volksstimme.

Suche f. mein. Sohn sof.
Laufburschenstelle
Schulz, Jakobsmall 21.

Brennabor-Kinderwagen
unverwundlich in Qualität u. Ausstattung; die neuest. Modelle
Nähmaschinen
Fahrräder
nur erste deutsche Fabrikate in reif. her. Auswahl.
Teilhzahlung gestattet
Mäntel und Schlauche
Zubehör und Ersatzteile
zu bedeut. ermäßigten Preisen
Reparaturen
Emailieren und Vernickeln
sachgemäß und billig
Kaufhaus
für Fahrräder, Nähmaschinen
und Kinderwagen
Breitgasse 100

Kanholz, Schalung, Latten, Rüststangen, Kistenbretter
bieten wir zu billigt. Tagespreisen
ab Lager Langfuhr an
H. Weigle & Cie.
Bau- u. Holzhandlg.
Langfr, Labesweg 9
am Flugplatz Tel. 41838

Baneelbrett,
Bildhauerarbeit, bill. zu verkaufen. W. Schröder,
Hohe Seigen 22.

Korbgeschäff
P. Frankowski,
Altstadt, Graben 63,
jetzt
Fischmarkt 7.
Fabelhaft billige
Korbwaren.

Kautabak
erstklassiges
Kentucky-Gespinst
Julius Gosda
Tabakfabrik
DANZIG
Häbergasse
2 Priestergasse 5
Fernsprecher 2428

Herrenfahrrad, gut erh., mit Torp. für 55 G.,
Damenfahrrad, fast neu, zu verkaufen Langfuhr, Eisenstraße 10, part. 13.
Grammophon 30 G., Klappporttrag. m. Verb. 30 G. v. L. Böttchergasse 3.

Grammophon
neu, Salonjavan, preiswert zu verkaufen bei Pfahl, Langgarten 55.

Nähmaschinen
verkauft sehr günstig.
Kimat,
Langgarten 42.
Zwei Fahrräder
zu verkaufen Hufaren-gasse 6. Habermann.

Möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten.
Nautin, Ohra,
Schwarzer Weg 7.

Groß. Zimmer mit 1 ob. 2 Betten zu vermieten
Häbergasse 61, 1.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Pfefferstraße 16.

Möbl. Zimm. f. Orn. frei
Schmiedegasse 10, 4.

Möbliertes Zimmer mit
Nützlichbenutzung gleich zu
vermieten Schild 6, 2, 2.

Zimmer, bef. Eingang,
2 Betten, auch wochweil.,
zu verm. Hundegasse 90, 3.

Diverse Geschäftss-
und Lagereteller
sehr günstig zu vermie-
ten. Zu erfragen
Heilige-Geist-Gasse 50, 1.

Lagis für Herrn frei
Schiffbauweg 45, 3, 2.

Nähmaschinen
reparieren billigst
Bernstein & Co.
B. m. B. D., Langgasse 60.

Roherkühle
werden billig und gut ein-
gekauft (22 049a)
Ohra, Hinterweg 8.

Klagen,
Schreiben, Gesuche aller
Art Steuer-Erklärungen
u. Kalamationen werden
sachgemäß angefertigt
Stadtgebiet 16, part.

Strümpfe
werden gefircht auch ange-
krikt. Clara Marx,
Hühnerberg Nr. 7, 1.

Wäsche
wird saub. gewaschen, ge-
plättet, im Freien ge-
trocknet. Lieferzeit in
3-4 Tagen.
Wald- u. Pfälzstraße,
Fleischergasse 91.

**Herren- und
Damen-garderobe**
fertig saub., gutkünd u.
billig an, sowie Wenden,
Bügeln, Reparaturen.
Krauß, Hundegasse 53, 1.

**Kinderwagen-
Verdecke**
werden neu überzogen
Lastadie 7, part.

Für Alle!
Näheren 15
Näheren 50
Einnabend 75
Nur Jungferngasse 14.

Reparaturen
an Kinderwagen
süßig sachgemäß aus Laf-
ferberweg 19 b. Jochen.
Berzega. d. Ang. Ermäß.

Bitte bis Sept. April sämt-
liche reparierten **Ruppen**
abholen zu wollen,
da nach dieser Zeit keine
Garantie mehr leisten.
E. Winkler, Puppenkitt,
Johannis-gasse 63.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Sonnabend, 3. April, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie IV.

Der dreizehnte Stuhl

Ein Stuhl in drei Akten von Bogard Waller.
 In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Sonntag, 4. April, abends 7 1/2 Uhr (Ostermontag)
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Margarète“. Oper in 5 Akten von Gounod.
 Montag, 5. April, abends 7 1/2 Uhr (Ostermontag)
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Madame Pompadour“. Operette.

Freie Volksbühne Danzig.

Spielplan für April 1928.
 Montag, d. 5. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie A
 Sonntag, d. 11. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie B
 Sonntag, d. 18. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C
 Sonntag, d. 25. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von
 Friedrich v. Schiller.
 Auslösung für Serie A nur am Sonnabend,
 d. 3. April. Auslösung für Serie B, C und D
 Freitag und Sonnabend vor jeder Serien-
 vorstellung.

Sonderveranstaltungen:

Sonnabend, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr:

Martha

Oper in 4 Akten von Friedrich v. Floto.
 Auslösung: Dienstag, den 13. April, für Teil-
 nehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr,
 und für Teilnehmer aus Serie A und B von
 3 1/2 bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr:

Bohemia

Romantische Oper in 3 Akten von
 Richard Wagner.
 Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teil-
 nehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr,
 und für Teilnehmer aus Serie A und B von
 3 1/2 bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Eichhörnchen

Konzertcafé, Bar u. Restaurant
 Hundegasse Nr. 110

Täglich ab 8 Uhr abends

das beliebte Künstlerquartett EICHHORN

Treffpunkt des guten Publikums
 Kleine Preise!

Geöffnet bis 4 Uhr früh

Junggesellenverein „Männertreu“

Am 1. Osterfeiertag im Lokal
 Café Dera

Stiftungsfest

verbunden mit
 Ueberraschungen und Tanz

Anfang 5 Uhr nachm. Ende?
 Eintrittspreis 1 G. Gäste willkommen
 Es ladet ein Der Vorstand

Odeon Eden

Wir bringen Ihnen zu Ostern das
 richtige Programm welches Sie um-
 dingt sehen müssen.

Das Rekord-Ereignis für Danzig!
 Lya Mara und Harry Liedtke

Försterchristl

3 Akte nach der gleichnamigen welt-
 berühmten Operette von Bernhard
 Buchbinder und Georg Jarro

Ferner:

Träume sind Schäume

Groteske mit Harold Lloyd

Pat in „Der Liebesdieb“

Lustspiel in 2 Akten
 Jugendliche haben an dem Wochentagen
 zu den 4- und 6-Uhr-, an den Feiertagen
 zu den 3- und 5-Uhr-Vorstellungen Zutritt
 Verehrtes Orchester

Ratsweinkeller

Direktion: Emil Raegele

Einer verehrten Einwohnerschaft von Danzig und Umgebung erlaube ich mir,
 den Besuch dieser traditionellen Bäckstube zu empfehlen. Neben den Weinen der
 Fa. F. A. J. Jünke G. m. b. H., welche durch fachmännische Pflege erstklassig und
 preiswert sind, biete ich dem allgemeinen Publikum eine Qualitätsküche zu be-
 weidenden Preisen, wie sie in keiner Stadt des Kontinents überboten werden kann.
 In eine gute Lagerung und Pflege des Benußmaterials zu garantieren, wurden
 und werden die Rükeneinrichtungen, insbesondere die Kühlanlagen, im modernsten
 Sinne umgebaut resp. neu hergestellt. Eine Spezialweinkarte mit offenen Weinen
 inkl. Steuer und Bedienung von 70 Pfennig an, Spezialgerichte im Preise von
 5 Gulden an, sowie Mittag- und Abendessen von 2.25 Gulden aufwärts, erlauben
 dem wirtschaftlich Schwächeren, den für die Allgemeinheit gedachten Ratskeller
 zu besuchen. An Sonn- und Feiertagen ist keine Preiserhöhung, so daß die Familien
 ihre Mahlzeiten in behaglicher Ruhe im Ratsweinkeller genießen können.
 Festessen in jeder Zahl von den einfachsten bis zu den vornehmtesten Ansprüchen
 werden in meisterhafter Weise ausgeführt. Es werden die hochverehrten Herrschaften
 in ihrem eigenen Interesse gebeten, wenn möglich, die Bestellung frühzeitig aufzugeben.

Hochachtungsvoll

Emil Raegele

Gewerkvereinshaus

Am 1. und 2. Osterfeiertag:

Familien-Kränzchen

Hintergasse 16 / Eintritt frei / Anfang 5 Uhr

Strandhalle u. Dünenerschloß Weichselmünde

An beiden Osterfeiertagen:

Eröffnungs-Konzert

Anschließend: Réunion

Im Dünenerschloß außerdem an beiden Festtagen: Frühkonzert

Neue Strandpromenade von Heubude nach Weichselmünde

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein Paul Siedler

Passage-Theater

Ab heute, täglich 4 Uhr! Feiertage 3 Uhr!

Der Schlager aller Schlager!

Lya de Putty

in ihrer fabelhaften Bombentour in

Junges Blut

(Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen)

mit Walter Slezak als Oberprimaner

Fabelhafte Toiletten und Ausstattung

Unübertroffene Darstellung und starke Handlung!

Der Clou der Saison 26

Der Film erregt in allen Städten berechtigtes Aufsehen

bei Publikum und Presse, daher überall

Riesenerfolg und Riesensandrang

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm



12 Jahre am Platze
 Größte und besteingerichtete Praxis Danzigs
 4 Operationszimmer, Eig. Laboratorium
 für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
 Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos
 Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest-
 sitzend, in Gold und Kautschuk.
 Spezialität: Patentlos Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie.
 Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
 wird selbst schmerzhaft und gewissermaßen
 mit dem modernsten Apparat angeschlossen
 -> Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
 Dankschreiben hierüber
 sind sehr niedrig.
 Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden
 Plomben von 1 Gulden
 Answärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

Pfefferstadt 71 1/2
 Sprechst. 6 7 + Sonntags 9-12 Uhr
Zahnleidende
 1 Min. v. Hauptbahnhof

Farben, Lacke, Firnisse

Alfred Postell
 Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982

Kupf. Schreibröhre 70 G.
 Niedergerüst 40 Gulden,
 Büchse 35 Gulden,
 groß. Spiegel 55 G.,
 Anzeigehölz 48 G. u. vt.
 Schüsselbrett 38.

Gosda Schnupftabak

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hildberg.

Die Stuvkamp-Lebenstrende!



„Und Sie haben noch nichts
 von Stuvkamp-Salz gehört?“

Wenn Sie mein lieber Freund, nur 5 Pfennige
 pro Tag für Ihre Gesundheit übrig gehabt
 hätten, dann würden Sie bei täglicher
 kleiner Dosis „Stuvkamp-Salz“ auf näch-
 sternem Magen ein gesunder Mann sein
 Stuvkamp-Salz gibt Stuvkamp-Lebens-
 strende

Stuvkamp-Salz schafft Energie u. Tatkraft
 Stuvkamp-Salz regelt die Verdauung
 Stuvkamp-Salz fördert den Appetit
 Stuvkamp-Salz reinigt das Blut
 Stuvkamp-Salz beseitigt überflüssiges Fett
 Stuvkamp-Salz bewirkt gute Funktion Ihrer
 inn. Organe, Leber, Galle, Nieren, Magen.

Erdtlich in allen Apotheken zu D.G. 4.50
 und 3.00, wo nicht, wende man sich an den
 Generalvertrieb für Freistaat Danzig u.
 Polen, Am Holzraum 19. Telephon 5957



Ab heute!

der beste Grotesk- und Sensations-Film aller Zeiten

HAROLD LLOYD

Mädchenscheu

Wochenlang wird dieses Programm Danzigs einzigen
 Gesprächsstoff bilden.

Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Jugendl. zugeassen, Schüler halbe Preise

Gloria-Theater

Langgasse 31

Das große Fest-Programm, wie es vom
 Publikum verlangt wird

- Der Mann mit den 2 Frauen**
 8 Akte
 Ein immer wieder aktuelles, soziales
 Problem ist es, das dieser Film aufrollt
 Der schönste Film, der von Lya de Putti
 herausgebracht wurde
- Im Namen des Kaisers**
 6 Akte
 Hauptdarsteller: Lya de Putti, Hermann
 Valentin, Jenny Marba, Erich Kaiser-Tietz,
 Susi Pallas, Anna Garina, Leopold v. Ledebour
 Zur ersten Vorstellung halbe Preise



Österr.
Süßwein
 vom Faß, per Lbr.
 G 1.65
 Versteuert

Kaufmännische Privatschule Otto Siede

Danzig, Neugarten 11
 Ausbildung
 von Damen und Herren in
Buchführung
 Korrespondenz, Rechnen,
 Kontorarbeiten,
 Reichskurzschrift
 und Maschinenschriften
 Eintritt täglich
 Lehrplan kostenlos

Filmopalast

LANGFUHR
 Markt Ecke Bahnhofstr.

Heute bis zweiten Feiertag
 Das große Osterprogramm

Die Abmanns

Nach dem Roman von Courths-Mahler
Grote Reinwald - Bruno Kastner
 Großfilm aus dem Leben

Dazu der große Lustspielschlager
Die Kleine vom Bumme!
 mit der allerbesten Künstlerin
Lillian Harvey
 bekannt aus „Liebe und Trompetenblasen“
Neues Wochen- und Modenschau
 Steis nur das Beste vom Allerbesten



Fahrräder

zur erstklassigen Marken
 in riesiger Auswahl
 enorm billig.
 Teilzahlung gestattet,
Mäntel, Schläuche
 sämtl. Zubehör-
 und Ersatzteile.
Reparaturen
 schnell und billig
Max Willer
 L. Damm 14.

KUNSTLICHTSPIELE

Der Großfilm des Jahres
Volk in Tränen
 Die Tragödie eines Volkes
 Der große Lustspielschlager
Fatty als Reisender
 Fatty-Großfilm in 6 Akten
 Sonntag, 1. Feiertag, Gr. Jugendvorstellung
 3 Uhr.
 Der große
 Lustspielschlager
Die 3 Vagabunden
 Felix der Kaiser und Fatty

Stoffe

für Anzüge, Mäntel,
 Josen, Kostüme usw.,
 inkl. Futterstoffe wirk-
 lich billig nur bei
Curt Bielefeldt,
 Tuchhandlung,
 Frauengasse 10, 1.
 Etabliert seit 1899.

Gegen die Verhegungspolitik der Handelskammerleute.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband schreibt uns: In der Nummer 76 der „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom 31. März ist eine amtliche Erklärung der Handelskammer...

Vor dem Kriege hatten z. B. die Heizungsmonateure einen Stundenlohn von 65 bis 72 Goldpfennig...

- am 2. 10. 23 ein Stundenlohn von 35 Pfg. bestanden hatte
am 10. 10. 23 ein solcher von 63,75 Pfg. minus gegen den
Friedenslohn 1,47;

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Klempnern und Elektrikern. Am 12. 3. 26 erfolgte der Abbau von 10 Pfg., sodas jetzt ein Minus von 76 Pfg. oder 35,8 v. H. des Friedensverdienstes besteht.

Das ist auch bei den Verhandlungen offen zum Ausdruck gekommen. Ja noch mehr, die Arbeitgeber wissen es sehr gut, das jeder Abbau wieder weitgemacht wird.

Wir stellen mit Befriedigung fest, das die Vereinigung der Unternehmer zugibt, das sie 100 v. H. der Stundensätze den Auftraggebern in Rechnung stellt.

Wir sind aber sehr wohl in der Lage, auch mit anderem Material zu dienen. Wenn die Unternehmer sich darüber beschweren, das der Metallarbeiter-Verband im Auftrage der Arbeiterschaft die Abberufung des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses fordert...

Was wird aus unserer Schulentlassenen Tochter?

Diese Frage bewegt heute wieder viele Eltern. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage mit der aus ihr entspringenden Arbeitslosigkeit verbunkelt alle Aussichten und Pläne.

Der Weg zum Ruhm ist oft mehr als seltsam. Gemeinhin glaubt man, rücksichtsloses Vorgehen gegen seine Mitmenschen, gepaart mit ungemöhnlichen Fähigkeiten, skrupelloses Durchsetzen aller Widerstände zum Trotz, sei noch immer der beste Weg zur Berühmtheit.

Unser, an kuriosen Ereignissen reiches Zeitalter, zeigt noch eine dritte Form, wie man berühmt, wie man populär wird: Franz Dieners Werdegang.



Franz Diener. Sabri Mahir.

Lebend, in voller jugendlicher Schönheit (vom Hals abwärts) gesehen, tatsächlich! Danzig kann weiter träumen, bis eine neue Sensation diese „Lebte“ verdrängt.

Chronologisch sei der Verlauf des Abends in der Messehalle erzählt. Um 6 Uhr öffnete man die Kassen. Saalordner, Platanweiser fanden gerüht für den Ansturm des Danziger Publikums.

8 Uhr nichts als Gemurmel! 8.10 Uhr gar nichts Neues. 8.15 Uhr keine neuen Besucher, obwohl die schönen teuren Plätze fast gänzlich leer sind.

Ein Herr im Smoking erscheint im Vorraum, Scheinwerfer flammen auf! Abaal Generalsekretär Franz Dose von der Bogysportbehörde Deutschlands: der Sprecher. Ein zweiter Herr: braune Hose mit amerikanischem Schnitt, etwas ram-

Wilhelmtheater.

Der Komiker Emil Reimers, der zur Zeit im Wilhelm-Theater gastiert, gab sich in der Eröffnungsvorstellung am Donnerstag als ein amüsanter Burleskenpieler zu erkennen.

Von dem übrigen Programm seien die Operettensängerin Mizzi Notman, die mit annehmbarer Stimme Stücke aus „Mignon“ und der „Fledermaus“ sang, der Humorist Albert Laube, der im Stile Otto Reutters ein paar Complets zum Besten gab, Lhea Reimers, die mehrere Stimmungssachen vortrug, und das Sildbrandt-Duo mit seinen Dreimäderlhausliedern erwähnt.

Von der Kochkunstausstellung.

In wenigen Wochen, am Freitag, den 30. April, wird in der Reichshalle „Technik“, die vom Landesverband der Gastwirte im Freistaatgebiet Danzig veranstaltete Große Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirtschaftsberufe eröffnet werden.

Ein Jubelpaar. Die Eheleute R. Czerminski begehen am 4. April 1926 das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind 79 Jahre alt und befinden sich bei bester Gesundheit.

Leuere Schokolade. Die Kolonialwarenhandlerin Johanna Seperwki in Odra ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts in Danzig mit 70 Gulden bestraft worden, weil sie im November 1925 in Danzig feilgeboten für eine Tafel Schokolade „Carotti-Haus“ 80 Pfennige forderte, obwohl 55 Pfennige angemessen gewesen wären.

kontexten Turnschuhen und Tennisschuh, die muskulösen Arme bis zum Ellenbogen entblößt. Donnerwetter, jetzt wird's ernst! Der Schiedsrichter: Exfeldgewichtsmeister Erik Rohlau! (Bravol von allen Seiten.)

8.20 Uhr! Zwei Herren in Bademänteln: Kämpen! (Bravol!) Bier Sekundanten. (Hurra!) Und jetzt kommt der Wig des Abends. In der einen Ecke bemühen sich die beiden Sekundanten um den Wpfindigen Exmeister Erik Rohlau, während in der anderen Ecke Frau Diener und Sabri Mahir den 100 Pfund schweren (leichten!) Otto Ziemdorf unterstützen, die Nase wischen, Wasser auf dem Nacken sprengeln, die 6 Unzen schweren Handschuhe halten, die weichen Bandagen ordnen. Kein begeistertster Empfang! Im vollen Scheinwerferlicht stehen die beiden großen Männer - Sekundanten! Unbedeutend augenblicklich, da zwei Fliegengewichtler aufeinander losgehen. Köhler greift seinem Gegner in Serien an. Ziemdorf bedt fabelhaft. Fünf Runden lang ist Köhler voran. In der sechsten und siebenten kommt Ziemdorf in Form, holt viele Punkte auf. In der achten und letzten Runde gehen beide scharf ins Zeug. (Wong! Unentschieden.)

Der zweite Kampf: Otto Griesel, Berlin (133 Pfund) gegen Omerndt, Erfurt (131 Pfund). Griesel, der Berufsboxer steht ihm „an der Nase“ geschrieben, landet nach kurzem Vorhaken elegant auf dem Niesorgan seines Gegners. Blut, rotes Blut aus einem Nasenloch. Sekundanten wärmen, wärmen! „Nichten“ auf dem Plexus solar. Rinken wärmen! Nichten wärmen! Omerndt steht dem Bruchteil einer Sekunde wie erstarrt, dann klappert er zusammen wie ein Schirm ohne Stock, stöhnt „Oh mein Abendbrot“, bei 8 will er auf, rollt auf die andere Seite... 9... 10... aus! - 10 Minuten Pause!

In dem vorerwähnten Abendblatt singt der Danziger Kunst„kritiker“ Gerhard Krause in jugendlichem Enthusiasmus: O Faust, (er meint Franz Dieners Faust, geballte Hand, nicht Goethe Tragödie!) O Faust, vom Mahr großgezogen: Du legst den Gegner schnell mit Licht und boxt t. o. . . (Hein was?) Der Hymnus endet mit der ungemieinen feinen und für Krause typischen Pointe: . . . und begrüßen den deutschen Sportsmann: „Unterläugst unsere schönsten Diener.“ (Et, ei!)

Panje aus! Er und Er kamen, hups, stehen mitten im Ring Diener und Mahir. Mahir tobte der Weisfall. Mahir zeigte wie er Diener zum Kampf mit Neolino „fertig-gemacht“ hatte. Seilbüpfen, Schultertraining, Weintuch und so. Für die fünf oder sechs anwesenden angehenden deutschen Weltmeister im Boxen sehr interessant, für die Allgemeinheit etwa so wie das Interesse an Th. Manns Schreibfeder, die er zur Arbeit an seinem „Rauberg“ benutzte.

Interessant war der folgende Kampf zwischen Walter Pater, Berlin (127 1/2 Pfund) und Paul Richter (126 Pfund). Pater war über die ganzen acht Runden überlegen, konnte aber zu keinem Niederlag kommen, denn Richter vermochte getreu seinem Vorbild Franz Diener Ungeheures einzustechen und zeigte eine fabelhafte Deckung. Den hohen Punktsieg hatte Pater reichlich verdient.

Im letzten Treffen stand Antonowicz, Bremen mit 142 Pfund gegen Klautsch, Berlin, mit 140 Pfund.

Der große elegant gemachene A. scheint dem unterlegten K. nachzusehen. Ueber fünf Stunden punktet man für A. Viel Härte und Treffer für A. Verteidigung und Treffer. In den letzten drei Stunden läßt K. sichtlich nach, während A. in bessere Form gerät, viel anbringt und der Überlegene ist. Der Schiedsrichter verkündet unter starkem Weisfall ein Unentschieden.

Karfreitagsspaar nahe als der Ringzauber entwand. Zeige flüchtig verließen die Inhaber der teuren Plätze die Halle, neidvoll auf die Besucher blickend, die für einen bezahlten Stehplatz den teuren Ringplatz einnahmen.

Der Festabend der Danziger Presse abgefaßt. Der Verband der Danziger Presse hatte bekanntlich für den 12. April in den Räumen des Volkstages einen Festabend geplant. Infolge des Todesfalls des Präsidenten Dr. Reichel hat sich jedoch der Verband entschlossen, den Festabend abzusagen. Besondere Mitteilung an die eingeladenen Gäste erfolgt außer dieser Notiz nicht.

Metallischer Sonntagssdienst. Erster Osterfeiertag in Danzig: Dr. Weigler, Altstadt, Graben 79, Tel. 7959, Dr. Eilen, Holzmarkt 5, Tel. 5153, Dr. Giesche, Hundegasse 47, Tel. 1593, sämtlich Geburtshelfer; in Langfuhr: Dr. Diegner, Fischküntaler Weg 48, Tel. 41620, Geburtshelfer, Dr. Wohlweg, Fischküntaler Weg 47 b, Tel. 41121; in Neufahrwasser: Dr. Dypenheimer, Fischerstraße 9, Tel. 5194, Geburtshelfer. - Zweiter Osterfeiertag in Danzig: Dr. Rederick, Karrenwall 5, Tel. 1817, Dr. Drepling, Dominikswall 10, Tel. 1248, Geburtshelfer, Dr. Siegmund, Langer Markt 40, Tel. 7321, Geburtshelfer; in Langfuhr: Dr. Gaertner, Hauptstraße 18, Tel. 41108, Geburtshelfer, Dr. Schmidt, Hauptstraße 107, Tel. 41187; in Neufahrwasser: Dr. Dütsche, Schleusenstraße 9 b, Tel. 1633, Geburtshelfer.

Bahnärztlicher Sonntagssdienst. Erster Osterfeiertag in Danzig: Dr. Herzberg, Langer Markt 11, Dr. Kaiser, Kohlenmarkt 30; in Langfuhr: Dr. Reiner, Hauptstraße 30. - Zweiter Osterfeiertag in Danzig: Malachow, Langgasse 21, Dr. Neumann, Kohlenmarkt 31; in Langfuhr: Dr. Berendt, Anton-Möller-Weg 5.

Sonntagssdienst der Dentisten. Erster Osterfeiertag in Danzig: Walter Klauisch, Heilige-Geist-Gasse 29, Bruno Schlang, Köpfergasse 24; in Langfuhr: Johannes Max, Hauptstraße 31. - Zweiter Osterfeiertag in Danzig: Artur Nipkow, Breitgasse 27, A. Faschmin, Reitergasse 16; in Langfuhr: Derom, Klein-Hammer-Weg 8.

Nachtdienst der Apotheken in der Woche vom 4. bis 10. April: Handwerks-Apothek, Weiszerstraße 9, Löwen-Apothek, Langgasse 78, Apotheke zum Danziger Wapen, Breitgasse 97, Bahnhof-Apothek, Anhalterischer Markt 22, Perle-Apothek, Rähm 1.

Table with 3 columns: Location, Value 1, Value 2. Includes entries for Strom-Wechsel, Krakau, Zawitshof, Warschau, Ploka, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurzbrack, Montauerstraße, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiwenhorst, Noquat-Wasser, Schönau O. P., Galgenberg O. P., Renhorsterbusch, Anwachs.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: L. Franz Adomat; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Wehl & Co., Danzig.

Nachruf!

Am 1. April d. J. verschied nach nur zweitägiger Krankheit der

Präsident des Volkstages

Herr Dr. Adolf Treichel

Er gehörte der Verfassungsgebenden Versammlung und dem Volkstage seit Gründung der Volksvertretung der Freien Stadt Danzig an und war vom 29. September 1921 bis 30. Juni 1923 Präsident, bis 10. Januar 1924 erster Vizepräsident und dann wieder bis zu seinem Ableben Präsident des Volkstages.

Mit seltener Pflichttreue und stark ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl hat der Entschlafene seines hohen Amtes, in das ihn das einmütige Vertrauen des Volkstages berufen hatte, gewaltet. Mit hohen Geistesgaben ausgestattet, hat er unermüdlich für das Wohl der Freien Stadt Danzig gewirkt und war stets mit Erfolg bemüht, gegensätzliche Meinungen im Interesse des Fortschreitens der gesetzgeberischen Arbeiten auszugleichen. Nun hat ihn der Tod aus einem schaffensreichen Leben für immer aus unserer Mitte gerissen.

In der Geschichte des Danziger Volkstages wird sein Name stets einen ehrenvollen Platz haben.

Spill

Erster Vizepräsident des Volkstages

Nachruf!

Tief ergriffen stehen wir an der Bahre unseres verehrten Direktors und treuen Mitarbeiters, des

**Herrn Oberstudienrichters
und Präsidenten des Volkstages**

Dr. Adolf Treichel

der so jähe und unerwartet auf der Höhe seiner Schaffenskraft irdischem Wirken für immer entrückt wurde.

In vorbildlicher Pflichttreue hat der Verewigte als Lehrer und Leiter seines Amtes gewaltet; um die Förderung des Schulwesens und unserer Berufsinteressen hat er sich unvergeßliche Verdienste erworben und trotz der aufreibenden Ansprüche seines hohen Ehrenamtes die Leitung unseres Gymnasiums bis zum letzten Atemzuge mit aufopfernder Hingabe durchgeführt.

Tat war seine Liebe. In gleichem Sinne werden wir sein Andenken dauernd bewahren.

Danzig, den 3. April 1926.

**Das Kollegium des Städt. Gymnasiums
und Realgymnasiums am Winterplatz**

I. A.:

Bethe, Oberstudienrat

Die Schüler

des Städtischen Gymnasiums

versammeln sich eine halbe Stunde vor dem Beginn des Begräbnisses des Herrn Oberstudienrichters Dr. Treichel, am Ende des Steffensparkes, Halbe Allee.

Bethe, Oberstudienrat.

Größtes Vergnügungsgeslokal Langfuhr

Brunshofer Weg Nr. 36, Tel. Nr. 42475
Inhaber Reinhold Kresin

An beiden Osterfeiertagen von 5 Uhr ab

„Große Reunion“

Verstärktes Stimmungsorchester
Im Garten an beiden Festtagen
„Ostereiersuchen“
wozu freundlichst einladet der Wirt

Rathaus- Lichtspiele

G. m. b. H. 21539
Langgasse 60/61

Unser großes Osterprogramm
schlägt alles bisher Gebotene
Der Abenteuerfilm der großen Besetzung
**Der Schrecken
der Schwarzen Berge**

6 Akte
Hauptdarsteller: Hans Junkermann, Karl Pöhl, Oskar
Fiedel, Ernst Rückert, Frieda Richard, Sabi Malik, der
Trainer von Franz Dienes, Europas besten Boxer
Der zwerchfellerschütternde Lachschlager
Pat und Patzchen im photographischen Atelier

GROSSE
AUSSTELLUNG



Großhahn
HOTEL-UND GASTWIRTSLEHRE
DANZIG-MESSEHALLE-TECHNIK
30. APRIL - 2. MAI 1926

Die Anmeldung weiterer Aussteller

muß umgehend erfolgen durch einen
Besuch im Messeamt von 9-1 Uhr

Reidhardt's
Damenputz!
21 Zepengasse 21

Wanzengift
Soa-Pulver
vertreibt schnell das lästige
Ungeziefer,
Pack 60 P., 3 Pack 1 Lt.
zu haben in der Drogen-
handlung Gr. Wolfweber-
wegergasse 21 h. Max Braun

Weine vom Fuß, die besten
Fiz. Rotwein . Lit. 1.80 | Vermont Ter. Lit. 3.-
Oest. Süßwein . 2.- | Tarragona, rot . 3.50
Kasino-Weinhandlung Melzerstr. 1.
Kell. fr. O.E. Kas.

Wilhelm-Theater

So lacht man



Sonnabend, den 3. April 1926, abends 8 Uhr

Gastspiel des besten
Volkskomikers **Emil Reimers**
mit seiner **Varieté- und Burlesken-Revue**

Die größten Lachschlager, welche Danzig je gesehen hat

Vorverk.: P. O. Krause, Langg. Kassenöffnung 6.30, Anf. 8 Uhr
21868

Hackerbräu

die gute Küche

Die guten Osterdiners, Preis wie immer
nur 1.30

Ochsenchwanzsuppe, Osterlammbraten
oder Kalbarücken mit Gemüse, Speise

Abends: das bekannte gute Konzert
(Geige, Klavier, Harmonium) 21866

Billiger als Bügelmuster

sind Aufzeichnungen aller Art nach meinen Mustern.
Kissen 0.60, Küchengarnituren (Steilig) 2.50, usw.
Kunstgewerbe-Werkst. F. Beyer, Handgasse 28, 2 Tr



Fahrräder

Adler, Baltia, Brennabor, Dürkopp,
Güricke, Opel, Victoria, Welt,
Wülfel und Wanderer
Damen-, Herren-,
Mädchen- u. Knabenräder
in großer Auswahl
Teilzahlung gestattet

Mäntel und Schlüchke,
Zubehör- u. Ersatzteile
zu unerhört billigen Preisen

Gustav Ehms, Danzig
I. Damm 22/3, Ecke Breitg.
Gegründet 1907 21736

Seidenhut u. Strohhut
billig zu verkaufen
Raminberg 1, 2, 3

Gedania-Theater

Danzig, Schüsselbamm 53/55
Das große Festprogramm

Turf und Liebe

Ein Roman voll von Aufregung und Spannung in 6 reiz-
vollen Akten mit Jack Pickers in der Hauptrolle

Die Fahrt ins Verderben

Ein Sensationell in 6 ergreifenden und interessanten Akten
2200 St. Preise von 0.70 bis 1.40 Gulden

Täglich: **Jugend-Vorstellung**

Elektr. Anlagen sowie Reparaturen
infrü sachgemäß aus-
führt
Willy Tamm, Danzig, Reibbahn 3, Telefon 2318